Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 25. Dezember 1857. Nr. 603.

Nr. 604 der Breslauer Zeitung wird Montag Mittags ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn bei Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Sandstraße 1, bei Herrn J. E. Sturm.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riede.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.	Schmiedebrücke 55, bei Herrn Treutler.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Hrn. Schwarzer.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.		

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das „**Polizei- und Fremden-Blatt**" und das „**Gewerbe-Blatt**" entgegengenommen.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Seite 1032 der diesjährigen Gesetz-Sammlung sub Nr. 4816 publizirte Allerhöchste Verordnung vom 18. dieses Monats, durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie auf den 12. Januar k. J. einberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über die Zeit und den Ort der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipziger-Straße Nr. 3) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipziger-Straße Nr. 55) am 10. und 11. Januar k. J. in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 12. Januar k. J. in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureau's werden auch die Eintrittskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben, wie auch sonst etwa noch erforderliche Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 22. Dezember 1857.

Der Minister des Innern.
(gez.) v. Westphalen.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 24. Dezbr., Nachmittag 1¼ Uhr. (Angekommen Abends 8½ Uhr.) Die Bank von England hat soeben den Diskonto von 10 auf 8 Prozent herabgesetzt. Consols 93¼.

Paris, 23. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Börse sehr fest und sehr belebt. Man versichert, daß die Regierung Maßregeln gegen das Börsenspiel ergreifen wird.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, —. 4½pCt. Rente 92, 75. Credit-Mobilier-Aktien 800. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 720. Lombardische Eisenbahn-Aktien 625. Franz-Joseph 475. 3pCt. Spanier 37⅝. 1pCt. Spanier —.

Berliner Börse vom 24. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 82 G. Prämien-Anleihe 109½ G. Schles. Bank-Verein 77½ G. Commandit-Antheile 102¼ G. Köln-Minden 151 G. Alte Freiburger 114 G. Neue Freiburger 102 B. Oberschlesische Litt. A. 141¼ G. Oberschlesische Litt. B. 132½ G. Oberschlesische Litt. C. 130½. Wilhelms-Bahn 43¼ G. Rheinische Aktien 93. Darmstädter 90¼ G. Dessauer Bank-Aktien 43¾ G. Oesterreich. Kredit-Aktien 101½. Oesterr. National-Anleihe 79¾ G. Wien 2 Monate 94½ G. Ludwigshafen-Berbach 149½ B. Darmstädter Zettelbank 89½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45¼ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 190 G. Oppeln-Tarnowitzer 66½ G. — Theilweise höhere Course bei sehr geringem Geschäft.

Berlin, 24. Dezember. Roggen flauer. Dezember 37¼, Dezember-Januar 37, Frühjahr 39, Mai-Juni 39½. — Spiritus flauerer. Loco 17⅛, Dezember 17 1/12, Dezember-Januar 17 1/12, Januar-Februar 17¾, Frühjahr 19⅝, Mai-Juni 20⅜. — Rüböl matter. Dezember 12⅜, Frühjahr 12½.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 22. Dezbr. Der Erzbischof von Mailand wurde gestern Abend vom Schlage gerührt. Die linke Seite seines Körpers ist gelähmt und die Lebensgefahr noch nicht beseitigt.

Triest, 23. Dezbr. Die beiden Herzoge von Leuchtenberg mit Gefolge haben sich heute am Bord eines Lloyddampfers nach Venedig eingeschifft.

Turin, 22. Dezbr. Die Nationalbank hat für ihr Anlehen die Herabsetzung des Zinsfußes um 1 pCt. erlangt und den Betrag der Anleihe auf 4 Millionen beschränkt.

Breslau, 24. Dezember. [Zur Situation.] Die Bereitwilligkeit der österreichischen Regierung, ihr unbenutzt liegendes Silber dem hamburger Senat darzuleihen, hat gegenüber der Weigerung Preußens, auf eine gleiche Anlehensforderung einzugehen, letzterem mannigfache Vorwürfe, neuerdings auch von Seiten der „Hamb. Börsen-Halle", zugezogen, welche jetzt die „Zeit" in sehr scharfem Tone abweist.

Was zunächst die Vergleichung des verschiedenen Benehmens Preußens und Oesterreichs betrifft, so wird diese in Rücksicht auf die durchaus verschiedenen Verhältnisse der österreichischen Nationalbank, welche des Silbers zur Auslösung ihrer mit Zwangscours versehenen Noten nicht bedarf, und der preußischen Bank mit ihrer soliden Geschäftspraxis zurückgewiesen, im Allgemeinen und in der Sache selbst der Grundsatz der preußischen Regierung, welchen sie selbst dem einheimischen Handelsstande gegenüber aufrecht erhalte, daß der Handelsstand die Verantwortlichkeit und die Folgen seiner Operationen zu tragen habe, mit allem Nachdruck geltend gemacht, da die öffentlichen Geld-Institute bestimmt sind, dem soliden Verkehr einen angemessenen Kredit zu gewähren, nicht aber den schwindelhaften Spekulationen Vorschub zu leisten.

„Wenn die großen hamburger Häuser — heißt es weiter — welche so lange des größten Ansehens und eines fast unbegrenzten Vertrauens genossen, in so arge Verlegenheiten kamen, so geschah dies nicht, weil in der großen Handelsstadt etwa plötzlich alles Metallgeld verschwunden wäre. In den Beständen der Banken, und noch mehr in den Kassen der vorsichtigen Privaten hatten sich so große Baarvorräthe angesammelt, daß dort unter anderen Verhältnissen ein Darlehen von zehn Millionen Mark Banco leicht zu beschaffen gewesen wäre, ja daß selbst von Hamburg, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, noch manche Silbersendungen nach auswärts gingen. Allein es war eben das Vertrauen der hamburger Kapitalisten zu den bisherigen Beherrschern der Börse tief erschüttert, man wußte, daß die letzteren sich in Spekulationen eingelassen und Waaren-Vorräthe aufgespeichert hatten, welche zu dem Umfange ihres eigenen Vermögens und zu den wirklichen Bedürfnissen der Konsumtion gar nicht mehr im Verhältniß standen. — Uns will es aber nicht einleuchten, daß, wer in der Nähe kein Vertrauen findet, auf den Kredit in der Ferne Anspruch habe, und daß preußische Kapitalien der Spekulation auf Vertheuerung der Lebensbedürfnisse dienen müssen, wenn das hamburger Geld seine Mitwirkung versagt."

Indem die preußische Regierung sich somit offen zu dem Grundsatz der Selbstverantwortlichkeit des Handelsstandes für seine Spekulationen bekennt, läßt sie einem volkswirthschaftlichen Prinzipe Gerechtigkeit widerfahren, dessen Verkennung gerade in der gegenwärtigen Krise zu dem größten Unheile führen müßte, wie in dem nachstehenden, der „Weser-Zeitung" entlehnten Artikel unwiderleglich nachgewiesen ist.

Daß die preußische Regierung sich aber in der größten Verwirrung die Klarheit ihrer Anschauung bewahrt, und trotz des beweglichen Anblicks einzelner Unglücksfälle nicht aus falschem Mitleid zu Experimenten hinreißen ließ, deren Last von der Allgemeinheit zu tragen gewesen wäre, das gereicht ihr ebenso sehr zum Ruhme, als es das Vertrauen in ihre Einsicht bei allen Klassen der Bevölkerung vermehren muß.

Die Handelskrise und die Mittel zu ihrer Erleichterung.

(Aus der „Weser-Zeitung.")

Eine Produktion und ein Handel, welche zum Konsum in einem angemessenen Verhältnisse stehen, bedürfen des baaren Geldes fast gar nicht. Die Produktion und der Handel, welche für eine zukünftige Verzehrung arbeiten, können dagegen des baaren Geldes nicht entbehren. Denn sie müssen ihrerseits zahlen, lange bevor sie von ihren Abnehmern Zahlung erhalten. Ein großer Theil der Produktion und des Handels der letzten Jahre arbeitete vermeintlich für einen gleichzeitigen und regelmäßigen Konsum, und benutzte folgeweise ohne Bedenken Kredit anstatt Kapitals zu seinen Operationen. Urplötzlich aber entdeckte er, daß der Konsum, auf dessen Existenz er alle seine Berechnungen gebaut hatte, schon seit geraumer Zeit nicht mehr vorhanden sei, — daß der existirende Bedarf an den ältern Vorräthen reichliches Genüge finde, — daß also auf einen zukünftigen Konsum gewartet werden müsse. Durch diese Entdeckung verwandelte sich mit einem Schlage die Natur unzähliger Transaktionen. Was gestern ein auf den Verbrauch der Gegenwart berechneter Waarenvertrieb gewesen war, erschien heute als eine Waarenspekulation, und noch dazu als eine Spekulation, welche von enormen Einkaufspreisen ausging. Wer gestern auf ein solides Absatzgeschäft Kredit bewilligt hatte, entdeckte heute, daß der weggegebene Kredit einer gefährlichen, kundenlosen Spekulation diene. Daher mit einemmale auf der einen Seite ein ungeheurer Bedarf nach baaren Zahlungsmitteln, auf der anderen Seite eine ebenso ungeheure Furcht vor Bewilligung neuer Kredite. Daher zahllose Insolvenzen dort wegen Kreditmangels, zahllose Insolvenzen hier wegen Unfähigkeit der Schuldner, ihre älteren Debita zu tilgen. Der Eine stürzte, weil er seine Waaren nicht loswerden, der Andere, weil er seine Forderungen nicht realisiren konnte.

In diesem Sinne sagen wir: die Ursache der Krisis ist die Stockung des Konsums. Die Stockung des Konsums verwandelt die auf Kredit basirten Geschäfte in Geschäfte, auf welche die Voraussetzungen der Kreditbewilligung keine Anwendung mehr finden. In diesem Satze liegt die Lösung des ganzen Geheimnisses. Je umfangreicher die den laufenden Geschäften zugewandte Kreditbewilligung gewesen ist, desto größer ist die Unfähigkeit des Kreditnehmers, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, desto größer die Gefahr des Kreditgebers.

Hält man den so gewonnenen Standpunkt fest, so ergiebt sich leicht das Urtheil über den weiteren Verlauf der finanziellen Epidemie. Der Schaden muß da geheilt werden, wo er liegt, — in den Verhältnissen des Konsums. Der Konsum muß wieder lebhafter werden, um die Verwandlung der aufgehäuften Vorräthe in cirkulirendes Kapital zu bewirken und die Produzenten und Handeltreibenden zu neuer Thätigkeit in den Stand zu setzen. Auf diese Weise, und nur auf diese Weise kann das gestörte Gleichgewicht zwischen Gütervorrath und Güterbedarf hergestellt werden.

Es fragt sich also einfach: giebt es Mittel, um den Konsum zu steigern? Der Konsument wird im Großen und Ganzen nie mehr verzehren, als er zu bezahlen vermag. In seiner überwiegenden Mehrheit genießt er keines Kredits, oder doch nur eines sehr beschränkten. Soll er daher seinen Verbrauch ausdehnen, so muß er dazu die baaren Mittel haben, oder mit andern Worten, er muß entweder mehr einnehmen oder die Verbrauchsartikel müssen wohlfeiler werden. Mit der ersteren dieser beiden Alternativen, mit einer Vermehrung der Einnahme des Konsumenten, sieht es zur Zeit bedenklich aus. Der Konsument ist seinerseits gewöhnlich auch Produzent, und da alle Produktion stockt, so nimmt seine Einnahme nicht zu, sondern ab.

Es bleibt somit nichts anderes übrig, als durch niedrige Preise den Konsum zu beleben. Dazu bedarf es keiner Verabredung, keiner staatsseitigen Anordnung; die Sache macht sich ganz von selber, wenn man sie ihrem natürlichen Verlaufe überläßt. Auch liegt es auf der Hand, daß alle Hilfen, welche der Staat bedrängten Handeltreibenden und Produzenten gewähren kann, die eigentliche Natur des Uebels gar nicht treffen. Eine Belebung des Konsums hat keine dieser Hilfen zur Folge. Wenn der Staat einzelne Fabriken in den Stand setzt, ihre Thätigkeit aufrecht zu erhalten, so verschlimmert er nur die Krankheit, welche das Resultat einer zu lebhaften Produktion ist. Denn er vermehrt die Vorräthe, an deren Uebermaß wir leiden, in einem viel höheren Grade als die Verzehrungsfähigkeit der künstlich beschäftigten Arbeiter auszugleichen vermag. Er macht die ohnehin schon furchtbare Konkurrenz der Angebote noch furchtbarer, und erschwert, da er doch nicht Allen helfen kann, den nicht unterstützten Fabrikanten den Kampf gegen die herrschende Noth. Er rettet vielleicht einige zweifelhafte Existenzen vor dem Bankerott, und treibt andere, die auf eigenen Füßen stehen, zum Falle.

Ebenso, wenn der Staat einzelnen Handlungshäusern das Geld zur Bezahlung ihrer Wechsel vorschießt, vermindert er nicht die Summe der laufenden Verbindlichkeiten, sondern er vertagt nur deren schließlichen Verfall auf eine Zeit, wo die Mittel ihnen zu begegnen die nämlichen sind, wie heutzutage, nämlich Waarenvorräthe und ausstehende Guthaben. Die Versilberung der Waarenvorräthe, die allein wirklich helfen kann, befördert er nicht, sondern er verzögert sie. Dem ohnehin schweren Entschlusse mit Verlust zu realisiren, legt er Zügel an, anstatt ihm die Sporen zu geben.

Und wenn nur die Rettung der bevorzugten Einzelnen mit einiger Sicherheit vorauszusehen wäre! Aber selbst dieses Resultat bleibt unter allen Umständen sehr problematisch. Die Hilfe kann nicht weiter reichen als bis zu einer Tilgung der laufenden Wechselverbindlichkeiten, für welche die Deckung in nicht verkäuflichen Waaren besteht, mit anderen Worten ungenügend ist. Nach einigen Monaten hat der Unterstützte die ihm vorgeschossene Summe zurückzuerstatten, mit Hinzufügung der aufgelaufenen Zinsen und Kosten. Hat sich inzwischen seine Deckung vermehrt? Der Bestand derselben ist unverändert geblieben, aber vielleicht hat der Werth sich erhöht. Vielleicht, aber sehr unwahrscheinlich. Denn mittlerweile sind unermeßliche Waarenvorräthe von nicht unterstützten Inhabern nothgedrungen an den Markt gebracht worden; alle Plätze der Welt haben in Feilbietungen gewetteifert, die Konsumenten sind zu wohlfeilen Preisen auf lange Zeit hinaus versorgt. Handelt es sich um Naturerzeugnisse, so kommt eine

neue Ernte hinzu, um den alten Lägern eine furchtbare Konkurrenz zu machen. Wer weiß, ob diese neue Ernte nicht gar ausnehmend reichlich ausfallen wird? Die Staatshilfe ist somit nichts weiter als eine Spekulation auf höhere Preise, deren Eintritt äußerst unwahrscheinlich ist. Bleiben diese höheren Preise aus, so befinden die unterstützten Häuser sich später in einer schlimmeren Lage als jetzt. Sie werden späterhin noch weniger zahlen können, als gegenwärtig, und die Staatshilfe wird nichts weiter bewirkt haben, als daß das Aerarium publicum den Schaden übernimmt, den von Rechts wegen die Privatgläubiger hätten tragen müssen.

Die in letzter Zeit oft gehörte Redensart von „voraussichtlicher Vermögenssufficienz“, welche eine Intervention von Seiten des Gemeinwesens rechtfertigen soll, zerfällt in sich selbst, wenn man die Frage stellt: wer soll die Vermögenssufficienz beurtheilen? Wer soll für den Schaden einstehen, wenn das für genügend gehaltene Vermögen hinterdrein doch zu kurz schießt? Wenn der Gläubiger es seinem Interesse gemäß findet, den Schuldner nicht zur Insolvenzerklärung zu nöthigen, so wird er es schon von selbst thun, ohne daß eine hohe Obrigkeit sich ins Mittel legt. Der Gläubiger wird die Vermögenssufficienz mit weit schärferen Augen prüfen als irgend eine unbetheiligte Kommission, und wenn er doch irren sollte, so irrt er wenigstens auf eigne Gefahr. Er wird eher zu vorsichtig als zu sanguin sein. Man muthet daher eigentlich dem Staate zu, eine Vermögenssufficienz da zu erklären oder zu verbürgen, wo die kompetentesten Beurtheiler nicht daran glauben wollen.

Wenn alle Argumente zu Gunsten der Staatshilfe in nichts zerfallen, so rettet man sich schließlich hinter den Vorwand, die Hilfe komme der ganzen Bevölkerung, dem ganzen Arbeiterstande zu Gute. Wenn sie wahr wäre, so wäre diese Behauptung immer noch ungenügend, um einen Eingriff des Staats in die Verkehrsverhältnisse zu rechtfertigen; aber sie ist gar nicht einmal wahr. Der Staat hilft mit Kapitalien, die seiner eigenen Bevölkerung gehören; er entzieht sie also der Produktion, um damit die Schulden solcher zu bezahlen, die nicht mehr produciren können. Er verwendet sie nicht zu Unternehmungen, bei denen Arbeitskräfte Beschäftigung finden, sondern er füllt damit eine Lücke aus, die nun durch eine andere Lücke ersetzt wird. Er ist nicht im Stande Fabriken in verlustbringender Thätigkeit zu halten, sondern er kann höchstens deren plötzliches Stillstehen in ein allmäliges verwandeln. Die direkte Ernährung der Arbeiter aus Staatsmitteln würde weit wohlfeiler sein. Ebensowenig veranlaßt seine Intervention neue Handelsunternehmungen. Entweder sind solche ohnehin zeitgemäß, und dann kommen sie von selbst, oder sie sind nicht zeitgemäß, und dann wird kein Staat der Welt sie hervorzaubern. In dem einen Falle wie in dem andern bringt die Staatsintervention der arbeitenden Bevölkerung keine Beschäftigung; nur der genesende Verkehr kann dies, und für den Verkehr ist eine langsam schleichende Krankheit weit nachtheiliger, als eine rasch sich entwickelnde Katastrophe.

Preußen.

∋ **Berlin**, 23. Dezember. Die Anwesenheit des Herrn v. Scheele in Paris in Verbindung mit der Regsamkeit, welche sich neuerdings in dem diplomatischen Verkehr Dänemarks mit Rußland und Frankreich kundthut, hat wohl in manchen Kreisen zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß es sich um eine mit Ausgleichungs-Vorschlägen auftretende Einmischung der europäischen Diplomatie in die holstein-lauenburgische Angelegenheit handele. Es bedarf keines Beweises, daß eine solche Intervention, welches Programm sie auch annehmen möge, grundsätzlich von vorn herein den Rechten Deutschlands zu nahe treten würde. Eine Mitwirkung des Auslandes war noch eher denkbar, als Preußen und Oesterreich, wenn auch im allgemeinen Interesse Deutschlands, doch nicht mit einer bestimmten Vollmacht des Bundes versehen — mit der Krone Dänemark unterhandelten. Das Stadium internationaler Verhandlungen ist aber jetzt völlig abgeschlossen, da der deutsche Bund nicht über eine europäische Streitfrage, sondern in eigenen Angelegenheiten zu Gerichte sitzt und sich streng innerhalb der Grenzen seiner Kompetenz hält. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge kann die versöhnende Thätigkeit des Auslandes sich nicht ein Markten und Abwägen zwischen den Forderungen Deutschlands und den Anerbietungen Dänemarks zur Aufgabe stellen, sondern muß sich einfach darauf beschränken, ihren ganzen Einfluß in Kopenhagen spielen zu lassen, damit das dortige Kabinet endlich den gerechten Ansprüchen Deutschlands volle Befriedigung gebe. Glücklicher Weise scheinen Rußland und Frankreich ihre Mission von diesem allein richtigen Gesichtspunkte aufzufassen. Das petersburger Kabinet hat sich bereits in befriedigender Weise ausgesprochen: es hat nicht allein durch die ihrem wesentlichen Inhalte nach bekannt gewordene Depesche der dänischen Regierung die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen Deutschland dringend anempfohlen, sondern gleichzeitig (unter dem 1. Dezember) auch Frankreich aufgefordert, sich der Mahnung anzuschließen. Die französische Presse scheint etwas verstimmt darüber, daß Rußland die Initiative ergriffen, aber es gilt nichts destoweniger für gewiß, daß auch das Tuilerien-Kabinet dem guten Werk seine Unterstützung nicht versagen wird. Herr von Scheele, welcher, obgleich ohne amtlichen Charakter, wohl die Absicht hat, die Wind-Richtung der französischen Politik auszuspüren, dürfte daher die jetzt in den Tuilerien wehende Luft sehr unzuträglich für seine Gesammtverfassung finden. — Unsere Geldzustände haben sich wesentlich gebessert, wenn auch die preußische Bank mit der Ermäßigung ihres Zinsfußes äußerst vorsichtig zu Werke geht. Der Hinweis auf Frankreich, wo der Zinsfuß schon auf 6 Proz. herabgesetzt worden, kann für Preußen nicht maßgebend sein, da die Krisis den dortigen Handelsstand wenig berührt hat und die französische Bank gern auf den lebhaften Verkehr am Jahresschluß eine besondere Rücksicht nimmt.

± **Berlin**, 23. Dezember. Vor einiger Zeit berichtete ich schon über die Angelegenheit in Bezug auf die Einführung von Wechselstempel-Marken. Obschon auf eine Anfrage unsers Gouvernements an das wiener Kabinet wegen der Resultate, welche man mit den in Oesterreich zur Einführung gekommenen Wechselstempel-Marken erzielt habe, eine Antwort nicht einging, welche die preußische Regierung vermocht hätte, dem Beispiele Oesterreichs zu folgen, so hat das hiesige Finanzministerium es doch nicht aus dem Auge gelassen, ein Verfahren aufzufinden, durch welches dem Handelsstande die Mühe erspart würde, die Wechsel nach dem Stempelamte zur Abstempelung zu bringen. Die dahin gehenden Versuche haben bis jetzt ein erwünschtes Resultat nicht geliefert. Es handelt sich hierbei um die Frage, ob es nicht möglich sei, die Marken so einzurichten, daß sie nicht zum zweitenmale benutzt werden können, denn so lange dies geschehen kann, ist es nothwendig, daß die Marken zur Abstempelung für ihre Ungiltigkeitsmachung dem Stempelamte vorgelegt werden. Als die zweckmäßigste Art und Weise, wie dem Publikum der Weg nach dem Stempelamte erspart werden kann, wird in Vorschlag gebracht, gestempelte Wechsel-Formulare auszugeben, welche einen leeren Raum bieten, damit die betreffenden Firmen ihre besonderen Ausschmückungen und Namenszüge noch anbringen können, was am besten ohne Farbe durch einen Firmenstempel geschieht.

Von der Kalamität, welche den Handelsstand betroffen hat, scheint der ländliche Grundbesitz in unserer Provinz nicht frei auszugehen. Viele Gutsbesitzer hatten, durch die Umstände genöthigt, Vorschüsse von dem Handelsstande genommen. Diese Vorschüsse, die sie um so mehr gebrauchen, da die Einnahmen durch das Fallen der Fruchtpreise in diesem Jahre nicht so ergiebig wie in den letzten 10 Jahren sind, bleiben jetzt vollständig aus. Das Geschäft in Früchten stockt überdies fast gänzlich. Sie sehen sich daher genöthigt, zu jedem Preise ihre Produkte loszuschlagen. Dazu kommt, daß eine große Zahl von Gutsbesitzern, namentlich in unserer Provinz, sich erst in den letzten Jahren angekauft, und hohe Preise für ihre Güter in der Hoffnung, daß der Werth der Früchte nicht mehr sinken würde, gezahlt hat. Diese befinden sich in sehr harten Verlegenheiten. Man fürchtet, daß den vielen Fallissements von Gutsbesitzern bis zum Frühjahre hin noch eine größere Menge nachfolgen wird. Die Folge davon ist, daß die Güter in unserer Gegend erheblich im Preise zu sinken beginnen. Die Verluste, welche auf diese Weise die Gutsbesitzer erleiden, dürften nicht minder belangreich als die des hiesigen Handelsstandes ausfallen. Aehnliche Kalamität der Gutsbesitzer meldet man auch aus anderen Provinzen.

Berlin, 21. Dezember. Einer der neuen Momente, welche für die bevorstehende Landtags-Session in Anschlag kommen, und das wir nicht für das Unbedeutendste halten, ist der Wiedereintritt Peter Reichenspergers, des ungemein begabten Führers der katholischen Partei, in das Haus der Abgeordneten. Er gilt für geistig bedeutender als selbst sein Bruder August. Daß er bei seiner Abneigung gegen die parlamentarische Debatte, doch wieder das Haus am Dönhofsplatze betritt, zeigt, daß seine Partei wichtige Interessen mit gedoppelter Kraft wahrzunehmen entschlossen ist. — Was die den Häusern zu machenden Vorlagen betrifft, so dürfte außer der Budgetvorlage nichts Bedeutenderes in dieser Beziehung vorkommen. (Elbf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. Dezbr. Man sprach davon, daß es möglich sein werde, den Bericht in der holstein-lauenburgischen Beschwerdesache noch vor Weihnachten in den Ausschuß zu bringen, in diesem Fall würde noch eine Sitzung vor dem Feste stattfinden; sonst wird vermuthet, daß diese Berichterstattung gleich nach Neujahr erfolgen werde. — Die Untersuchung, welche die gemischte Kommission in Mainz über den Grund der Explosion bisher geführt hat, ist in so weit ohne Ergebniß geblieben, als sich ein genügender Beweis für That und Thäter nicht hat herstellen lassen. (Frkf. Bl.)

Frankfurt, 22. Dezember. Nach Privatnachrichten aus Hamburg soll der Werth der dort lagernden Waaren nach ungefährer Schätzung 170 Millionen Mark Banko und der Betrag der auf hamburger Häuser laufenden Wechsel circa 400 Mill. Mark B. betragen, von denen das Handlungshaus von Merk allein circa 20—30 Mill. zu realisiren hätte. Da derselbe durch seinen hiesigen Aufenthalt im Jahre 1848—1849, so wie durch seine Heirath mit den bedeutendsten hiesigen Bankierhäusern in persönliche und verwandtschaftliche Beziehungen getreten, so hat der drohende Sturz seiner Firma hier umsomehr rege Theilnahme gefunden, als auch einige unserer Bankierhäuser Verluste fürchten mußten. Wie mir mitgetheilt wird, besorgte das Haus Merk die Tabaks- und Silber-Einkäufe für die österreichische Regierung so wie es bei mehreren österreichischen Eisenbahn-Unternehmungen betheiligt ist. — Von den erwähnten persönlichen Verbindungen, so wie dem Vertrieb der offenbacher Waaren abgesehen, bestehen zwischen Hamburg und Frankfurt keine bedeutenden kommerziellen Relationen, und unser Platz ist deßhalb auch im Großen und Ganzen von den Erschütterungen der dortigen Katastrophe verschont geblieben. Bei der Solidität und Vorsicht, welche den hervorstechenden Charakter unserer Börse bildet, konnte die dort übermäßig getriebene Waaren-Spekulation hier wenig Sympathien erwecken. (Zeit.)

Dresden, 23. Dezember. Wie wir vernehmen, sind in den letzten Tagen von Seiten der Staatsregierung wiederum zwei neue Gesetzentwürfe, wovon der eine das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden, der andere die Ausübung der Thierheilkunde betrifft, an die Ständeversammlung gebracht worden. Die desfallsigen allerhöchsten Dekrete sind an das Präsidium der zweiten Kammer gelangt und von diesem, wie in der letzten Kammersitzung bereits eventuell angezeigt wurde, den betreffenden Deputationen überwiesen worden. — Die nächsten Sitzungen der Kammern werden wahrscheinlich am 4. Januar k. J. stattfinden. (Dr. J.)

Oesterreich.

△ **Wien**, 23. Dezbr. Ein hiesiges Blatt versichert heute, daß die Pforte sich nun selbst mit einem Reorganisations-Entwurfe für die Donau-Fürstenthümer beschäftige. Die Grundzüge dieses Entwurfs wären: Die Hospodare werden nicht mehr, wie bisher, alle vier Jahre von der Pforte ernannt und eingesetzt, sondern von den Divans der beiden Provinzen aus den Familien des Landes gewählt. Die Pforte behielte sich einfach die Bestätigung vor. Was die innere Reorganisation betrifft, so sollen beide Fürstenthümer in Beziehung auf Militär-, Post-, Zoll- und Telegraphenwesen eine gleichartige Organisation erhalten. Es ist hieraus ersichtlich, daß eine so beschränkte Reorganisation selbst hinter jenen Wünschen der Divans ad hoc, die in der That eine Berechtigung haben, zurückbleibt. Das Verhältniß zwischen Grundbesitz und Bauern ist in der Moldau und Wallachei ein heilloses und das auf den Verträgen beruhende Tributverhältniß der Fürstenthümer zur Pforte bedarf der Revision. Natürlich kann die Initiative hierzu nur von den Mächten ausgehen, die den pariser Kongreß bilden, aber wir zweifeln, daß dieselben Angesichts einer so wenig umfassenden Reform, wie die Pforte sie vorschlägt, jene dringenden Lösungen verweigern werden, ohne welche heutzutage ein Staat nicht gedacht werden kann.

⨯ **Wien**, 23. Dezember. Der Ukas des Kaisers von Rußland, womit die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland angebahnt wird, macht hier große Sensation und verdient auch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wenn derselbe auch gerade nicht — wie der emphatische Ausruf eines hiesigen Blattes lautet — den größten Ereignissen dieses Jahrhunderts beizumessen ist. Zu läugnen ist allerdings nicht, daß der Wille des Kaisers Alexander gut ist, aber es frägt sich erst, ob die gute Absicht des edelmüthigen Kaisers nicht auf solche Schwierigkeiten stößt, daß mehr als eine Generation vorübergehen dürfte, bevor die Früchte dieser gewichtigen kaiserlichen Verfügung den Bauern zu gute kommen. Der gegenwärtige Ukas bezieht sich übrigens nur auf die westrussischen Provinzen, wo die Leibeigenschaft nur in ihrer mildesten Gestalt bestand; es ist noch unbekannt,

---

⊙ Der erste Weihnachts-Feiertag.

Während in den Herrschaftszimmern noch der Schlaf auf fröhlich geschlossenen Augen liegt und die Schläfer sich, je nach der größern oder mindern Quantität der genossenen Fische, des hinuntergewürgten Sauerkohls und der verschluckten Mohnklöße, mehr oder weniger unruhig auf ihrem Lager wälzen, werden an der Hausthüre, bei dem frühzeitiger als sonst aufgesuchten Bäcker oder Viktualienhändler und Spezeristen ernste Konventikel abgehalten, wo seitens der dienstbaren Geister weiblichen Geschlechts die erhaltenen Geschenke zu wechselseitiger Begutachtung und Taxirung vorgelegt werden, so weit dies nicht schon am Christabende selbst geschehen ist.

Auch erfolgt wohl schon in früher Morgenstunde eine Aushändigung der empfangenen Striezel und Pfefferkuchen an männliche Individuen, deren Liebesfeuer in der Regel von so Magen reizender Gewalt ist, daß es nicht zeitig und reichlich genug durch Befriedigung der letzteren unterhalten werden kann.

Der Hauptzweck der magdelichen Morgen-Ausgänge bleibt aber jedenfalls die Abschätzung ihres „Weihnachten“, und je nach dem Ausfalle dieser Taxe hat die Herrschaft auf gute oder schlimme Tage zu rechnen. Mürrische Gesichter, verweinte Augen, unwürsches Wesen sind letzterenfalls schon beim Auftragen des Frühstücks die deutlichen Vorboten des Unglücks, welches später mit grundsätzlich versalzenen Suppen und angebranntem Braten die Freuden des Familientisches trübt.

Während Neugier, Habsucht, Mißgunst und Unüberlegtheit die Priesterinnen des häuslichen Herdes zu vorzeitig aus dem Bette trieb, beginnt in demselben das mit einem Brocken Pfefferkuchen zwischen den Lippen eingeschlafene Kind, während es noch träumt, schon das Fest.

In seinen Armen ruht die Puppe, welche zu seinem Ergötzen selbst das mit lebenden Menschen gemein hat, daß sie beim Magendrücken quieckt. Lebhafte, glückliche Träume röthen die Wangen des Kindes, und wenn es aufwacht, weil das Glück wie das Unglück im Schlafe stört, findet es auch wohl ein Paar Nüsse irgendwo zwischen den Bettkissen, um Gelegenheit zu finden, durch deren Aufknacken die Eltern um den Schlaf zu bringen.

Glücklicher Weise für den Störenfried gebietet die Achtung vor der kindlichen Festfreude auch Schonung der kindlichen Unarten, und wohl oder übel beginnt auch für die Alten der erste Festtag viel früher, als man gewollt hatte.

Uebrigens giebt es ja zu thun genug, um die lustige Unordnung des Christabends einigermaßen mit der prunkenden Ordnung des Feiertages auszugleichen, obwohl der Duft der feinsten Cigarre, welche männlicherseits bei Zeiten angezündet wird, der seltsam vermengten Gerüche nicht Herr zu werden vermag, von welchen alle Gemächer des Hauses durchzogen sind, und die auf einen verdorbenen Magen eine so überaus eindringliche Wirkung üben, daß Heringssalat ein begehrenswerthes Frühstück wird.

Während solcher Gestalt Eltern und Kinder das Fest beginnen, haben die dazwischen liegenden Altersstufen längst schon verstohlene Blicke in heimlich zugesteckte Packete geworfen, deren Absender immer anonym bleibt, und jedesmal richtig errathen wird. Reizende Näharbeiten, bei deren Anfertigung die äußerste Vorsicht angewendet wurde, um sie dem argwöhnischen Auge der Mutter zu entziehen, werden an brennende Lippen gedrückt, während der glückliche Beschenkte daran denkt, wie er sie seinen Freunden auf eine zufällige Weise zu Gesicht bringen könne, um ihren Neid zu erregen, seinen Nebenbuhlern, um diese vor Bosheit ersticken zu machen, und schöne, weibliche Hände lassen den Ring, die Broche oder sonstige Schmucksachen, welche in einer Attrape versteckt ihnen durch unbekannte Boten ins Haus gebracht worden ist, vor strahlenden Augen funkeln, während die Besitzerin nicht ohne Sorge überlegt, ob das Geschenk nur ein verborgenes Glück bleiben, oder ob dessen prunkende Anlegung gestattet werden soll.

So ist Jeder beschäftigt am ersten Weihnachtsfestmorgen, und obwohl dieser früher als sonst hereinbrach, zeigt sich nirgends ein besonderer Appetit beim Frühstück; das Glück, dessen man sich zu erfreuen gehabt hat, ist noch zu neu, um als ein sicherer Besitz zu gelten. Die Ruhe kommt erst mit der Gewohnheit, welche freilich in den meisten Fällen auch das Bewußtsein des Glücks aufhebt.

Darum laßt die Stümpfchen der Wachskerzen, welche noch an eurem Christbaume kleben, nicht zu früh herunterbrennen, und mögen deren Flämmchen noch manche glückliche Minute leuchten.

[Der Opium-Verbrauch in England.] Kriege in entlegenen Welttheilen sind uns ein Bedürfniß, sind „eine Art von politischem Schnapstrinken“, sagte die „Times“ vor einiger Zeit; und es ist dafür gesorgt, daß ein Gläschen chinesischen Doppelten die Reformgerichte würze, die der Premier im Februar dem Parlamente vorsetzen wird. Es ist leicht vorher zu sehen, was man dabei verschweigen wird. Viel wird über Opium gesagt werden, nur eines nicht. Man wird auf der einen Seite alles Ersinnliche zur Beschönigung des Genusses sagen, nur nicht, daß er ja auch vielen Engländern so unentbehrlich, wie andern die Cigarre, die Prise oder die Flasche. It is anderstood, wie man sich hier unübersetzbar ausdrückt, daß von dem Opiumgenusse im eigenen Lande nicht zu reden; denn die beiden äußersten Enden der Gesellschaft hat er angefressen, den Handarbeiter, der sich, sei es aus der Noth, sei es aus der Freudenlosigkeit seines Daseins, in die Traumwelt flüchtet, und den Geistesarbeiter, dem des Lebens Most zu irdisch ist. Man könnte jenen nicht schlagen, ohne diesen zu treffen. Und dann ist das Opiumessen überhaupt „unenglisch“. Man hat Enthaltsamkeits- und Mäßigkeit- und Antirauchtabaks- und Antischnupftabaks-Vereine, Redner, Schriften, Zeitungen. Vom Opium spricht Niemand. Dickens bearbeitet eine Krankheit der Gesellschaft nach der andern und hat auch die Opiumsucht studirt — das beweisen die wenigen aber richtigen Züge, mit denen er in Bleak-House den Vater der Heldin schildert, der Aktenstücke kopirt und „zuweilen 24 Stunden hinter einander weg am Schreibtische sitzt“. Aber bei den wenigen Zügen an der ganz blaß gehaltenen Figur eines Mannes, der nicht die Kraft hat, Verlorenes in geistiger Arbeit zu verwinden, läßt Dickens es bewenden. Und welcher Reichthum an Gestalten und Farben muß sich vor seinem Auge aufgethan haben, als er in den Gegenstand einging. Wilberforce, Coleridge und der gefeiertste Schriftsteller der Gegenwart — alle habituelle Opiumesser; dann wieder die nackte, schmutzige Stube in dem schwarzen, schmutzigen Hause der schwarzen, schmutzigen, endlosen Stadt unter dem schwarzen, schmutzigen, endlosen Himmel, geschildert in „Hard Times“, diese Stube, bevölkert mit den Traumgebilden des Mohnsafts; dann die verschiedenen Wirkungen des allmächtigen Zaubers auf den reichen, entwickelten und auf den rohen und leeren Geist; welche verlockenden Aufgaben! Aber der Gegenstand ist „Tabu“, und darum kann das Material, das ich zusammen zu tragen versucht, nur ganz dürftig sein. Wir haben die Zahlen über den jährlichen Verbrauch; und bei aller Vorsicht gegen übereilte Schlüsse wird man betroffen von den Beziehungen dieser „Jahreszahlen“ zu den andern, den Zahlen der politischen, wirthschaftlichen, sichtbaren Geschichte. Ich gebe die Pfunde in runden Tausenden. In Großbritannien und Irland wurden verzehrt 1820, bei 20 Millionen Bevölkerung 16,000, also auf die Million $\frac{4}{5}$; der Zoll war damals und blieb bis 1829

ob das große Werk der Befreiung auf alle Provinzen des russischen Reiches ausgedehnt wird. Sodann fällt bei diesem Ukas schwer in die Wagschale das aufgestellte Prinzip der Ablösung. Als in Oesterreich am 6. September 1848 die Robot aufgehoben wurde, hatte man prinzipiell festgestellt, daß der Staat, der Grundeigenthümer und der Bauer gemeinschaftlich die Kosten dieses Riesenwerkes tragen sollten, und der Bauer wurde alsogleich frei gemacht. Nach dem Ukas des Kaisers von Rußland muß der Bauer allein die Ablösung bestreiten und er wird erst aus seiner Leibeigenschaft befreit, wenn er die Ansprüche des Grundeigenthümers vollständig befriedigt hat. Der russische Bauer, welcher schwerlich den Genuß der persönlichen Freiheit ahnt, muß also gegenwärtig nicht bloß für den Staat, die Provinzialverwaltung und den Grundherrn, sondern auch für die Ablösung arbeiten, falls er später der Leibeigenschaft enthoben werden will. Und es frägt sich unter diesen Umständen, ob er nicht den **status quo** vorzieht, bevor er sich neue Lasten auferlegen läßt, ohne die Vortheile zu kennen, die ihm dadurch erwachsen sollen. — Lord Stratford de Redcliffe, der Gesandte Englands in Konstantinopel, dessen Ankunft hier mit einiger Spannung erwartet wurde, ist gestern Abends mit seiner Tochter hier eingetroffen und im russischen (?) Gesandtschafts-Hotel abgestiegen. Auf dem Bahnhofe wurde er von den Mitgliedern der hiesigen Gesandtschaft erwartet. Dem Vernehmen nach wird er mehrere Tage hier verweilen. Heute Mittags stattete der Lord in Begleitung des hiesigen englischen Gesandten unserem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, einen Besuch ab. Bei den gegenwärtigen freundschaftlichen Beziehungen zu England ist es kein Zweifel, daß der berühmte Staatsmann hier eine glänzende Aufnahme findet. — Der Christmarkt ist hier außerordentlich flau. Die Klagen sind allgemein, daß seit Jahren nicht so schlechte Geschäfte wie heuer gemacht wurden. Alles schränkt sich ein und namentlich der Mittelstand ist hier sehr gedrückt.

≃ **Triest,** 21. Dezember. [Die k. k. Kriegsmarine.] Bei der Aufmerksamkeit, welche der emporstrebenden österreichischen Kriegsmarine sich zuwendet, dürfte es nicht uninteressant sein, den Stand derselben beim Abschluß des laufenden Jahres zu erfahren. Dieselbe zählt zwei Contre-Admirale (General-Majors), 9 Linienschiffs-Kapitäne (Oberste), 8 Fregatten-Kapitäne, 6 Corvetten-Kapitäne, 39 Linien-Schiffslieutenants, 22 Fregattenlieutenants, 47 Linienschiffs-Fähnriche, 45 Fregattenfähnriche, in Allem 178 Offiziere. Das Schiffbaucorps zählt drei Hauptleute 1. Klasse, 3 Hauptleute 2. Klasse, 2 Oberlieutenants, 5 Unterlieutenants. Der Stand der Schiffe der k. k. Marine ist folgender: 1 Linienschiff (auf dem Stapel in Pola), 7 Fregatten d. i. 4 Segelfregatten, 3 Propeller-Fregatten, 7 Corvetten, 5 Briggs, 9 Raddampfer, 1 Dampf-Yacht, 1 Propeller-Schooner, 3 Goeletten, 4 Brigg-Schooner, 12 Kanonen-Schaluppen, 13 Penischen, 7 Transportschiffe, 4 Lagunenfahrzeuge, in Allem 74 Schiffe. Die Zahl der großen Schiffe wird, wie bekannt, im künftigen Jahre bedeutend vermehrt werden. Das Marine-Ober-Kommando hat gegenwärtig seinen Sitz in Mailand mit Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max als Vice-Admiral an der Spitze und dem Contre-Admiral Ludwig Ritter v. Fautz als Stellvertreter. In Triest befindet sich das Marinekommando mit dem Contre-Admiral Baron Bourguignon als Chef. Als Schiffbau-Inspektor ist der ausgezeichnete französische Ingenieur Herr Eugène de Sandfort für 4 Jahre engagirt. Das Marinekommando ist in 3 Sektionen eingetheilt. Sobald die Hafenbauten in Pola beendigt sind, soll das Marinekommando dahin verlegt werden.

Rußland.

Riga, 14. Dezbr. [Die Abtragung der Befestigungswerke,] womit am 27. v. M. begonnen worden ist, wird unserer Stadt ein ganz verändertes Aussehen geben. Es werden nur die Wälle der West- und Südseite vollständig abgetragen werden, während die nach dem Flusse hin befindlichen Mauern zum Schutze vor dem Frühjahrswasser erhalten bleiben; der Hauptfestungsgraben wird eine Umwandlung in einen Kanal erfahren, der bis auf 15 Fuß vertieft und hinreichend eingeengt, durch eine Baggermaschine stets gereinigt werden kann und durch Schleusen oberhalb und unterhalb mit der Düna verbunden ist, um von kleinen beladenen Fahrzeugen zum Nutzen des Handels und zur Bequemlichkeit des Publikums befahren zu werden, auch bei Feuersbrünsten Wasser zu liefern und die Luft in der Umgebung rein zu erhalten. Der Kanal behält die Hauptkrümmungen des Festungsgrabens bei, wird bei der Karlspforte beginnen und zwischen dem Schlosse und der Citadelle münden, 1000 Faden Länge und 1 Fuß Fall haben; an der Stelle, wo gegenwärtig der Festungsgraben zur Aufnahme von Schiffen während des Winters dient und wo die Hauptstraßen der Moskauer-Vorstadt ausgehen, wird der Kanal zu einem Bassin von 202 Faden Länge, 73 Fuß Breite und 15 Fuß Tiefe erweitert werden, in welchem die Schiffe Güter einnehmen und löschen können. Für spätere Zeit ist auch in der Nähe der Mündung des Kanals eine Erweiterung desselben für Stückgutschiffe projektirt. Gegen die Düna hin sollen die Bastionen Marschall, Triangel und Paul abgetragen, die Mauer theils ausgebessert, theils umgebaut werden, dann wird Raum geschafft, längs der renovirten, mit 7 neuen Pforten versehenen Stadtmauer an der Flußseite eine Reihe von 144 steinernen Buden mit einer verdeckten Gallerie, längs derselben Mauer, innerhalb der Stadt, eine Reihe größerer Buden, über den Thoren Speicher und Lokale für Lootsen, Dampfschiffs-Expeditionen ꝛc., Fisch- und Gemüse-Hallen und Stapellokale für Holz, Steinkohlen, Baumaterialien ꝛc. herzurichten. Das durch Ebnung der Festungswerke und des Glacis gewonnene Terrain soll von gepflasterten Straßen, die mittelst 4 steinerner Bogenbrücken über den Kanal gehen, durchschnitten, mit Privat- und öffentlichen Gebäuden (Gasbeleuchtungsanstalt, Theater, Bahnhof, Ambaren, Militärkaserne, Wasserleitungsanstalt, Domschule) bebaut oder, wo es noch locker ist, zu Parkanlagen benutzt werden.

[Der Krieg im Kaukasus.] In den letzten Tagen des Oktober und den ersten des November hat, wie erst jetzt berichtet wird, der General Jewdokimoff wieder eine größere, und diesmal sehr glückliche Unternehmung gegen die kleine Tschetschnia ausgeführt. Da nämlich der russische Einfluß in der großen Tschetschnia immer mehr wächst und die Einwohner geneigter werden, mit den Russen in Freundschaft zu leben, so fingen die Unternehmungslustigen an, in großer Zahl nach den die Ebenen der kleinen Tschetschnia begrenzenden schwarzen Bergen überzusiedeln, die immer der beste Ausgangspunkt für, und Zufluchtsort nach den räuberischen Unternehmungen gegen das russische Gebiet waren. Jewdokimoff sammelte deshalb eine beträchtliche Truppenmacht ($10\frac{1}{2}$ Bat., 17 Sotnien Kosaken, 5 Sotnien Miliz, 26 Geschütze) zwischen der Simja und dem Argun, welches einen Angriff gegen die große Tschetschnia erwarten ließ, überschritt dann plötzlich in der Nacht auf den 1. Nov. die Goita auf dem Wege von Urup-Martan nach Wozdwischensk, und ging diesen Fluß entlang aufwärts. Schon am nächsten Morgen entdeckte man rings auf den Bergen zahlreiche Auls, die sogleich in zwei Kolonnen unter den Generalen Maschtschenko und Kämpfert angegriffen wurden, während die Kavallerie unter Oberst-Lieutenant Belik die Bevölkerung jenseits des Martan verhinderte, zu Hilfe zu kommen. Die Bergbewohner leisteten verzweifelten Widerstand und griffen fortwährend mit der blanken Waffe an, aber alle ihre Anstrengungen waren vergeblich. Das Gefecht dauerte bis spät in die Nacht, eine Menge Auls wurden verbrannt. Die Russen hatten etwa 100 Mann an Todten und Verwundeten, die Bergvölker sehr große Verluste. Dieser Kampf entschied über das Schicksal der Bevölkerung zwischen der Simja und dem Argun.

Am folgenden Tage blieben die Russen auf dem Platze, 7 Auls wurden verbrannt, am Abend eine Rekognoszirung den Martan aufwärts ausgeführt, ohne auf Feinde zu stoßen; in der Nacht aber kamen dem Feinde die Naibs von Schatri und Tscharbelin zu Hilfe. Am 3. Novbr. ging eine Kolonne von 6 Bataillonen unter General Kämpfert über den Martan, trieb den Feind in die Flucht und verbrannte 14 Auls. Am 4. nahm das Corps seine Stellung auf beiden Ufern der Goita bei dem zerstörten Aul Ustarchan, und begann eine direkte Verbindung zwischen dem Hohlweg des Martan und Wozdwischensk herzustellen. In den nächsten Tagen wurde der Wald zwischen Goita und Engalik in einer Breite von 150 Klaftern gelichtet. Am 8ten ward die Zerstörung der Auls zwischen dem Engalik und dem Schawda-Bach beschlossen. Zahlreiche Schaaren der Feinde hatten sich in der Schlucht der Goita und am Engalik versammelt. Gegen die Ersteren brach General Maschtschenko, gegen die Letzteren General Kämpfert mit einer Kolonne auf. Durch geschickt kombinirte Bewegungen ließen sich die Feinde täuschen und kamen zwischen zwei Feuer, wodurch sie schwere Verluste erlitten. Alle von den beiden Kolonnen eingenommenen Auls wurden verbrannt. Am 9. wurde ungehindert der Rückmarsch nach Groß-Tschetschnia angetreten. In Salatavia machten zu derselben Zeit die Lesghier einen Versuch, die Festung Neu-Bartunai zu beschießen, doch wurde das Feuer ihrer Geschütze durch die russische Artillerie schnell zum Schweigen gebracht. Auch ein Einfall des Naib Ibrahim von Arakan mit 500 Reitern in das russische Gebiet lief unglücklich ab.

[Die Lage der Unirten in Rußland.] Aus Konstantinopel schreibt man dem „Oss. Triest.", daß Rußland mit großer Strenge gegen die „Unirten", welche die Vereinigung der russischen mit der lateinischen Kirche anstreben, verfahre. Die zu den Unirten gehörigen Basilianer-Mönche, welche ein einziges Seminar in Rußland besitzen, dürfen keine Novizen mehr aufnehmen. Die Zuwiderhandelnden würden bedroht, nach dem Kaukasus als Soldaten geschickt zu werden. Rußland scheine bestrebt, die ganze Sekte, welche in Rußland blos 300,000 Seelen zähle, zu unterdrücken.

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. [Die Wahlen. — Die Expedition nach China. — Tagesnotizen.] Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß die Ersatzwahlen für den verstorbenen General Cavaignac und die den Eid verweigernden Herren Carnot und Goudchaux erst Ende Februar oder Anfang März statthaben würden. Die „Patrie" sagt nun, daß sie zwar nicht wisse, ob die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Regierung diese Wahlen erst nach einiger Zeit vornehmen lassen würde, begründet sei, aber dieselbe wäre, wenn sie es thäte, jedenfalls in ihrem Rechte, denn Artikel 9 des Dekrets über die Wahl der Deputirten zum gesetzgebenden Körper lautet wörtlich, wie folgt: „Im Fall von Vakanzen durch Wahl, Todesfall, Demission oder andere Gründe wird das Wahlkollegium, das die Vakanz auszufüllen hat, binnen 6 Monaten einberufen werden." Sie können diese Notiz immerhin als eine offiziöse Bestätigung der von mir und andern Korrespondenten gegebenen Mittheilungen ansehen. — In Toulon ist man aufs Eifrigste beschäftigt, die Armirung der nach China bestimmten Kriegsschiffe zu vollenden. Außer dem oft erwähnten Transportschiff „Gironde" werden die Dampfkorvette „Laplace" und die Kanonierschaluppe erster Klasse „Alarme" ausgerüstet, um am ersten Feiertage segelfertig zu sein und direkt nach Hongkong abzugehen. Unsere Marine mit ihren prächtigen Dampfern ist übrigens fortwährend der Gegenstand technischer Untersuchungen von Seiten anderer Seemächte. So bereist jetzt ein neapolitanischer Ingenieur unsere Kriegshäfen mit dem Auftrage, seine spezielle Aufmerksamkeit unsern Schrauben-Dampfern zuzuwenden, denen man hier in manchen Beziehungen den Vorrang vor den englischen zuerkannt wissen will. — Prinz Napoleon wird nun bestimmt im Laufe des Januar seine oft angekündigte Reise nach Egypten und überhaupt nach dem Orient antreten. (Zeit.)

Paris, 21. Dezember. Der „Spectateur" bestreitet die Existenz irgend eines französischen Rundschreibens in der dänisch-deutschen Angelegenheit. Es habe nur eine mündliche Besprechung zwischen Herrn von Manteuffel und dem Marquis von Moustier stattgefunden, in welcher der Letztere angedeutet habe, daß Frankreich sich nicht in die Sache mischen werde, so lange die Integrität der dänischen Monarchie nicht in Gefahr gerathe. Der „Constitutionnel" enthält eine neue ziemlich redselige Korrespondenz aus Braunschweig über diese Angelegenheit. Der kurze Inhalt ist, daß der russische Gesandte in Hannover das kräftige Auftreten der dortigen Regierung am Bundestage für die Herzogthümer durchaus gebilligt habe. — Die Fürsten Stirbey u. Bibesco sind im gegenwärtigen Augenblicke in Paris und man setzt voraus, daß sie hier ihre Einwendungen gegen die Union geltend zu machen beabsichtigen. Bis jetzt konnten sie ungeachtet ihres Gesuches noch keine Audienz beim Kaiser erhalten.

Die Nachwahlen für Paris sind nun entschieden bis auf den März verschoben worden. Die „Patrie" rechtfertigt dies Verfahren der Regierung durch Hinweisung auf den Art. 9 des organischen Wahlgesetzes, welcher lautet: „Im Falle der Erledigung von Mandaten durch Todesfall, Abdankung oder aus sonstigen Gründen, wird das Wahlkollegium, welches die Vakanz auszufüllen hat, binnen 6 Monaten einberufen werden." Wenn man nun auch der Regierung die formelle Berechtigung zugestehen mag, bis zum äußersten Termin, der hier bezeichnet ist, zu warten, so liegt in der Ausübung dieser Befugniß dennoch das Eingeständniß, daß der ganze Parlamentarismus eine bloße Komödie ist. Paris wird bei allen bevorstehenden Berathungen des gesetzgebenden Körpers so gut wie gar nicht vertreten sein, weil die politische Atmosphäre noch nicht genügend von den Wolken gereinigt ist, welche sich bei den letzten Wahlen zusammengezogen. Es ist eine Art von Strafe für die oppositionelle Haltung der Hauptstadt; indessen wird die Mehrzahl der Wähler sich wohl darüber zu trösten wissen.

Großbritannien.

London, 20. Dezember. [Enthüllungen aus der Handelswelt.] Bei den Enthüllungen aus der Handelswelt — schreibt die „Times" in ihrem Cityartikel von gestern — welche von allen Seiten zu Tage kommen, bemächtigt sich des Publikums eine förmliche Bestürzung. Selbst diejenigen Leute, welche eine Reihe von Jahren mit allen großen Geschäftsoperationen am meisten vertraut waren, hatten keine Vorstellung davon, bis zu welchem Grade die Corruption jeden Augenblick die Bemühungen des ehrlichen Geschäftsmannes ver-

---

9 Schillinge vom Pfunde. Im Jahre 1822 war eine Handelskrisis, 1823 betrug der Verzehr 20,000. Im Jahre 1825 war wieder eine Handelskrisis und folgenden Jahres stieg der Verzehr auf 28,000. Im folgenden, 1827, fiel er auf 17, und sonderbar genug schreibt die Chronik im Januar: „das Jahr begann mit tröstlicheren Aussichten, als das vorhergehende; die arbeitenden Klassen fanden wieder Beschäftigung und wenn auch nur niedrige Löhne, doch ihren Unterhalt; der Geldmarkt und die Industrie erholten sich langsam von der Verwirrung der letzten 18 Monate." Hatte die Abnahme des Verbrauches Einfluß darauf, daß man den Zoll auf 4 Schillinge herabsetzte? Die Konsumtion stieg in den folgenden Jahren auf 20, 22, 23 und erreichte 1831, bei 24 Millionen Seelen, 25,000, also auf die Million $1\frac{1}{24}$. Der Noth der beiden folgenden Jahre entspricht wieder ein Steigen auf 30 und 35. Dann folgen zwei Jahre der Prosperität, 1834 und 1835, mit 28 und 31 Tausend. 1836 war eine Handelskrisis und wurden 38,000 Pfund Opium verbraucht; zugleich aber war der Zoll auf 1 Schilling herabgesetzt. 1838 war die Konsumtion auf 30 gefallen. Für die nächsten Jahre habe ich die Zahlen nicht ermitteln können; der Census von 1841 ergab 21,700,000 Seelen. In 1843 ward an Opium verbraucht 32, 1844 32, 1845 38, 1846 34; in den beiden Hunger- und Nothjahren 1847 und 1848 beziehungsweise 45 und 61. In 1848 also ist der Quotient dreimal so groß wie 1820. Für die folgenden beiden Jahre sind die Zahlen 44 und 41, 1851, bei 27,700,000 Seelen, 50 und 1852, bei ausgedehnten **strikes**, Arbeitseinstellungen, 62. Die späteren Zahlen fehlen mir. Uebrigens wird auch in England Opium gebaut. Es ist bekannt, daß die englischen Aerzte das Mittel in unbegreiflichen Dosen verordnen, wie dem armen Stafford, der davon einschlief und auch nicht wieder aufwachte, obgleich man ein Dutzend Lineale auf seinen Fußsohlen zerschlug. Aber dieser Verbrauch, obgleich er die Quantität erklären hilft, ändert nichts in der Bedeutung des Verhältnisses der Zahlen zu einander. Eine auf Anordnung des Parlaments gemachte Nachweisung für England und Wales, die nicht einmal vollständig, ergiebt, daß 1837 543 Personen an Gift starben, darunter 186 an Opium und unter diesen 72 Kinder unter einem Jahre. In den Fabrikstädten halten die Apotheken „**quieters**", Ruhigmacher, Schlaftrunke, welche die Frauen ihren unnützen Ehemännern eingeben, und **Godfree's Cordial**, ein Säftchen, die Kinder ruhig zu machen; und wenn es am Sonnabend Abend trüb und regnerig ist, bepackt man vorsorglich den Ladentisch mit abgewogenen und eingewickelten Portionen. Ueber diese Klassen findet man nichts in Thomas de Quinceys Bekenntnissen. Er erzählt, wie er als Knabe sich in Opium berauscht und dann in die Oper gegangen; wie er als Mann Nächte lang von einem Licht zum andern am offenen Fenster seines Landhauses saß und auf dem Hintergrunde des Meeres, das zu seinen Füßen lag, und der Stadt, deren Thürme zur Seite sichtbar waren, die Wundergebilde vorüberziehen sah, welche unter dem Einflusse des Opiums, halb mit, halb ohne seinen Willen, aus dem Schatze seiner Belesenheit hervorquollen; wie er es bis auf 8000, sage achttausend Tropfen Laudanum täglich gebracht, wie er an einem immer wiederkehrenden Traume, den er so bestimmt kennt und doch so wenig beschreiben kann, und den an dieser Unbeschreibbarkeit vielleicht mancher wieder erkennt, der kein Opiumesser ist, das Herrannahen einer schweren Krankheit gefühlt und um seiner Frau und seiner Kinder willen es über sich vermocht, dem Genusse ganz zu entsagen und nur noch in der Erinnerung an seine Süßigkeit zu schwelgen. Er personifizirt das Opium, betet es an wie eine Geliebte. (N. Z.)

[Tannenbaum und Stechpalme.] Weihnachten klopft auch in London an die Thüren. Es ist nicht mehr der national-britische **christmas-eve** mit seinem vorwiegend patriarchalischen Charakter; der Klopfende gleicht vielmehr unserem alten Freunde „Knecht Ruprecht", der während der letzten zwanzig Jahre es prächtig verstanden hat, für sich selber Propaganda zu machen und auch der englischen Weihnachtszeit ein mehr und mehr deutsches Gepräge zu geben. Mit andern Worten, es ist der Sieg des Tannenbaums über den altenglischen Weihnachtsbaum, den **mistle-toe**. In alten Zeiten (wie Jedermann aus zahllosen Beschreibungen englischer Romane weiß) prangte der weihnachtliche Mistelbusch am äußersten Ende der festgeschmückten Halle; der Qualm der Lichter und Fackeln mischte sich mit dem Duft der Rund- und Rückenstücke, die an flackernden Feuern brieten; Musik erklang und die scharf gezogenen Schranken zwischen Herr und Diener fielen auf die kurze Dauer eines Abends. Unter dem Mistelbusch galt überdies auch noch das alte Reimwort von einem „Kuß in Ehren." So war es vordem. Das Alte hat sein Leben auf Schlössern und Herrensitzen gerettet; aber in den großen Städten ist, neben der Mistel und dem reizenden Stechpalmenreis, die Tanne in die Höh' geschossen und bedroht die alten weihnachtsgrünen Mächte mit einer siegreichen Konkurrenz. Eine neue Dynastie, aber stark, weil zweckentsprechend. Einzelne Hyperpatrioten, die den **german influence** auf jedem Gebiete, auch auf dem harmlosesten, bekämpfen und ausrotten möchten, haben zwar die deutsche Tanne in den Bann gethan; aber sie werfen sich vergebens dem rollenden Rad entgegen, und jeder neue Weihnachtstisch ist ein neuer Sieg unserer deutschen Sitte. Die Umwandlung hat sich in London beinah vollständig vollzogen: Das Weihnachtsfest, dessen häusliche Feier ein sociales Fest, ein Fest der Ausgleichung, der Brüderlichkeit im schönsten Sinne war, ist ein Kinderfest geworden. Eine schöne und tief poetische Idee hat die andere abgelöst; vielleicht war das alte tiefer im Gedanken und lustiger in der Erscheinung, aber das Neue ist lieblicher und heiterer. Noch einmal: Weihnachten im englischen Hause sind ein Kinderfest geworden, und im Einklang mit dieser Wandlung präsentiren sich jetzt die londoner Straßen. Wenn es hier noch „Waldteufel" gäbe, und jene letzte Stufe der plastischen Kunst, die unter dem Namen der „Wachsengel" auf unserem Weihnachtsmarkte heimisch ist, so könnte man sich von Zeit zu Zeit versucht halten, nach Ratti und dem großen Candelaber auszuschauen, oder nach jenem Brüderpaar im Pfefferkuchenlande — Hildebrand und Miethe. Auch hier drängen sich die Penny-, die Six-Pence- und die Schilling-Buden; riesige Wiegepferde (hübscher als die unsrigen, wie es sich in dem Lande der Vollbluts geziemt) bäumen in die Höh oder sprengen in vollem Galopp durch die Spiegelscheiben; Trommeln (schlechter als die unsrigen, wie sichs im Lande der militärischen Antipathien von selbst versteht) bilden die üblichen Pyramiden; rothe, sternbesäete Luftballons schweben die Glasdecke der Arkaden entlang, und überall an den Straßenecken grünt das Edeltannenreis in Blumentöpfen. Auch an Kauflustigen fehlt es nicht. In der Mittagszeit sind die zur Stadt fahrenden Omnibus bis auf den letzten Platz besetzt. Damen, junge und alte, setzen sich in langer Reihe einander gegenüber und haben etwas von der ernsten Würde des Weihnachtsmannes. Nur ein Element unter den täglichen Fahrgenossen fehlt — die Kinder. Das Geheimniß der Weihnachtswoche hält sie daheim, und hier wie überall finden sich selbst die wildesten leicht in jene Gefangenschaft, die schon nach wenig Tagen mit der Freiheit und — dem Christbaum schließt. (N. Pr. Z.)

[Des „Kosmos" vierter Band] ist erschienen. Der Abend dämmert an diesem mächtigen Geiste empor, aber es ist eine freilich trostvolle Erscheinung, wie das Naturgesetz in der Verwandlung sanftesten Formen dem großen Seelengebilde naht. Nur durch die Farben zieht ein matter Schatten, nur in des Blickes weiter Umschau zeigt sich

eitelte, und es ist noch immer die Frage, ob sie selbst jetzt wissen, wie weit dieses System getrieben worden ist. Man tröstet sich wohl mit dem Schlusse, daß jedes Vergehen im Druck erscheine und großen Lärm mache, während die Menge regelmäßiger Geschäfte einen Tag nach dem anderen ihren gewöhnlichen Gang gehe und keine Beachtung errege. Eine größere Täuschung kann es gar nicht geben. Allerseits scheint man sich verabredet zu haben, den grassirenden Schwindel zu entschuldigen und die Sache so viel wie möglich zu vertuschen, und man kann sich keine schwierigere und gefährlichere Aufgabe stellen, als wenn man versucht, ein solches Treiben zu vereiteln. Wenn ein Beobachter auch hinter ein organisirtes System des Betruges, oder hinter die verwerflichsten und verdächtigsten Umstände bei der Verwaltung von Gesellschaften und Kompagnien kommt, so kann er doch, so lange nicht ein offenbares Vergehen vorliegt und die Schlußexplosion vor der Thür steht, wenig mehr thun, als das Publikum warnen. Das aus der Aristokratie und dem Reichthume Schottlands bestehende Heer, welches sich in Glasgow zusammenschaarte, um jeden zu Boden zu schlagen, der sich erlauben sollte, die Solidität der Western Bank zu bezweifeln und ihre schmähliche Laufbahn zu enthüllen, liefert einen Beweis von den Hindernissen, auf die man stößt, und es ist eine Thatsache, daß, während jenes Etablissement sich an die anderen Banken um Unterstützung wandte, schon die bloße Angabe, daß diese Banken wünschten, mit der Western Bank wegen Abwickelung ihrer Geschäfte zu unterhandeln, als böswillige Verleumdung verschrien wurde. In einem anderen Falle veranlaßte eine Firma, deren Lage man recht gut kannte, der es aber mit Hilfe der Western Bank gelungen war, den wahren Zustand der Dinge noch auf einige Zeit vor dem Auge der Oeffentlichkeit zu verbergen, einen bekannten Rechtsgelehrten in London, dagegen zu protestiren, daß man dem Kredit jenes Hauses durch Nennung seines Namens so gewissenlos Schaden zufüge, obgleich die Insolvenz der Firma vierzehn Tage später in schimpflicher Weise an den Tag kam. Als Herr Oliver in Liverpool nach einer langen Laufbahn voll Spekulationen — als er auf der Höhe seines Glanzes stand, ward ihm von seinen ihn bewundernden Mitbürgern ein silbernes Service verehrt — fallirte, gingen einige der hervorragendsten Kaufleute, darunter der Präsident der Borough Bank und, wie man glaubt, Herr de Wolf, von der großen Firma de Wolf u. Comp., welche jetzt mit ungefähr 200,000 Pf. St. und 2 Sh. im Pfund Sterling für die Kreditoren fallirt hat, so weit, an der Börse eine Anzeige anzuschlagen, in welcher die Angabe von dem Ruin Oliver's für unwahr erklärt und als eine gewissenlose Beleidigung gebrandmarkt wurde. Wenn so etwas in den allerfaulsten und hoffnungslosesten Fällen geschehen kann, was läßt sich da erwarten, wenn man auch nur den allerleisesten Verdacht hinsichtlich eines Etablissements, das möglicherweise noch so zusammenhält, daß es allen Anklagen Trotz bieten kann, in die Lüfte zu hauchen wagte? Die Geschichte mit der nordeuropäischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, wo eine dem Publikum ertheilte Warnung das Unheil, welches sie abwenden sollte, noch vergrößerte, da sie ein entschiedenes Dementi von Seiten der Direktoren veranlaßte, wodurch viele Personen sich verleiten ließen, zu hohem Preise noch mehr Kapital in dem Unternehmen anzulegen, wird noch frisch in dem Gedächtnisse unserer Leser leben. Es ist das ein ganz allgemeiner Brauch, der von allen Seiten her ermuthigt wird. Dem Spekulanten, welcher Jahre lang in Herrlichkeit und Freuden gelebt hat, wird, wenn seine Stellung endlich einen bedenklichen Charakter annimmt, Mitleid in reichem Maße zu Theil; um die große Masse des Volkes, welche in Folge seiner Operationen höhere Preise für sämmtliche Lebensbedürfnisse zahlen mußte, um diejenigen, welche sich durch höheren Arbeitslohn in überfüllte Arbeitszweige hinein locken ließen und plötzlich in eine hilflose Lage versetzt wurden, und um die Gesellschaft im Allgemeinen kümmert sich Niemand. Noch manches Jahr wird die Gesellschaft für das Treiben einer Generation junger Leute büßen, die in dem Glauben erzogen wurden, daß der ehrliche Handelsverkehr eine Chimäre und daß der der größte Mann sei, welcher es am besten versteht, Waaren zu verfälschen, Wechselreiterei zu praktiziren und Bankerotte zu fingiren. So geht es immer zu. Der Sünder in seinem Elend ist ein greifbarer Gegenstand des Mitleids, während das Gemeinwesen, dem er Schaden und Unehre verursacht hat, nur ein schattenartiger Begriff ist, und wenn die Regierung ihm hilft, selbst auf Kosten einer Gesetzesverletzung, so führt sie damit nur die Wünsche der Majorität aus. Unter diesen Umständen ist es leicht zu begreifen, daß wahrscheinlich auch nicht ein Zehntel des Schwindels, der jetzt in jedem Verkehrszweige herrscht, ans Tageslicht kommen wird. Es giebt keine legale Maschinerie, um einen solchen Zweck zu fordern, wohl aber eine sehr ausgedehnte und beinahe unwiderstehliche Thätigkeit in der entgegengesetzten Richtung. Das Parlament hat sich stets zu viel eingemischt, wo es sich darum handelte, welche Art von Obligationen zu übernehmen, einem Geschäftsmanne gestattet sein dürfe, als daß es Zeit gehabt hätte, sich mit Gesetzen zu befassen, die durch rasche und angemessene Strafen das einfache Prinzip zur Geltung brächten, daß jede einmal übernommene Verbindlichkeit auch getreulich zu erfüllen ist und daß Jeder zur Rechenschaft gezogen werden muß, der einen Anderen unter falschem Vorwande bestiehlt." (Wes. Z.)

E. C. **London,** 21. Dezember. Die „Times" fährt fort, die Verlegenheiten der Geschäftswelt in unbarmherziger Weise zu beleuchten. Sie hatte kürzlich den Totalbetrag der seit Oktober stattgefundenen Fallimente auf 50 Mill. Pfd. St. angegeben. Daran anknüpfend, bemerkt sie heute Folgendes: Das Publikum thäte unrecht, zu glauben, daß dies die wirklichen Verluste sind. Die müssen nach einem viel ernsteren Maßstabe gemessen werden. Man pflegt die Suspension der Bankakte damit zu entschuldigen, daß sie weiteren Fallimenten, somit größeren Verlusten, vorgebeugt habe. Aber es ist buchstäblich wahr, daß, wenn die Fallimente, statt 50 Mill. Pfund, deren 100 Millionen betragen hätten, das Land darum nicht um ein einziges Pfund ärmer geworden wäre. Fällt ein Haus, so muß es entweder zahlungsfähig oder bankerott sein. Wenn dieser oder jener blos 2 Schilling per Pfund zahlen kann, so besteht der Verlust nicht in seiner Zahlungseinstellung. Diejenigen allerdings, die Wechsel von solchen Leuten in Händen haben, sind ärmer geworden, aber der innere Werth dieser Wechsel ist heute derselbe, wie vor der Zahlungseinstellung. Es ist blos ein eingebildeter Werth vernichtet worden. Das Land hatte diesen Verlust schon längst auf dem Halse, und er kann durch kein Mittel wieder hereingebracht werden. Vorschüsse von Seiten der Bank und dergl. könnten solche Firmen nur in den Stand setzen, den eingebildeten Werth ihrer Papiere so lange aufrecht zu erhalten, bis der Verlust Jemand Anderem aufgebürdet ist, aber die Geschäftswelt würde mittlerweile nur in einem geträumten Paradiese leben. Eine solvente Firma kann fallen, wenn die Waaren oder sonstigen Werthsachen, die sie ihr eigen nennt, im Preise gesunken sind, und Zeit zu ihrer besseren Realisirung nöthig ist. In solchen und ähnlichen Fällen ist es angemessen, ein wankendes Haus zu unterstützen. Das Land hat seit 5 oder 6 Jahren Verluste erlitten, wir aber finden sie erst jetzt heraus. Trotzdem, daß seit Oktober Fallimente im Betrage von 50 Mill. Pfd. vorgefallen waren, sind wir doch heute nicht ärmer als wir schon vor der Krise gewesen waren. Mit jedem Monate hatte sich die Ausfuhr gesteigert, aber dabei nahm unser Metallvorrath ab, ohne daß Anleihen des Auslandes oder überschwängliche Spekulationen in entlegenen Erdtheilen unser Metall entführt hätten. Mancher frug: Wie, wenn dieser ganze große Exporthandel mit Schaden betrieben würde? — Welcher Unsinn! war die Antwort. Weshalb sollten die Exporteurs mit Schaden arbeiten? — Das Räthsel schien unlösbar. Einmal hieß es, es sei viel englisches Geld in französischen Papieren angelegt worden, aber von Eingeweihten hörte man gerade das Umgekehrte behaupten. Erst jetzt wissen wir, daß der Exporthandel wirklich mit Schaden geführt wurde, und dies ist die einzige Erklärung des Mißgeschicks. Als die Wahrheit zu Tage kam, fanden wir, daß unser Vermögen in Akkomodations-Wechseln bestand. Wir glaubten Werthgegenstände zu besitzen, und hatten schlechtes Papier in Händen. Weder eine Aufhebung der Bankakte noch eine Ausgabe von Papiergeld von was immer für Art bringt je einen Heller des vergeudeten Geldes zurück. Derartige Maßregeln können, abgesehen davon, daß sie Spekulanten und Disconteurs zur Wiederaufnahme ihres alten Handwerks ermuthigen, nur für den Moment das Fallen der importirten Waaren aufhalten, wodurch dem auswärtigen Produzenten, und diesem allein, ein unnatürlicher Vortheil geboten würde.

≏ **Korfu,** im Dezember. Unsere Republik der jonischen Inseln hat in der letzten Zeit etwa keine glänzende Rolle in der Politik Europas gespielt. Wir hatten stets die Hoffnung, daß durch die Hilfe von Rußland das Königreich Griechenland sich vergrößern, und daß wir einen Theil dieses Reiches ausmachen würden, das als christlicher Staat den der Türken in Europa ersetzen sollte. Dies waren unsere Hoffnungen und darauf hin ließen wir uns zu den Sympathien für Rußland verleiten, wodurch wir unserer Schutzmacht, England, vielfache Schwierigkeiten bereiteten. Der letzte Krieg gegen Rußland hat uns unsere Hoffnung genommen, aber auch die Augen geöffnet. Wir haben jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß es Rußland mehr um seine eigenen Absichten gegen die Türkei, als um das Königreich Griechenland zu thun war. Dies wird die hiesigen Verhältnisse besser gestalten, und die Engländer werden nicht mehr nothwendig haben, Gewaltmaßregeln zu ergreifen, welche die Verhältnisse zu Rußland nothwendig machten. Auch haben wir jetzt weniger Beschwerden gegen den dermaligen Lord-Oberkommissar, besonders da wir unsern geachteten Landsmann, den gelehrten Mustoxidis, Uebersetzer des Thucidides, an der Spitze des öffentlichen Unterrichts sehen, obwohl derselbe sonst zu den Korypähen der Unzufriedenen gehörte. Freilich sind die Wahlen zum letzten Parlament der jonischen Inseln in der Mehrheit zu Gunsten der Opposition ausgefallen; so wurde z. B. auf der Insel S. Mauro, dem alten Leukadia, Hr. Valaoriti von der Opposition beinahe einstimmig gewählt; allein er ist ein gebildeter Mann, der selbst in England viel Gutes kennen gelernt hat. Zugleich ist er jetzt der gefeiertste Dichter in der neugriechischen Sprache. Seine in diesem Jahre zu Korfu unter dem Titel „Mnemosine" herausgegebenen Gesänge sind von zwei Sachkennern, dem Poniotaki Sutzo in Athen und dem bekannten Literaten Tomaseo zu Turin, auf das Glänzendste gewürdigt worden. Diese Gesänge enthalten größtentheils Thatsachen, welche in dem benachbarten Epyrus dem Freiheitskampfe der Griechen im Jahre 1821 vorausgingen, und erweisen, daß die Griechen sich fortwährend der Türkenherrschaft erwehrten.

Italien.

Rom, 16. Dez. Der Papst hat am 13. d. Mts. den Prinzen Lucian Bonaparte die Priesterweihe ertheilt. Die nächsten Verwandten des Prinzen wohnten der Ordination bei. Am 14. las der junge Priester in der Kollegiatkirche „St. Maria in Vialata" die erste Messe, der außer seinen Verwandten privatim mehrere Kardinäle und Prälaten, einige Mitglieder des diplomatischen Korps, sehr viele Personen aus dem römischen Adel und andere römische und fremde Notabilitäten beiwohnten.

Aus Molfetta (neapolitanische Provinz Bari, am Meere gelegen) wird vom 18. Dezbr. gemeldet: Am 16. d. M. wurden gegen halb 11 Uhr Abends zwei Erderschütterungen verspürt, denen eine dritte, lange anhaltende und sehr starke nachfolgte. Die ersten Bewegungen des Bodens in der Richtung von Süd nach Nord waren wellenförmig, die letzte, wahrhaft entsetzliche, erfolgte stoßweise. Schrecken und Furcht erfaßte die Bevölkerung, welche die ganze Nacht über im Freien verweilte und nicht in die Häuser zurückzukehren wagte. Am folgenden Morgen wurden noch bis gegen Mittag leichte Erdstöße verspürt; im Ganzen hat man jedoch kein Unglück zu beklagen. In Canosa sollen dagegen mehrere Häuser eingestürzt und Menschen von den fallenden Trümmern erschlagen worden sein.

Osmanisches Reich.

Aus Konstantinopel wird über Lord Redcliffe geschrieben: Der Lord wird hier noch lange im Andenken verbleiben. Ungeachtet er sich im Allgemeinen nur wenig sehen ließ, und die meiste Zeit in der ländlichen Zurückgezogenheit zu Therapia zubrachte, ward er doch von Jedermann gekannt, und er genoß eine Art von Popularität, wie sich solcher kein anderer Repräsentant einer europäischen Macht hat rühmen können. Eine hohe Gestalt von markigem Ausdruck, zieht der Lord schon von Ferne die Blicke auf sich. Er ist der Typus eines vornehmen englischen Herrn, adelig in seiner Erscheinung, aber voll jener frostigen Kälte, die den Mann im Voraus als wenig nahbar erscheinen läßt. Wenn er durch die Straßen von Pera ritt, geschah es nie, daß sein Sekretär ihm zur Seite trabte; er hatte seinen Platz eine Pferdelänge hinter dem Gebieter, und in noch weiterer Distance folgte der Jockey, in dem enganschließenden lichtblauen Rock und mit dem lackirten und silberbeborteten hohen Hut. Lord Stratford mag an Jahren dem Premierminister von England nur wenig nachgeben, dem entsprechend sind die tiefen Furchen in seinem Gesicht, und sein eisgraues Bart- und Haupthaar. In dieser Physiognomie liegt etwas Eckiges und Kantiges; sie kann auf Schönheit der Züge durchaus nicht Anspruch machen, aber die immense Energie, die sich in diesen ausgesprochen findet, imponirt. So etwa, wie er wirklich aussieht, könnte man sich den Mann denken, nach dem Ruf seiner Thaten und seines Charakters. Es ist bekannt, daß Lord Stratford kein Vermögen besitzt, mindestens keines, welches in England, und zumal auf seinem hiesigen seitherigen Posten als solches in Anschlag gebracht werden kann. Nichtsdestoweniger hat es hier kaum jemals einen auswärtigen Vertreter gegeben, der splendider Haus gehalten hätte, als er. Zugleich war er während seiner langen hiesigen Laufbahn der freigebige Gönner aller derer, die sich behufs Unterstützung zu nützlichen Dingen an ihn wendeten. Die Mittel, durch welche Hr. Layard in den Stand gesetzt wurde, auf der Stätte des ehemaligen Niniveh die wichtigen Nachgrabungen anzustellen, flossen wohl zum nicht geringen Theil aus der Kasse des diplomatischen Mäcens. Man muß dies um so höher anschlagen, wenn man bedenkt, daß es eine zahlreiche Familie,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

in leichtes Verschwimmen: aber scharf, ja schärfer noch als sonst zeichnen sich die Umrisse in den Horizont hinein und — gegen den Himmel ab. In überwältigendem Reichthume häuft sich die Thatsache in diesem Bande, streng beherrscht in ihrer Ordnung von dem Gedanken des Ganzen; nur der Strahl, welcher über die erhabene Schöpfung die Wärme des Harmonischen, des Kosmischen, der Poesie bereiten will, schwingt in schwächerer Woge. Der vierte Band, der letzte, wie die Einleitung sagt, von dem aber der jetzt vorliegende 40 Bogen starke Theil wohl nur die kleinere Hälfte bildet, schließt sich dem dritten in sofern an, als er gleich diesem den speziellen Ergebnissen der Beobachtung sich widmet, welche den gegenwärtigen Zustand unseres Wissens vorzugsweise begründen, während die beiden ersten Bände die „Weltanschauung als Naturganzes" und die Entwicklung dieses ihres Bewußtseins in der Erkenntniß der Menschheit zum Mittelpunkte haben. Die „uralte, einfache und natürliche Scheidung des Geschaffenen in Himmel und Erde" hat auch hier gewaltet, wo der dritte Theil die uranologische, der gegenwärtige die tellurische Betrachtung giebt. Bei letzterer geht die Sonderung des organischen und anorganischen Erdenlebens auf in der Einheit jener Entwickelung, welche die Geschichte der Organismen mit der Chronometrik der Länder- und Gebirgserhebungen verschmilzt. So ist denn die Größe, Gestalt und Dichtigkeit des Erdkörpers, die innere Wärme, die elektromagnetische Thätigkeit, die dynamische Reaktion des Planeteninneren gegen die Oberfläche (Vulkanenlehre) hier abgehandelt, während die chemische Reaktion durch Gesteinbildung, die Betrachtung der Meere, des Festlandes und Luftreiches, so wie die Geographie von Pflanzen-, Thier- und Menschenrace der Vollendung des großen Ganzen noch mangeln.

Berlin. Um die Hand der Tochter eines hiesigen Engrossisten bewirbt sich der Kaufmann G., und ist auch so glücklich, seine wohlberechnete Spekulation zu seinen Gunsten ausfallen zu sehen. Der Vater der Braut ist aber zur Zeit der Verbindung nicht in der Lage, die 20,000 Thlr. Mitgift in klingender Münze auszuzahlen, zieht es vielmehr vor, seinem Schwiegersohn für 30,000 Thlr. Wechsel zu geben und erhält darauf, da der Letztere augenblicklich gut bei Kasse ist und sich nobel zeigen will, 10,000 Thlr. baar zurückgezahlt. Als nun vor Kurzem die Heirathsgut-Wechsel fällig sind, ist der Schwiegerpapa bankerut, was auch den Fall des jungen Mannes nach sich zieht. Wie die Flitterwochen nunmehr ausgefallen sein mögen, ist unschwer zu errathen. (Publicist.)

Konstantinopel, 11. Dezbr. Vor zwei Tagen hat sich hier großes Unglück ereignet. Außerhalb der Umfassungsmauer von Galata, zwischen den beiden Brücken, wo vor einigen Monaten eine große Feuersbrunst statt hatte, standen noch die Mauern verschiedener ausgebrannter Magazine. Arme Leute hatten sich dazwischen unter Zelten angesiedelt. Wahrscheinlich durch den Regen aufgelockert stürzten nun diese Mauern vorgestern Nachts plötzlich ein, und begrubeu die dort Wohnenden. Bis gestern hatte man schon 17 Personen hervorgezogen, und nur 3 lebende, wovon 2 gleichfalls verwundet. Die Gesammtzahl der Verschütteten wird auf etwa 30 angegeben. (A. Z.)

Als vor einigen Jahren der durch Alleghany-County ziehende Theil der Centraleisenbahn gebaut wurde, fanden einige Arbeiter in der Nähe des Jacksonflusses eine starke Gebirgsspalte, verfolgten dieselbe im Innern und entdeckten eine an 3000 Schritte lange Höhle, die sich unter dem Fluß fortsetzte und jenseits zu Tage führte. Ungefähr in der Mitte derselben lag das in vollständige Jagdausrüstung gekleidete Skelett eines kräftigen Mannes, in dessen Ledertasche eine Brieftasche mit Bonds im Betrage von 6000 Dollars gefunden ward. Die Bonds datirten vom Jahr 1823, zahlbar an Mr. A. Croß und waren durch die Hände vieler nunmehr entweder bereits verstorbenen oder sehr alten Bürger von All ghany und Bath County gegangen, deren Namen sie trugen.

[In Breslau nicht möglich!] Die in Halle zum Besten des Händel-Denkmals jüngst erfolgte Aufführung von Händel's Oratorium: „Der Messias" hat, dem Vernehmen nach, nach Abzug der Kosten, den Ertrag von 1500 Thalern erzielt.

Die neueste Post vom stillen Meere bringt die Nachricht, daß die auf der Fahrt von Chili nach der Insel Oceania begriffene Barke „Sarah Ann" bei einer von Kannibalen bewohnten Insel gescheitert war und daß die Wilden sämmtliche an Bord befindliche Personen anfgefressen hatten. Wie diese Kunde nach Chili gelangt ist, wird nicht gesagt.

---

§ **Breslau,** 24. Dez. [Sonntags-Vorlesungen IV.] Der Vortrag des Hrn. Dr. med. Heller behandelte den Einfluß der Atmosphäre auf den Körper. Wie jeder religiöse, so beginnt auch der medizinische Mythus mit der Lehre vom persönlichen Dualismus des guten und bösen Prinzips. Man schrieb die Krankheiten bösen Geistern (Dämonen und dem Teufel), die gesunde Reaktion den Engeln zu, wobei die letzteren häufig unterliegen mußten. Nichts ist unter den Menschen schwerer auszurotten, als der Irrthum im Allgemeinen und besonders in medizinischer Hinsicht. Nach jetziger Anschauung ist Krankheit ein Abweichen von den normalen Lebensverhältnissen. Man forschte nach den Bedingungen der normalen körperlichen Entwickelung, und das Studium der Natur lehrte nicht nur eine Menge von Schädlichkeiten abwehren, sondern auch die Mittel zur Erhaltung und Kräftigung unserer Gesundheit kennen.

Unser Körper befindet sich in einem beständigen Kampfe zur Außenwelt, deren vorzüglichstes Agens, die Luft, sowohl die Bedingungen zu seiner Existenz als zu seiner Auflösung enthält. Unter den Bestandtheilen der atmosphärischen Luft, Stickstoff, Sauerstoff und einer Beimischung von Wasserdunst, ist uns der Sauerstoff am zuträglichsten, dessen Gehalt aber nach Wärme und Kälte, so wie nach dem Druck der Luft verschieden. Die Schwere oder der Druck der Luft, ungefähr 308 Ctnr. auf die Oberfläche unseres Körpers, könnten wir ebenfalls nicht entbehren, ohne rasch zu Mumien auszutrocknen. Wir bedürfen seiner zum Athemholen, zur Unterstützung des Blutumlaufs, der Bewegung 2c. Mit dem höchsten Barometerstande, welcher die Schwere der Luft anzeigt, trifft die größte Sterblichkeit in den Monaten Januar und Februar zusammen, ebenso wie die plötzlichen Barometerschwankungen im Frühjahr und Herbst einen sehr nachtheiligen Einfluß, namentlich auf Brustkranke ausüben. — Von der Temperatur der Luft hängt jedoch nicht blos die Gesundheit, sondern auch die Körperbildung und die Lebensweise der Menschen ab. Die Winde (verstärkte Luft) können schädliche Ausdünstungen entfernen, aber auch nach anderen Orten hinführen, wodurch sie eben sowohl zum Aufhören, als zur Entstehung mörderischer Epidemien beitragen. In der Regel haben sie nach den Himmelsgegenden, aus welchen sie wehen, eine eigenthümliche Beschaffenheit und Wirkung. Wenig erforscht ist bis jetzt der Einfluß der Elektrizität der Luft auf den thierischen und menschlichen Organismus, dagegen ist die Einwirkung des Sonnenlichts, so wie auch des Mondlichts auf alle lebenden Wesen hinreichend bekannt und gewürdigt. — Sehr schädlich wirken von den die Luft verunreinigenden Stoffen namentlich die Kohlensäure (in stark bevölkerten Ortschaften) und das Sumpfmiasma; erstere erzeugt Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Scheintod und wirklichen Tod; letzteres: Wechselfieber, Pest, Cholera, Ruhr, gelbes Fieber u. s. w.

Gegen diese nachtheiligen Einflüsse der Atmosphäre dient als Hauptschutzmittel, nächst zweckmäßiger, dem Klima und der Jahreszeit angemessenen Auswahl von Kleidung, die Abhärtung des Körpers, theils durch Gewöhnung an den Wechsel der Luft, theils durch Leibesübungen, kalte Bäder und Abreibung in erwärmten Zimmern. Auch bei Anwendung dieser im Allgemeinen wohlthuenden Mittel bedarf es der größten Vorsicht und Sachkenntniß, um nicht die entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 603 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 25. Dezember 1857.

(Fortsetzung.)

der der seitherige Gesandte als Chef und Versorger vorsteht, und daß von seinen vielen Töchtern nur eine, wenn ich nicht irre, erst verheirathet ist.

** **Bosnien.** [Aufständische Bewegung der christlichen Bevölkerung.] Die Sympathien, welche Europa während des letzten Krieges der Türkei geschenkt, werden noch lange nicht ihre guten Früchte tragen. Heute sind hier Nachrichten aus Bosnien eingetroffen, welche den Ausbruch einer längst vorhergesehenen Bewegung in diesem Theile des türkischen Reiches verkündigen. Mehrere christliche Gemeinden der südlichen Herzegowina (Bruchewicz, Zubzi ꝛc.) haben sich in Waffen erhoben und haben das Kloster Duzi bei Trebinje besetzt. Die bewaffneten Christen sollen bereits 4000 Mann betragen und man besorgt, daß sich nach und nach die anderen christlichen Gemeinden der Bewegung anschließen werden. An der Spitze der Bewegung steht ein Mann Namens Vukalowicz von Zubzi. Als Zweck der Bewegung wird eine Versammlung der Häupter der christlichen Bezirke angegeben, welche berathen sollen, wie den Beschwerden gegen die türkische Verwaltung abgeholfen werden könne. Jede christliche Familie soll einen Bewaffneten stellen, doch wolle man die Türken nicht angreifen, und in Duzi, dem Sammelplatze der Bewegung, den Hat humayun verkündigen. An einzelnen Punkten ist es bereits zu Thätlichkeiten gekommen. Mehrere türkische Ortschaften sind cernirt und die türkische Besatzung hat sich nach Mostar zurückgezogen. — Diese Nachrichten sind sehr bedenklich, denn bei der in diesen Gegenden herrschenden Stimmung und den Angesichts der verkommenen Wirthschaft einzelner türkischer Paschas ist die Klage der Bevölkerung in der That berechtigt. Andrerseits ist sehr zu besorgen, daß nebst den religiösen Motiven auch nationale im Spiele sind und daß hinter diesen Vorgängen panslavistische Bestrebungen stecken. Endlich ist zu befürchten, daß die Pforte, um die bedrohte Ordnung aufrecht zu erhalten, mit Energie einschreitet und durch die Strenge, mit der sie die Bewegung erdrückt, Reklamationen von Seite der Mächte hervorruft, unter deren Schutze die christliche Bevölkerung des ottomanischen Reiches steht. Greift daher diese Bewegung, deren Bedeutung nicht zu verkennen ist, weiter um sich, so mag man sich auf ernste Verwickelungen gefaßt machen. Das eine steht bereits fest, daß der Staatsbau der Türkei nun an einer seiner schwächsten Stellen zu krachen beginnt.

Aus Montenegro wird gemeldet: Der Waffenstillstand zwischen dem Herrn der schwarzen Berge und dem Pascha von Skutari hat nicht lange gedauert. Abermals sind 4000 Montenegriner in den türkischen Ort Kulajin hinabgestiegen und haben die Hirten getödtet und 3000 Stück Vieh weggenommen.

[Die Verhältnisse in Bosnien] haben sich einer Korrespondenz der „Agr. Ztg." zufolge in Folge der vielseitigen und fortwährenden Bedrückungen der Raja durch die Zehentpächter, Spahi und türkischen Regierungsbeamten so gestaltet, daß die christlichen Unterthanen nicht mehr bestehen zu können versichern. Man kann, wenn man den Aussagen unserer bosnischen Nachbarn glaubt, leicht zu dem Schlusse gelangen, daß die Sachen auf einem Punkte angekommen sind, über welchen hinaus sie sich wohl nicht mehr trainiren lassen. Die Palliativmittel, wie sie von der türkischen Regierung hier und da angewendet werden sollen, führen zu Nichts, sind rein illusorisch und ungeachtet aller Hatischerifs, Tansimats und Hathumajunns werden die Zustände immer beklagenswerther, erbarmungsvoller! Wie groß bereits das Elend drüben sein muß, bekundet die Thatsache, daß vor einigen Tagen aus der belinaer Nahie (Posavina) drei Abgeordnete der Raja am Kordon des peterwardeiner Grenz-Regiments mit einer schriftlichen Bitte erschienen, in welcher sie um Hilfe und Unterstützung Sr. apost. Majestät oder wenigstens um die Vermittelung ersuchen, daß sie Pässe nach Konstantinopel erhalten, um dort dem Großherrn ihre Klagen und Beschwerden zu Füßen zu legen. Sie versichern, die Abgaben an die türkische Regierung entrichten zu wollen, aber das Drittel an die Grundherren könnten sie, wenn sie ja ihr Leben mit ihrer Familie fristen sollen, nicht mehr leisten.

Ueber die Arbeiten der Divane in der Moldau und Wallachei bringt die „Etoile du Danube" mehrere Details. Der in Jassy berathende Divan hat sich mit der Berathung von Reformen der sozialen Verhältnisse in der Moldau beschäftigt. Der Bauernstand ist fest entschlossen, sich von Frohndiensten und Abgaben um jeden Preis loszukaufen; seine Abgeordneten haben diesen Wunsch bereits am 21. November in einer sehr klar abgefaßten Adresse ausgesprochen. — Bezüglich des Tributs, den die Moldau vertragsmäßig der Türkei entrichtet, hat der Divan den Wunsch ausgesprochen, diese Frage von der Konferenz in Erwägung gezogen zu sehen.

Asien.

[Der Gegenkaiser zu Nanking. — Zwölf Provinzen im Aufruhr.] Der „North China Herald" glaubt in Bezug auf die Gegenkaiserlichen in Nanking nach zuverlässiger Quelle drei Thatsachen verbürgen zu können, aus denen hervorgehe, daß sie gegenwärtig stark seien und ihre Macht und Herrschaft zunehme. Die erste Thatsache ist, daß der Gegenkaiser Hungsiuthsiuien vor einiger Zeit zwei neue Könige creirt hat. Von den ursprünglichen 6 Königen fielen 2 auf den Schlachtfeldern schon vor der Eroberung von Nanking, 2 andere kamen im vorigen Jahre ums Leben, nur der sogenannte himmlische König und der Nebenkönig sind noch übrig. Jetzt sind zwei dem Gegenkaiser sehr nahestehende Männer aus Kwangsi zum Range eines „Königs der Ruhe" und eines „Königs der Glückseligkeit", zugleich als Staatsminister, erhoben worden. Der Nebenkönig, Schih Takkai, steht als Generalissimus an der Spitze der Armee und hat — das ist die zweite Thatsache — Befehl, das gesammte Reich zu unterwerfen. Endlich haben die Gegenkaiserlichen, während die Mandschutruppen Mangel leiden, Geld und Reis im Ueberfluß; die Proviantmagazine in Nanking sind gänzlich gefüllt. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig 12 Provinzen entweder im Besitz des Gegenkaisers oder von Aufrührern beunruhigt, so daß in ihnen die Herrschaft der Mandschu so gut wie unterdrückt oder doch sehr bedroht ist: Kwangtung und Kwangsi im Süden des Reiches; Kiangsi und Kiangnan in der Mitte; Fukiän und Schantung im Osten; Hunan und Ganhwut, Kiangsu und Kweitscheu. Die an der Grenze der Provinzen Kwangsi und Kwangtung gelegene Stadt Ungtschau, deren Eroberung durch die Rebellen bereits in den Blättern erwähnt worden, fiel erst nach viermonatlicher Belagerung. Die Garnison und die Bevölkerung, zusammen reichlich hunderttausend Köpfe, waren völlig ausgehungert. Sie hatten nicht allein in der höchsten Noth gefallene Pferde, deren Häute und gekochte Lumpen gegessen, sondern sogar die Leichname derer, welche vor Hunger umgekommen. Bei Eroberung der Stadt ward der größte Theil der noch Lebenden niedergemacht. Nur Wenige entkamen durch die Flucht und Einer unter diesen brachte die vorstehenden Nachrichten nach Schaouhing, von wo sie nach Hongkong gelangten. (N. P. Z.)

Amerika.

New-York, 5. Dezember. Der „Atlantic" bringt von diesem Datum keine politischen Nachrichten von Belang. Der Kongreß soll am 7. eröffnet werden und ist seine Organisation nicht mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft, so dürften wir durch den nächsten Postdampfer die Präsidentenbotschaft erhalten.

Der Korrespondent von „Daily News" in New-York bemerkt in einem Schreiben vom 1. Dezember: Der 35. Kongreß der Vereinigten Staaten versammelt sich nächsten Montag, den 7. Dezember, in Washington. Der Präsident wird eine nominelle Parteimajorität von 23 im Hause der Vertreter und 14 im Senate haben. Diese Majoritäten werden ihn in den Stand setzen, jede Maßregel, welche seine Partei nicht spaltet, durchzuführen. Aber die Aussichten auf Streit und Zwiespalt werden mit jedem Tage stärker. Eine längere Versäumniß in der Konstituirung des Hauses, wie man sie vor zwei Jahren erlebt hat, ist diesesmal nicht wahrscheinlich. Diesmal können die Demokraten ihre Beamten in der ersten Ballotage erwählen und höchst wahrscheinlich wird die Botschaft vor 3 Uhr am Montage den beiden Häusern zugesandt werden. Der Charakter des Aktenstückes ist in gewissen Kreisen schon wohlbekannt. Heute wird es dem Kabinete vorgelesen, morgen den Druckern übergeben und übermorgen in versiegelten Päckchen nach allen Hauptstädten der Union abgefertigt, um so bald, als der Telegraph aus Washington seine Verlesung im Kongresse anzeigt, erbrochen und den Zeitungen mitgetheilt zu werden. Alle unsere modernen Präsidentenbotschaften sind lange und wortreiche Erzeugnisse gewesen. Die diesjährige wird aus Nothwendigkeit weitschweifig sein. Die Finanzfrage wird man durch und durch und ohne Zweifel mit Klarheit und Geschick erörtert finden. An reichlichem Stoffe fehlt es nicht; Geldumlauf, Gewerbe und Handel, Tarife, die über die ganze Welt verbreitete Krisis, dann Utah und die Mormonen-Empörung, die Aufnahme von Minnesota als neuem Staate in die Union, die Zerrüttung im Gebiete von Kansas und die Angelegenheiten von Central-Amerika — dies sind nur einige von den Gegenständen, welche die Botschaft wird berühren müssen. Wir werden daher nicht überrascht sein, wenn es eine der längsten Botschaften wird, die wir je gesehen haben. — Ich fürchte, meine schlimmsten Vermuthungen hinsichtlich der Politik, die Mr. Buchanan in der Kansas-Angelegenheit im Schilde führt, werden sich erfüllen. Senator Douglas von Illinois war der Urheber der Kansas-Nebraska-Bill, welche das Missouri-Kompromiß über den Haufen warf und das Prinzip aufstellte, daß jedes neue Territorium der Vereinigten Staaten je nach dem Gutdünken seiner Bevölkerung die Sklaverei bei sich einführen oder nicht einführen dürfe. Dieser Gentleman kam vor zwei Tagen hier auf der Reise nach Washington durch und theilte mir frank und frei seine Absichten mit. Er wird im Senate mit all' seinem Talente und Einflusse für Gouverneur Walker auftreten und es ist eben so gewiß, daß Mr. Buchanan mit gleichem Eifer die Konvention von Lecompton aufrecht zu halten suchen wird. Ich konnte es nicht glauben. Er gab mir seine Quelle an und meine Zweifel hatten ein Ende. Die Konvention von Lecompton hat, wie der „St. Louis Demokrat" deutlich nachweist, einfach die Tendenz den Anhängern der Sklaverei einen Vorsprung von acht Jahren — so lange darf nämlich keine Aenderung in der Verfassung vorgeschlagen werden — und somit den unzweifelhaften Sieg zu verschaffen. Solcher Art ist der kolossale Betrug, zu welchem Mr. Buchanan und sein Kabinet die Hand geliehen haben. Wenn dem so ist, so wird sich ein politischer Sturm erheben, der ihn und seine Anhänger ins Verderben schleudern muß. Vorerst wird sich im Senate gegen Mr. Buchanan eine Kombination bilden, angeführt vom Senator Douglas und außerhalb des Kongresses unterstützt vom Gouverneur Walker; und diese beiden Männer sind bei weitem die talentvollsten in der Demokratenpartei. Wenn der Kampf einmal ausbricht, so wird es ein Kampf bis ans Messer. Douglas liegt diese Frage sehr am Herzen; er übernahm die Verantwortwortlichkeit und trug alle Gehässigkeit für die Kansas-Bill. Sie drohte ihn einmal schier zu erdrücken, aber als ein weitblickender Staatsmann wartete er geduldig und gelassen seine Zeit ab. Er wußte, daß all der bittere Groll über die Sklavensache gerade aus jenem Missouri-Ausgleiche erwachsen war, durch welchen man versucht hatte zwischen Freiheit und Sklaverei einen Handel zu schließen, welcher die Sklaverei mit einem gewissen Breitegrade vom Norden abschnitt, ihr faktisch aber die Ausbreitung bis an die äußerste Südgrenze der Republik gestattete. Die Abschaffung des Kompromisses aber, verfassungswidrig wie sie war, entrüstete den ganzen Norden. Als aber das neue Prinzip ins Leben zu treten anfing, zeigte sich gar bald, daß es keinen vernünftigen Einwand gegen die Bill gab, daß sie der Freiheit wie dem Sklavenwesen gleich ehrliches Spiel gab und daß letzteres sich hinfort ohne schützendes Kompromiß gegen die Freiheit zu wehren haben werde. Dies ist ein republikanisches Prinzip, und daß es durch die Kansas-Bill zu Ehren gebracht wurde, war der schwerste Schlag, den die Sklaverei je erhalten hat. Jene hat jetzt den beinahe allgemeinen Beifall des amerikanischen Volkes. Aber Senator Douglas und alle Redlichen betheuern, daß die Konvention von Lecompton auf jenes Prinzip gar keine Rücksicht genommen hat. Mr. Buchanan unterstützt die Konvention und die Verfassung, welche mittelst derselben dem Volke von Kansas aufgezwungen werden soll. Douglas aber steht jetzt mit aller Macht für das Prinzip ein, welches zuletzt aus Kansas einen freien Staat machen und über den Urheber der einst so verhaßten Kansas-Bill den Sonnenschein der Volksgunst bringen wird. Jedenfalls steht es fest, daß wir eine wichtige Kongreßsession erleben werden.

Botschaft des Präsidenten Buchanan.

Wie wir schon gemeldet, ist am 7. Dezember der Kongreß der Vereinigten Staaten zu Washington eröffnet worden. Aus der Botschaft des Präsidenten Buchanan werden folgende Hauptstellen mitgetheilt:

Ueber die Beziehungen zum Auslande heißt es: „Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Regierungen sind im Allgemeinen befriedigender Art. Das diplomatische Zerwürfniß, welches zu der Zeit, wo sich der letzte Kongreß vertagte, zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und jener Großbritanniens bestand, ist zum Glück durch die Ernennung eines britischen Gesandten in unserem Lande, der einen herzlichen Empfang gefunden hat, gehoben worden. Während es in hohem Grade im Interesse beider Länder liegt, in Beziehungen inniger Freundschaft zu einander zu stehen, und während man dies — davon bin ich überzeugt — beiderseits aufrichtig wünscht, hat es unser Unglück gewollt, daß fast immer eine erbitternde, wenn nicht gar gefährliche Frage zwischen uns und England in der Schwebe war. Seit dem Ursprung der Regierung haben wir Verträge mit jener Macht abgeschlossen und später ihren wahren Sinn und ihre wahre Bedeutung erörtert. In dieser Beziehung war die Konvention vom 19. April, gewöhnlich der Clayton-Bulwer-Vertrag genannt, der unglücklichste von allen Verträgen, weil beide Regierungen den ersten und wichtigsten Artikel desselben in ganz entgegengesetzter und versprechender Weise auslegten. Während wir in den Vereinigten Staaten glaubten, dieser Vertrag werde beide Mächte auf den Fuß vollständiger Gleichheit stellen durch die umfassende Bestimmung, daß keine von beiden je irgend einen Theil Central-Amerika's „okkupiren oder befestigen, oder kolonisiren, oder irgend eine Herrschaft über denselben beanspruchen oder ausüben soll", behauptet die britische Regierung, daß die richtige Auslegung dieser Stelle sie im rechtmäßigen Besitze jenes ganzen Theiles von Central-Amerika gelassen habe, den sie zur Zeit des Vertrags-Abschlusses inne hatte; oder mit anderen Worten, daß der Vertrag von Seiten der Vereinigten Staaten eine Anerkennung des Rechtes Großbritanniens als Eigenthümers oder Schirmherrn auf die ganze ausgedehnte Küste Central-Amerika's vom Rio Honda bis zum Hafen San Juan de Nicaragua nebst den in der Nähe liegenden Bai-Inseln, die ziemlich kleine Strecke zwischen dem Sarstoon und Cap Honduras ausgenommen, enthalte. Ihrer Auffassung gemäß verbietet der Vertrag ihr ihr blos, ihre Stellung in Central-Amerika über die gegenwärtigen Grenzen hinaus auszudehnen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß, hätte man in den Vereinigten Staaten eine solche Auslegung für möglich gehalten, der Vertrag niemals unter der Autorität des Präsidenten abgeschlossen oder vom Senate genehmigt worden wäre. Man war in den Vereinigten Staaten allgemein überzeugt, daß, als unsere Regierung sich dazu verstand, ihre überlieferte und altehrwürdige Politik zu verletzen und sich einer fremden Regierung gegenüber zu verpflichten, in dem centralamerikanischen Theile unseres Festlandes niemals Gebiet zu okkupiren oder zu besetzen, Großbritannien zum Ersatz für dieses Opfer in dieser Hinsicht mindestens in dieselbe Lage wie wir versetzt werden solle. Während wir kein Recht haben, an der Aufrichtigkeit der britischen Regierung in einer Auslegung des Vertrages zu zweifeln, ist es zu gleicher Zeit meine feste Ueberzeugung, daß diese Auslegung dem Buchstaben und Geiste desselben widerspricht."

Nach einem Rückblick auf die bisherigen vergeblichen Unterhandlungen mit England heißt es weiter: „Die Aufhebung des Clayton-Bulwer-Vertrags erscheint als rathsam. Wenn zwei Nationen, wie Großbritannien und die Vereinigten Staaten, die gegenseitig wünschen und hoffentlich auch immer wünschen werden, die freundschaftlichsten Beziehungen zu einander aufrecht zu erhalten, unglücklicher Weise einen Vertrag abgeschlossen haben, den sie in ganz entgegengesetztem Sinne verstehen, so besteht das weiseste Verfahren darin, daß man einen solchen Vertrag durch beiderseitige Einwilligung abschafft und von vorn anfängt. Wäre dies rasch geschehen, so würden alle Centralamerikanischen Wirren wahrscheinlich bereits zur Zufriedenheit beider Theile geschlichtet sein. Die mit Erörterung des Sinnes des Clayton-Bulwer-Vertrags verbrachte Zeit würde diesem löblichen Zwecke gewidmet gewesen sein und die Aufgabe hätte um so leichter gelöst werden können, als das Interesse der beiden Länder in Central-Amerika dasselbe ist, da es sich darauf beschränkt, den Transit über alle Straßen des Isthmus zu sichern. Während das meine Ansichten sind, werde ich mich doch nicht weigern, zu einem billigen Abkommen in der central-amerikanischen Frage beizutragen, welches der Sache nach nicht unverträglich mit der amerikanischen Auslegung des Vertrages ist. Die britische Regierung hat neulich Vorschläge gemacht, die eine freundschaftliche Gesinnung athmen, welche ich von Herzen erwiedere. Ich darf es aber noch nicht wagen, eine Meinung darüber auszusprechen, ob dieser neue Versuch einen glücklichen Erfolg haben wird. Doch wird dies sich bald entscheiden."

Mit Bezug auf Spanien spricht die Botschaft von den Beleidigungen, welche dieses Land der amerikanischen Flagge zugefügt habe, und fährt dann fort: „Unser gegenwärtiger außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister hat um seine Abberufung gebeten, und es ist meine Absicht, einen neuen Gesandten nach Spanien zu schicken mit besonderen Instruktionen hinsichtlich aller zwischen den beiden Regierungen schwebenden Fragen und mit dem Entschlusse, sie wo möglich rasch und freundschaftlich zu erledigen."

Sodann kommt China an die Reihe. Der Präsident sagt: „Während unser Gesandter angewiesen worden ist, eine neutrale Stellung in Bezug auf die gegenwärtigen Feindseligkeiten in Canton anzunehmen und mit dem britischen und französischen Gesandten herzlich zu kooperiren wird bei allen friedlichen Maßregeln, die darauf abzielen, durch vertragsmäßige Stipulationen jene gerechten Zugeständnisse an den Handel zu sichern, welche zu erwarten die Nationen der Welt ein Recht haben, und welche zu versagen China nicht lange erlaubt werden kann, hege ich nach den mir zugegangenen Mittheilungen keinen Zweifel, daß die Gesandten einträchtig handeln werden, um ähnliche Handelsverträge für jede der Mächte, die sie repräsentiren, zu Stande zu bringen."

Ueber Walkers Expedition wird gesagt: „Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln ist die Expedition von unsern Ufern aus entkommen. Aus solchen Unternehmungen kann dem Lande unmöglich etwas Gutes erwachsen, und sie haben seinem Interesse und seinem guten Rufe bereits vielen Schaden zugefügt. Sie haben die friedliche Einwanderung aus den Vereinigten Staaten nach den Staaten Central-Amerikas verhindert, die jedenfalls für alle dabei Betheiligten sehr segensreich gewesen wäre. Auch wenn man die Sache von der pekuniären Seite betrachtet, haben unsere Mitbürger durch die Besetzung und Sperrung der Transit-Straße zwischen den beiden Meeren schwere Verluste erlitten. Der Führer der neulich abgegangenen Expedition ward zu New-Orleans verhaftet, jedoch gegen Hinterlegung der ungenügenden Kautionssumme von 2000 Dollars in Freiheit gesetzt. Ich empfehle die ganze Angelegenheit der ernstlichen Aufmerksamkeit des Kongresses, da ich glaube, daß unsere Pflicht und unsere Interessen, so wie unsere Nationalehre es erheischen, daß wir Schritte thun, welche unsere Bürger davon abhalten, solche Frevelthaten zu begehen."

Der Präsident kündigt ferner seine Absicht an, von Paraguay Genugthuung für gewisse Beleidigungen zu erlangen.

Der Mormonen wird in folgender Weise Erwähnung gethan: „Keine weise Regierung kann ein solches wahnsinnig-fanatisches Treiben, wie es unter den Mormonen in Utah herrscht, gleichgiltig mit ansehen. Es ist dies die erste Rebellion, die in nnseren Gebieten vorgekommen ist, und schon die Menschlichkeit gebietet, daß wir die Empörung in dauernder Weise unterdrücken. Wenn wir nicht ernsthaft ans Werk gingen, so würden wir sie ermuthigen und auf solche Weise furchtbar machen. Die Streitmacht, mit welcher wir dorthin gehen, muß so imposant sein, daß diese bethörten Leute die Ueberzeugung gewinnen, daß Widerstand vergebens ist. Auf diesem Wege kann Blutvergießen vermieden werden. Wir können sie aufs Beste überzeugen, daß wir ihre Freunde und nicht ihre Feinde sind. Um diesen Zweck zu erreichen, wird es nöthig sein, in Gemäßheit der Voranschläge des Kriegsministeriums vier weitere Regimenter auszuheben, was ich dem Kongreß dringend anempfehle. Ich bedauere, bei dem gegenwärtigen gedrückten Zustande der Einnahmen des Landes eine solche Maßregel vorschlagen zu müssen. Allein ich hege das Vertrauen, daß der Kongreß, es koste was es wolle, dazu helfen wird, den Aufstand zu unterdrücken und die Souverainetät der Verfassung und der Gesetze im Gebiete Utah wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten."

Auf die Finanz-Krisis Bezug nehmend, erklärt der Präsident, der Ausfall in den Einnahmen und die Höhe des von dem letzten Kongresse votirten Budgets werde vielleicht vor Ablauf der gegenwärtigen Session ein Gesetz nöthig machen. Den Grund der Krisis selbst erblickt er lediglich in dem ausschweifenden und verkehrten Papiergeld- und Bank-Kredit-System, welches zu den leichtsinnigsten Spekulationen verführe. Von den Staats-Banken sei, obgleich dies eigentlich ihrer Pflicht widerstreite, seit so langer Zeit Papiergeld zur Cirkulation emittirt worden, daß man ihnen diese Befugniß jetzt wohl nicht gut bestreiten könne. Es seien dieser Banken an 1400, und mit Ausnahme der Bank von Louisiana gebe es keine die Einlösbarkeit ihrer Noten verfügenden Bestimmungen. Die Folge sei gewesen, daß der Baarvorrath in ihren Kellern sich auf 58,349,838 Dollars, die Noten-Cirkulation auf 214,778,822 Dollars und der Betrag der Depositen auf 230,351,352 Dollars belaufe. Diese Erscheinung sei um so merkwürdiger, als in den letzten 8 Jahren 400,000,000 Dollars in Gold aus Kalifornien hereingeströmt seien. Als Heilmittel schlägt der Präsident folgende Maßregeln vor: Jede Bank hat wöchentlich einen Ausweis über ihre Lage zu liefern. Sie hat eine reele Metall-Basis für die Noten-Cirkulation dadurch herzustellen, daß sie die Appoints der Banknoten erhöht, und zwar so, daß Anfangs nicht unter 20 Dollars, später nicht unter 50 Dollars herunter gegangen werden darf. Außerdem sollen die Banken gehalten sein, mindestens einen Dollar Gold oder Silber auf je 3 Dollars Noten und Depositen in ihrem Baarvorrathe zu haben und gleich mit dem Augenblicke, wo sie suspendiren, die Liquidation eintreten zu lassen. Außerdem wird ein auf alle Banken der Union anzuwendendes gleichmäßiges Bankerott-Gesetz anempfohlen, kraft dessen es ein unumstößliches, organisches Gesetz für die Existenz einer jeden Bank sein würde, daß eine Einstellung der Spezie-Zahlungen ihren bürgerlichen Tod herbei führte.

Ueber den Tarif bemerkt die Botschaft: „Er ist erst seit so kurzer Zeit in Wirksamkeit gewesen, und unter Umständen, die einer angemessenen Entwickelung seiner Resultate als einer Einnahme-Maßregel so ungünstig waren, daß ich es, zum wenigsten fürs Erste, als nicht rathsam betrachte, zu einer Revision desselben zu schreiten." Die Botschaft thut ferner eines zu Konstantinopel vor Kurzem zwischen den Vereinigten Staaten und Persien abgeschlossenen Freundschafts- und Handels-Vertrages Erwähnung und bittet den Kongreß um Bewilligung der zur Sendung eines Vertreters nach Teheran nöthigen Gelder.

Die Kansas-Wirren werden weitläufig besprochen. Der Präsident erklärt den Konvent von Lecompton für legal und sucht nachzuweisen, daß das Programm desselben unter den obwaltenden Umständen seinen Zweck erfülle, da es dem Volke die einzige wirklich wichtige Frage, um die es sich bei der Verfassung handle, nämlich die Sklaven-Frage, unterbreite.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 24. Dez. [Kirchliches.] Das Kirchenblatt zeigt eine sehr zweckmäßige Aenderung der Ordnung des sonntäglichen Gottesdienstes an. Die Proklamation der Aufgebote (der Gestorbenen und Verlobten) findet nämlich vom nächsten Sonntage ab nicht mehr zwischen dem Kirchengebet und dem Segen statt, sondern sie wird unmittelbar nach abgehaltener Liturgie von der Kanzel herab verlesen werden.

Nachdem wir bereits in der Sonntags-Nummer (Nr. 595) die Namen der Herren Geistlichen, welche an den ersten beiden Weihnachtsfeiertagen die Predigten halten werden, mitgetheilt haben, lassen wir nun die Namen derjenigen folgen, welche am nächsten Sonntage predigen werden. Es werden nämlich die Amtspredigten halten die Herren: Subsen. Herbstein (bei Barbara), Lektor Schröder (M.-Magdalena), Kand. Rachner (bei Bernhardin), Pastor Faber, Kand. Lange (11,000 Jungfrauen), Ober-Pr. Reizenstein, Prediger Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Prediger Weisker (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Neugebauer (bei Barbara), Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz, Kand. Seibt, Past. Stäubler.

§ **Breslau**, 24. Dezember. Für die Unterhaltung an den Weihnachtsfeiertagen ist diesmal ausnehmend reichlich gesorgt; denn das Theater, der Circus, mehrere Menagerien und Schaustellungen, so wie eine Reihe Konzerte werden sich in diese Aufgaben theilen. Am ersten Festtage, der alle rauschenden Vergnügen und profanen Musiken ausschließt, soll eine doppelte Vorführung der Transparentbilder im Saale zum blauen Hirsch stattfinden. Welcher Anerkennung diese Ausstellung sich besonders in hohen Kreisen zu erfreuen hat, beweist u. A. ein Anschreiben Sr. Gnaden des Herrn Fürstbischofs von Breslau an den Unternehmer, worin es heißt:

„Ew. Wohlgeboren theile ich hierdurch mit, daß meine Kränklichkeit mir nicht gestattet, des Abends meine Wohnung zu verlassen, daß ich mich aber freuen werde, wenn ich Ihrem Unternehmen in dem Kreise, auf den ich etwa Einfluß habe, nützlich sein kann.

Hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ergebenster

† Heinrich, Fürstbischof."

Hier bildet die vierhändig gespielte Orgel, welche die berühmtesten Kompositionen zu Gehör bringt, eine würdige Musikbegleitung, und ist zu wünschen, daß die Ausstellung bis zu ihrem gleich nach Neujahr bevorstehenden Schlusse sich noch eines recht lebhaften Besuchs erfreuen möge.

Breslau, 24. Dez. [Personalien.] Konzessionirt: 1) Der Buchhalter Karl Grün in Reichenstein als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. 2) Der Inspektor J. Neumann zu Reinerz als Unteragent der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld. – Ernannt: Der Pfarrer Peuckert in Auras zum Erzpriester des zirkwitzer Sprengels. — Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Wirschkowitz, Heinrich Jonetz, zum evangelischen Schullehrer in Gleinig, Kreis Guhrau. 2) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Rudolph Weickert zum evangelischen Schullehrer in Groß-Döbern, Kreis Brieg.

[Schenkung.] Die Hinterbliebenen des zu Breslau verstorbenen Gymnasialoberlehrer Anton Kabath haben dem katholischen Gymnasium daselbst 100 Thaler mit der Bestimmung geschenkt, daß die Zinsen alljährlich einem armen fleißigen und gesitteten Schüler ausgezahlt werden sollen.

Breslau, 24. Dezbr. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Schweidnitzerstr. 33 ein brauner Pelissier mit Sammtkragen, 1 gestickte Cigarrentasche, 1 P. Plüschhandschuh, 1 schwarzer und weißer wollener Shawl und 1 Portemonnaie mit $1\frac{1}{2}$ Thlr. Inhalt; Ohlauerstr. 67 1 blaues Kamelotkleid, im Werthe von 4 Thlr., und 1 weißer Kinder-Unterrock mit gehäkelten Spitzen besetzt; Schweidnitzerstadtgraben Nr. 9, 2 P. feine graue Militärbeinkleider, 1 feiner blauer Waffenrock, 1 Militärmantel mit Fuchspelzkragen, 1 P. fahllederne und 2 P. kalblederne Stiefeln mit Sporen, 1 schwarzer Lederkoffer, 1 Frauenmantel von schwarzem wollenen Zeuge, 4 wollene Frauenkleider von verschiedenen Farben und 9 grünes Kattunkleid; aus dem in Nr. 26 am Rathhause belegenen Verkaufslokale, eine schwarze wattirte neue Tuchmütze mit schwarzem Pelzbesatz; aus einem auf der Schweidnitzerstraße belegenen Schanklokale ein grauseidener Regenschirm mit einem mit Perlmutter ausgelegten Griff.

Gefunden wurde: eine Brieftasche, in welcher sich ein Gewerbesteuerschein befindet; eine goldene Ohrbommel ohne Ring.

Verloren wurde: ein postmäßig in Leinwand verpacktes Geldpacket, sign. „G. G. Nr. 316", enthaltend 97 Thlr. 16 Sgr. in diversen Münzsorten und Coupons.

[Unglücksfall.] Am 21. d. M. Abends erlitt der $10\frac{1}{2}$jährige Sohn des Postpackboten H., durch die im hiesigen königl. Ober-Post-Amts-Gebäude zum Zweck der leichteren Beförderung von Poststücken zwischen Souterrain und parterre angebrachten Maschine, der er zu nahe gekommen war, einen Bruch des linken Oberschenkels und eine über 3 Zoll lange und 1 Zoll breite Kopfwunde.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 6 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 3, getödtet 1. Die übrigen 2 befanden sich am 21. d. M. noch in Verwahrung des Scharfrichters. (Pol.-Bl.)

* **Breslau**, 24. Dez. Der Schwurgerichtshof wird seine erste Sitzung im Jahre 1858 in der Zeit vom 4. bis 13. Januar unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Dir. Pratsch abhalten.

H. **Hainau**, 22. Dezember. Eine erhebende Jubelfeier versammelte am Sonntage die evangelische Kirchgemeinde in ihrem alten, ehrwürdigen Gotteshause; es galt, den Tag auszuzeichnen, an welchem vor 150 Jahren die Gemeinde nach 7-jährigen Bedrückungen und Entbehrungen wieder in den Besitz ihres Gotteshauses gelangte, nachdem die Evangelischen während dieser trüben Zeit die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse im benachbarten Konradsdorf und Kraibau hatten suchen müssen, und bei den dasigen Gemeindegliedern bereitwillige Aufnahme gefunden hatten. Zur würdigen Ausstattung der Kirche war bereits vor einigen Monaten ein Komite zusammengetreten, das mit Eifer und Liebe die Vorbereitungen hierzu geleitet, und namentlich auch eine Hauskollekte veranlaßt hatte, so daß durch vereinte Opferwilligkeit das Gotteshaus heute in einem Festgewande erscheinen konnte, das viele Gemeindeglieder, welche der Verschönerung nicht ununterbrochen gefolgt waren, wahrhaft überraschte. Die inneren Räume hatten einen lichtgrauen Anstrich erhalten, welcher dem weiten Raume ein um so freundlicheres Ansehen verleiht, als seit mehreren Decennien eine derartige Renovation unterblieben war, so daß der Zahn der Zeit Manches zerstört, Anderes mit dichtem Staube bekleidet hatte. Die drei hohen Altarfenster, sowie die großen Fenster an der Südseite der geheiligten Stätte waren theils ganz erneuert, theils verschönert worden. Der Altar war durch Verlängerung und Vorrückung der Stufen bedeutend vergrößert worden, und hatte zugleich sein unschönes Geländer verloren, welches erforderlichen Falles in der Folgezeit durch ein geschmackvolleres ergänzt werden wird. Seitens der Mitglieder eines Frauen-Kränzchens war eine Altar- und Kanzelbekleidung von grünem Tuch, mit Fransen und meisterhafter Stickerei geziert, sowie von einigen anderen Damen eine Altardecke dem Fest-Komite übergeben worden. Ganz besonders aber prangten in den Strahlen der winterlichen Morgensonne gar herrlich die Kanzel und der Altar, welche nach ihrer ebenso umfassenden als werthvollen und gelungenen Verschönerung ganz besonders die Blicke der Beschauenden fesselten, wenn auch die Arbeiten am Altar leider noch nicht vollständig vollendet waren. Unser Solo-Verein, durch dessen Wirken schon oft der Wohlthätigkeit namhafte Summen zugegangen sind, hatte auch hierbei dieses schöne Streben erneuert, und aus eigenen Mitteln sämmtliche Kosten — 120 Thlr. — für die Staffirung der Kanzel übernommen, welche Arbeit von unserem Mitbürger, dem Maler Schröter jun., die Renovation des Altars aber, aus der Säkularkasse beschafft, durch den Maler Witte hier ausgeführt worden ist. Um endlich die nachtheilige Zugluft und den Staub möglichst abzuhalten, ist im Innern der Kirche, in einiger Entfernung vom Hauspteingange, noch eine große Glasthüre angebracht worden. Der Festtag hatte das Gotteshaus mit Andächtigen gefüllt. Nach der Liturgie, welcher die Festmusik folgte (eine Cantate von Schneider, die unter Leitung des Kantor Kuche recht gelungen ausgeführt wurde), hielt Pastor prim. Krebs die Fest- und Jubelpredigt nach Anleitung des Textes Psalm 118, 19—28: „Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit ꝛc.", über das Thema: „Was fordert das Jubelfest von uns?" Indem der Redner in beredten, aus dem Herzen kommenden Worten der Vergangenheit, des Glaubensmuthes und der Glaubensfreudigkeit der Väter als leuchtendes Vorbild der Gegenwart gedachte, und hervorhob, was der Herr an unseren Vorfahren Großes gethan, gab er auf gedachtes Thema die Antwort: Das Jubelfest fordert uns auf, zu gedenken der hohen Bedeutung dieses Hauses des Herrn, dem Herrn zu danken, sich zu freuen und fröhlich zu sein, und endlich zu beten, zu bitten und zu geloben. Nach beendetem Gottesdienste richtete ein Mitglied des oben gedachten Vereins bezüglich der ausgeführten Kanzelverzierung an die weltlichen und geistlichen Behörden der Stadt einige Worte, welche solche des herzlichsten Dankes und der vollsten Anerkennung hervorriefen. Bei der Opferwilligkeit des größten Theiles der Gemeindeglieder wird das Projekt: das Innere der Kirche im Laufe des kommenden Jahres noch umfassender zu verschönern, gewiß realisirt werden können, wenn auch die Jubelpredigt die Festfreude als eine getrübte bezeichnen mußte, gegenüber denen, die trotz der Fülle an irdischen Gütern und einer hervorragenden Stellung Nichts auf dem Altare des Herrn geopfert hatten.

♂ **Canth**, 22. Dezember. [Waisenhaus. — Vor hundert Jahren.] Unser Städtchen wird sich nun auch bald eines Waisenhauses zu erfreuen haben, wo Diejenigen ein schützendes Asyl finden werden, welche sonst meistens sich selbst überlassen, gerade die gefährlichen Wege der Welt am ehesten betreten, und somit in diesem Verlassensein sich und Andern Unheil und Zerwürfnisse bereiten. Die Vorsteher der „Erzpriester Dürr'schen Waisenstiftung" — Herr Erzpriester Schloms aus Gnichwitz, Herr Schuleninspektor Hoffmann aus Peterwitz und Herr Pfarrer Aßmann aus Sachwitz, haben in der Schimmelwitzer-Vorstadt vom Schlossermeister Herrn Kuck ein Haus, nebst Gärtchen von circa 100 Q.-R. Flächenraum, für 1300 Thaler zu obigem Zwecke käuflich an sich gebracht. Die Einrichtung zum Waisenhause aber kann erst zu Ostern in Angriff genommen werden; doch hofft man künftigen Herbst dasselbe feierlich eröffnen zu können. Die Leitung dieser Anstalt sollen barmherzige Schwestern übernehmen, da diese vor Allen geeignet sind, das Werk der Waisenerziehung und der Krankenpflege auszuüben. In dieser Beziehung werden dieselben nicht nur ein Segen für das Städtchen, sondern auch für die Umgegend sein. Wie manche arme Familie verliert ein nützliches Glied durch den Tod deshalb, weil die rechte Pflege während der Krankheit fehlt. Die barmherzigen Schwestern nun sind nicht nur die Spenderinnen solcher Gaben, die den Körper stärken, sondern sie suchen auf den gedrückten Geist durch ihr freudiges Wirken aufzurichten. Da der hiesige Ort an Opferwilligkeit keinem andern nachsteht, so kann das begonnene Liebeswerk gewiß von allen Seiten auf freundliche Unterstützung hoffen.

Was trug sich vor hundert Jahren zu? In Folge der Schlacht bei Leuthen 1757, war hier ein österreichisches Lazareth eingerichtet worden. Ein dadurch verbreitetes Nervenfieber stürzte viele Bürger in's Grab. Es starben vom Dezember 1757 bis Februar 1758 täglich 3, auch 4 Personen. Der vom Feinde verursachte Schaden betrug 2885 Thlr. Die Einquartierung wechselte, bald Preußen, bald Kaiserliche.

* **Waldenburg**, 23. Dez. Die Wiederwahl des zeitherigen Bürgermeister Hrn. Vogel auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren ist von der königl. Regierung bestätigt worden. — Am 20. d. fand im Saale zum goldnen Schwerdt die alljährliche Weihnachtsbescheerung vom hiesigen Frauen-Verein an bedürftige Kinder und Erwachsene statt. Große Freude wurde dadurch bereitet und manch' trüber Blick in die zu erwartenden kalten Wintertage durch Empfangnahme eines wärmenden Kleidungsstückes in ein dankbares Lächeln verwandelt. — Die Herren Rauer und Hassel haben im Saale der Stadtbrauerei ein stereoskopisches Kosmorama aufgestellt, was als neue und interessante Erscheinung die Beachtung des Publikums in hohem Maße verdient. Die Ansichten sind mit Geschmack gewählt und lassen schon dadurch jedes gewöhnliche Panorama weit hinter sich zurück, daß sie als wirkliche Körper erscheinen. Besonders wäre den Schülern der Besuch dieser Stereoskopen zu empfehlen, da sich so selten Gelegenheit findet, etwas Derartiges zu sehen. Der Eintrittspreis ist im Verhältniß zu der Mannigfaltigkeit und trefflichen Auswahl der Darstellungen außerordentlich gering. Wir können nur wünschen, daß die Schaustellungen der Herren Rauer und Hassel diejenige Beachtung und Anerkennung im Publikum finden mögen, die sie vollkommen verdienen. — Auch das auf dem hiesigen Viehmarkte aufgestellte Kunstkabinet des Hrn. Suhr aus Danzig ist dem kunstliebenden Publikum bestens zu empfehlen. — Am vorigen Sonnabend bekam das Publikum die ersten größeren Proben der Thätigkeit in den Hochöfen zu Hermsdorf zu Gesicht, und sollen, wie wir hören, nächstes Jahr noch mehrere große Baulichkeiten, behufs Vergrößerung dieser Anlagen vorgenommen und ein Walzwerk errichtet werden.

§§ **Schweidnitz**, 23. Dezember. Die Weihnachtsbescheerungen für arme Kinder haben in der seit Jahren üblichen Weise auch diesmal hierorts stattgefunden, und zwar seitens des Frauen-Vereins am 19. und 20. in dem Saale des Gasthofes „zur Stadt Berlin", indem am ersten Tage arme Schulkinder, am zweiten die der Kinderbewahranstalt überwiesenen Pfleglinge beschenkt wurden, seitens des Bürgervereins am 21. d. M. in dem Saale des Gasthofes „zum deutschen Hause." Die Gaben der Kinder waren auf Tischen ausgelegt, auf welchen die erleuchteten Weihnachtsbäume prangten; Gesang unter Begleitung der Musik leitete das Fest ein, worauf die Ansprache eines Geistlichen folgte. Der Frauenverein hat, so viel dem Referenten bekannt ist, in diesem Jahre bereits das 16temal diese Christbescheerung veranstaltet, im Bürgerverein besteht diese Einrichtung seit dem Jahre 1847. — Die für den Sparverein bestimmte Sparperiode von 30 Wochen ist nun abgelaufen. Während derselben haben 409 hiesige Arbeiter ihre Ersparnisse im Betrage von 1—7 Sgr. für die Woche, an die Bezirksdeputirten abgeliefert. Die Gesammtsumme, welche für diesen Zweck der Sparkasse überwiesen worden ist, hat 2396 Thlr. 7 Sgr. betragen. Werden zu den Interessen die freiwilligen für Prämien seitens wohlhabender Bewohner geleisteten Beiträge hinzugerechnet, so erhalten die sparsamen Arbeiter für jeden Thaler Einlage 1 Sgr. 6 Pf. an Zinsen und Prämien. Leider sind die für die Prämiirung aufgesammelten Beiträge diesmal geringer gewesen, als in früheren Jahrgängen, und doch ist der Zweck dieser Einrichtung ein sehr ersprießlicher.

♂ **Neisse**, 23. Dez. Montag Morgens 8 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen; es begann ein Festungsmanöver. Der Kampf fand auf der Ostseite der Festung statt, und es wurde die Scharnhorstschanze genommen. Leider wurden die Kämpfer nicht besonders vom Wetter begünstigt, insofern schon in der Nacht zu Montag ein warmer Regen begonnen hatte, der auch einen Theil des Morgens dauerte und seit heute Vormittag nach und nach aufgehört hat, nachdem er mit Unterbrechungen während dieser Tage geherrscht. Der heilige Abend, dieses Kinderfest, ist für eine Anzahl hiesiger Armen bereits gefeiert worden. Am Sonntag Abend bekleidete der hiesige katholische Jungfrauenverein 20 Kinder, sechs werden noch in der Osterzeit zu ihrer ersten heiligen Kommunion von den gesammelten Gaben bekleidet. Dinstag Abend wurden die 62 Kinder der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt durch Aepfel, Pfefferkuchen und einige Kleidungsstücke erfreut, nnd Herr Bürgermeister Kutzen machte in gemüthlicher Ansprache auf die Bedeutung des Abends aufmerksam. Heute Abend fand im Kloster der barmherzigen Schwestern die alljährliche Einbescheerung für die Pfründner und die Kinder, welche unter der Aufsicht der Nonnen stehen, statt. Herr Erzpriester Neumann setzte hier, wie im katholischen Jungfrauenverein die Gesichtspunkte auseinander, unter denen die Kinder diese Christgeschenke zu betrachten hätten. Auch die übrigen Wohlthätigkeitsvereine erfreuen in diesen Tagen eine Anzahl von Kindern durch angemessene Geschenke, besonders an Kleidungsstücken. Ist auch die Noth der Armen in diesem Jahre nicht ganz so groß, als in den früheren Jahren, so giebt es doch eine große Anzahl Armer auch in diesem Jahre, denen der heilige Abend und das neue Jahr recht bitteren alten Kummer bringen, und es ist die Thätigkeit aller derer, welche sich bemühen, denselben eine Freude in ihren Kindern zu bereiten, im höchsten Grade anzuerkennen.

⊙ **Leobschütz**, 22. Dezember. [Oberschlesische Aktien-Gesellschaft Ida-Hoffnungshütte.] Im „Neisser Anzeiger" fordert Herr August Möcke im Auftrage der Eingangs erwähnten Gesellschaft zur Aktienzeichnung mit dem Bemerken auf, daß die Rentabilität der dafür angelegten Gelder gesichert, und nach zwei Jahren ein Gewinn von mindestens 25 % jährl. Dividende sich herausstelle. Herr Möcke verspricht in seiner Aufforderung denjenigen, welche sich dafür interessiren, nähere Auskunft und wird daher ohne Zweifel gern erbötig sein, eine Berechnung darzulegen, nach welcher „die Rentabilität der eingezahlten Gelder gesichert, und mindestens 25 % jährl. Dividende sich herausstellt."

Herr Möcke wird sich nicht auf den von den Entrepreneuren herausgegebenen Prospekt, in welchem dieselben eine Berechnung aufgestellt, wonach der Centner aus ptakowitzer Erze produzirtes Roheisen auf 1 Thlr. $2\frac{2}{3}$ Sgr. sich kalkuliren soll, stützen wollen, denn die in diesem enthaltenen Angaben sind nicht als apodiktische Thatsachen anzunehmen; sie sind dies nicht, indem sie eben nur von den Entrepreneuren ausgehen und jeder Bestätigung von praktischen Hüttenmännern entbehren. Autoritäten im Berg- und Hüttenfache, wie der königliche Geheimrath Grundmann zu Kattowitz, der Hütten-Direktor Naglo zu Laurahütte ꝛc. dürften obige Annahme nicht zu der ihrigen machen, und haben diese Herren, welche bisher alle praktischen industriellen Berg- und Hüttenunternehmungen durch ihre Theilnahme bereitwillig unterstützten, bei dem der Ida-Hoffnungs-Hütte sich in keiner Weise betheiligt. Auch soll in jenen oberschlesischen Städten, welche mit der Lokalität von Ptakowitz vertraut sind, und wo eigentlich Berg- und Hütten-Unternehmungen — natürlich solide — am meisten Anklang finden, Beuthen und Tarnowitz mit ihrer Umgegend für die Ida-Hoffnungs-Hütte Inklination nicht gezeigt haben. Das Ausscheiden der Herren Baron v. Durant, Regierungsrath Dr. Schüßler und Bruno Barth aus dem Verwaltungsrathe ist auch gerade nicht geeignet, für das Unternehmen Vertrauen zu erwerben.

≏ **Tarnowitz**, 21. Dezember. Vor einigen Tagen stürzte ein Dienstmädchen beim Putzen der Fenster aus der Bel-Etage auf das Straßenpflaster und erlitt hierdurch außer anderen nicht unbedeutenden Beschädigungen auch einen Armbruch.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

3 **Posen**, 22. Dezember. In Bezug der hiesigen Gasbeleuchtung hat das königliche Polizei-Direktorium auf Grund des Polizei-Gesetzes vom 11. März 1850 nach Berathung mit dem Magistrat angeordnet, daß Gasleitungsröhren von Blei, Zinn und Zink nur mit Genehmigung der Gasanstalt angelegt werden dürfen, und auch innerhalb der Häuser nur da statthaft sind, wo die Röhren vor Beschädigung durch Anstoßen ꝛc. vollständig gesichert sind, wofür sowohl der Besteller, als der Handwerker verantwortlich gemacht werden; ferner, daß die zur Gasbeleuchtung dienenden Röhren, Laternen und Ständer zu keinen anderen Zwecken, insbesondere nicht zum Anbinden von Zug- und Lastthieren, Hunden, Karren ꝛc. benutzt werden dürfen, sowie daß Niemand unbefugt das Ausströmen des Gases durch Veränderung der Stellung des Hahns an den Zweigröhren vermehren oder vermindern darf, und endlich, daß Niemand das Gasometergebäude mit Licht in anderer Weise, als mittelst der Davy'schen Sicherheitslampe betreten, und in dem Gebäude weder offenes Licht, noch eine andere Lampe oder Laterne benutzt oder geduldet werden darf. — Die hiesigen Getreidemärkte werden andauernd jetzt mit reichlichen Zufuhren versehen, und die verschiedenen Gattungen verkaufen sich rasch zu billigeren Preisen; feiner Weizen bedingt pr. Scheffel $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr., Mittelwaare $2\frac{1}{12}$ bis $2\frac{1}{6}$ Thlr. und ordinäre Qualität $1\frac{3}{4}$—$1\frac{11}{12}$ Thlr.; Roggen schwerer Sorte $1\frac{3}{10}$—$1\frac{1}{3}$ Thlr., leichtere $1\frac{1}{4}$—$1\frac{4}{15}$ Thlr.; großkörnige Gerste $1\frac{1}{3}$—$1\frac{2}{5}$ Thlr., kleinkörnige $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{3}$ Thlr.; Hafer nach Qualität 28—29 Sgr., Kocherbsen $2\frac{1}{6}$ bis $2\frac{1}{3}$ Thlr., Futtererbsen $1\frac{5}{6}$—2 Thlr. — Das Terminsgeschäft, sowohl in Roggen wie in Spiritus, bewegt sich jetzt unter dem peinlichen Eindrucke der gegenwärtigen Situation nur in sehr engen Dimensionen, und bei dem allgemeinen Zurückhalten von neuen Unternehmungen beschränkt sich der Hauptverkehr auf Deckung früherer Verschlüsse und Abwickelung späterer Engagements. — Die Preise für Termin-Roggen gestalten sich (pr. Wispel à 25 Scheffel) pr. Dez. $30\frac{1}{4}$ Thlr., pr. Januar 5.—7. auf $30\frac{3}{4}$ Thlr., pr. Frühjahr $33\frac{1}{4}$ Thlr., und nach diesem Verhältnisse die übrigen Termine. — Die Preise für Spiritus stellen sich (pr. Tonne à 9600 ° Tralles) pr. Dezember auf 14 Thlr. heraus, pr. Januar 5.—7. auf $14\frac{1}{4}$ Thlr., pr. April-Mai $16\frac{1}{2}$ Thlr., und diesem Verhältnisse entsprechend für die übrigen Sichten.

≌ **Reisen**, 21. Dezember. [Einführung des neugewählten Bürgermeisters. — Vermischtes.] Am 15. d. Mts. erfolgte hier die amtliche Einführung unseres neugewählten Bürgermeisters, des k. Distrikts-Kommissarius Herrn Weidner aus Lissa durch den k. Kreislandrath Hrn. Frhr. v. Heinitz zu Fraustadt. Das Rathhaus war zu diesem Zwecke von innen und außen festlich geschmückt, und der Einführungsakt geschah demnächst auf eine der Bedeutung der Sache für unsere Kommune entsprechenden Weise. Nach dem Akte begaben sich die dabei betheiligten Anwesenden in die neu eingerichtete Amtswohnung des Bürgermeisters, woselbst ein Dejeuner vorbereitet war. An demselben nahmen außer dem Herrn Kreislandrath und den Magistratsmitgliedern die Stadtverordneten, die Vorsteher der verschiedenen Gewerke, der Schützengilde und drei Ortsbürger Theil, welche bereits vor 48 Jahren der festlichen Einführung des Vorgängers von Herrn Weidner beigewohnt hatten. Nachdem der Herr Landrath v. Heinitz in herkömmlicher Weise den ersten Toast auf Se. Maj. den König ausgebracht, trank der neueingeführte Magistratschef auf das Wohl der Stadt Reisen und ihrer Bürgerschaft. — Die Uebernahme der amtlichen Funktionen des Herrn Weidner wird erst mit dem Beginn des neuen Jahres erfolgen und mit demselben zugleich auch das k. Distriktsamt von Lissa hierher verlegt werden. — Am Mittwoch fand unter sehr großer Theilnahme des hiesigen und auswärtigen Publikums die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste der in noch sehr jugendlichem Alter verschiedenen Gattin des fürstlichen Bevollmächtigten, Herrn Mollineck, auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe statt, nachdem die Leiche Abends vorher zur feierlichen Konsekration in die katholische Pfarrkirche gebracht worden war. Den Leidtragenden, unter ihnen unserem würdigen, allgemein verehrten Pfarrgeistlichen, dem Herrn Propst Stroinski, als Bruder der Dahingeschiedenen, bezeigte die Menge der anwesenden auswärtigen Geistlichen und Laien die wohlthuendste Theilnahme. Die den Ihrigen leider allzufrüh Entrissene genoß durch die Eigenschaften ihres Geistes und Herzens in allen Kreisen einer vorzüglichen Hochachtung. — Der diesjährige Spätherbst charakterisirt sich überhaupt durch eine Menge Krankheitserscheinungen in hiesiger Umgegend, die von zahlreichen Sterbefällen begleitet sind. — In atmosphärilischer Hinsicht hätten wir über den Verlauf des diesjährigen Spätherbstes nicht zu klagen, wenn nicht ein empfindlicher Wassermangel sich an sehr vielen Orten kundgäbe. Viele Landleute müssen das Wasser für ihren Viehstand aus einer zum Theil beträchtlichen Entfernung herbeiholen. — Die Hoffnung, die im Bau begriffene fürstliche Dampfmühle zu Kloda noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt zu sehen, hat sich leider nicht erfüllt. Mannigfache äußere Störungen, auf die beim Beginn und dem Verlauf des Baues nicht war gerechnet worden, haben die Vollendung desselben wesentlich verzögert, so daß vor dem künftigen Frühjahre schwerlich der Betrieb der Fabrik wird begonnen werden können.

Z. Z. **Pleschen**, 21. Dezember. Gestern hat der feierliche Akt der Einbescheerung für unsere armen evangelischen Schulkinder stattgefunden. Um 3 Uhr Nachmittags bot der große Schulsaal einen wahrhaft imposanten Anblick dar. Rechts sah man die wackern Mitglieder des evangelischen Frauenvereins mit ihrer unermüdlich thätigen Vorsteherin, Frau Kreisgerichts-Rath Hantusch, an der Spitze, links die von ihnen zu beschenkenden Schützlinge, in der Mitte alle die einladenden Tische, bedeckt mit den wohlgeordneten Geschenken, bestehend in Kleidungsstücken, Striezeln, Aepfeln und Marzipan, und am Eingange eine nicht geringe Anzahl theilnehmender Gönner und Freunde. In diesem Augenblick unterbrach ein schöner Choral unserer Waisenknaben, welche zu diesem Zwecke mit anwesend waren, die feierliche Stille. Hierauf hielt Herr Pastor Strecker eine der Feierlichkeit angemessene Rede, in welcher er besonders die segensreiche Wirksamkeit des Vereins, der, seit dem Jahre 1838

bestehend, und vermuthlich zu den ältesten in der Provinz gehörend, schon Tausende von Kindern bekleidet, Wittwen unterstützt und Kranke gepflegt hat, hervorhob und den Mitgliedern dafür im Namen der Kleinen seinen Dank aussprach. Nachdem das Waisenchor wieder einen Choral abgesungen, wurden 27 Knaben, 25 Mädchen und 5 Wittwen, größtentheils vollständig mit Kleidungsstücken versehen. Den Wittwen gewährt auch der Verein fortdauernd monatliche Unterstützungen. Um aber die bedeutenden Ausgaben eher bestreiten zu können, versammeln sich die Vereinsmitglieder zweimal wöchentlich und fertigen sämmtliche Kleidungsstücke selbst an, was gewiß die höchste Anerkennung verdient. Und an dieser fehlt es auch nicht. So äußert sich auch die königliche Regierung in einem unterm 5. v. M. an die Vorsteherin gerichteten Schreiben folgendermaßen: „Wir nehmen gern Veranlassung, dem dortigen, jetzt schon seit einer Reihe von Jahren bestehenden Vereine, welcher nicht blos auf die Bekleidung armer evangelischer Schulkinder bedacht ist, sondern auch dürftiger Wittwen und verschämter armer Familien in christlicher Barmherzigkeit sich annimmt, hiermit unsere warme Anerkennung auszusprechen, mit dem herzlichen Wunsche, daß Gott auch ferner die schönen Bestrebungen desselben mit seinem besten Segen begleiten möge." — In der am 18. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Wahl wurden in Stelle der auszuscheidenden vier Mitglieder gewählt: Herr A. Ehlich, Herr M. Cohn, Herr Pomorski (Kaufleute) und Herr Zimmermeister Vorwerk.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ Plenar-Sitzung der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg zu Schweidnitz am 2. Dezbr. d. J.

Nach Verlesung des Protokolls vom 9. September theilt der Vorsitzende den wohlwollenden Empfang einer Deputation der Handelskammer, welche sich am 10. September dem Prinzen Friedrich Wilhelm in Reichenbach vorstellte, mit.

Ferner macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Herr Provinzial-Steuer-Direktor v. Maaßen bei Gelegenheit einer Begrüßung in Beziehung auf seinen Dienstantritt seine rege Theilnahme an den Interessen des Handelsstandes zugesichert habe.

Es folgte hierauf die Verlesung des an das königliche Handelsministerium erstatteten Berichts über die drei ersten Bücher des Handelsgesetzbuchs, sowie die Mittheilung über die erfolgte Uebersendung der Berathungsprotokolle über die Motive dieses Gesetzbuches seitens des Ministeriums.

Dem von den Fachkommissionen über den neuen russischen Zolltarif abgegebenen Gutachten traten sämmtliche Anwesende bei. — In diesem an das Ministerium abzusendenden Bericht ist ausgeführt, wie in Folge zu hoher Zollsätze auf einzelne Artikel ein direkter legaler Verkehr mit Polen und Rußland unmöglich sei.

Die Erwiderung der Handelskammer auf ein Schreiben des Herrn Prov.-Steuer-Direktors bezüglich der zollamtlichen Behandlung der aus Preußen nach Oesterreich und vice versa zum Bleichen und Appretiren auszuführenden, und in gebleichtem Zustande wieder einzuführenden Garne wurde verlesen.

Der neue brasialianische Zolltarif dürfte auf die hiesigen Handelsverhältnisse keinen Einfluß baben, jedoch wird in dem erforderten Gutachten an das Handelsministerium hervorgehoben werden, daß der Einfuhrzoll von 30 % ad valorem jede Beziehung zu Brasilien erschweren müßte.

Das Einladungsschreiben einer Gesellschaft in Preußen zur Beschickung des Flachsmarktes in Braunsberg kommt hierauf zum Vortrag.

Zu einem Denkmal für den National-Oekonomen List werden 16⅔ Thlr. gezeichnet.

Der nach den Vorschlägen des Herrn Fabrik-Besitzers Kopisch zu Weizenrodau entworfene, an das Ministerium abgegangene Bericht wegen neuer Konstruktion der Gewichtsformen wird verlesen.

Dann beginnen die Berathungen über Abfassung des Jahres-Berichts, worauf der

Beschluß wegen Anknüpfung von Verbindungen mit der Handelskammer zu Breslau in Beziehung auf ein vom Kaufmann Töpfer in Waldenburg angeregtes Projekt eines Schifffahrts-Comptoirs folgt.

Die Subskriptions-Einladung auf die „Norddeutsche Handelszeitung" blieb unberücksichtigt.

[Ueber eine allgemeine Ermäßigung der Rheinschifffahrts-Abgaben] haben auch in diesem Jahre in den Sitzungen der Central-Rheinschifffahrts-Kommission zu Mainz sehr gründliche Erörterungen stattgefunden. Es ist namentlich von Seite der Bevollmächtigten Badens und Baierns in sehr gediegenen Auseinandersetzungen auf die Nachtheile hingewiesen worden, welche durch eine längere Zögerung in der Herabsetzung der Flußzölle dem Rheinhandel erwachsen müssen. So viel wir wissen, sind die Regierungen Frankreichs und der Niederlande sehr gern bereit, in alle Modifikationen zu willigen, welche von Seite Badens und Baierns in Vorschlag gebracht und befürwortet wurden. Auch Preußen wird sich zu einzelnen Zugeständnissen herbeilassen, während Hessen und Nassau noch immer gegen eine durchgreifende Aenderung der jetzigen Rheinoktroigebühren Opposition einlegen. Der Transit von England nach der Schweiz, welcher früher so viele Rheinschiffe befrachtete, ist in den jüngsten Jahren großentheils vom Rhein abgelenkt worden. So hat sich der Transport der Baumwolle von Liverpool nach der Schweiz über Havre, Paris und Straßburg nach Basel gewendet. Die direkten Dapfschifffahrsverbindungen zwischen London und Havre gewähren ebenfalls solche Vortheile, daß die Rheinroute vollständig umgaugen wird. In einigen Monaten nun wird die paris-mühlhausener Eisenbahn dem Betrieb übergeben, wodurch der Weg von Havre nach Basel sehr wesentlich abgekürzt wird, und auch begreiflicherweise die Transportkosten auf dieser Strecke eine bedeutende Ermäßigung erlangen. Wenn es also je an der Zeit wäre, der neuen, dem Rheinweg sich aufthuenden Konkurrenz vorzubeugen, so wäre das jetzt der Fall. Wir wissen wohl, daß eine gänzliche Beseitigung der Rheinzölle nicht zu ermöglichen; allein eine Ermäßigung derselben kann und darf sowohl aus national-ökonomischen Gründen, als auch im Interesse des deutschen Handels im Allgemeinen beansprucht werden. Eine derartige Ermäßigung der Gebühren auf dem Rhein würde auch gewiß die Herabsetzung der Wasserzölle auf dem Main in gleichem Verhältnisse herbeiführen. (A. Z.)

Die französische Regierung hat bekanntlich vor einer Woche den Eingangszoll für Spiritus von 15 Fr. auf 25 Fr. pro Hektoliter erhöht. In welcher Weise der in den letzten drei Jahren so lebhafte Spirituserport Preußens von dieser Maßregel betroffen wird, ergiebt folgender Calcül:

Wie hoch kommt preußischer Sprit, nach Lille gelegt, zu stehen?

Der Hectol. 90 gr. Sprit kostet in Berlin ohne Disconto	Fr.	58 —
Transport bis zur Landesgrenze	„	10 —
Eingangszoll (inclusive des Zuschlages)	„	30 —
Auffüllung und Verlust	„	7 50
Platzwechsel, Interessen	„	2 50
Dazu die Differenz durch geringere Qualität gegen französisches Fabrikat	„	5 —
	Fr.	113 —
Davon ab die von der preußischen Regierung zurückgewährte Steuer mit	„	16 50
bleiben	Fr.	96 50

Der preußische Spriterporteur muß demnach auf dem französischen Markte 96 Fr. 50 Ct. bekommen, um nicht Schaden zu haben. Bei den gegenwärtigen Spritpreisen (77—80 Fr.) in Frankreich ist also ein Export nach dort unmöglich.

† **Breslau,** 24. Dezbr. [Börse.] Die Haltung unserer Börse war heute eine sehr matte und der Umsatz ein sehr mäßiger. Die meisten Aktien und einige Kreditpapiere wurden billiger verkauft; am Schlusse der Börse erschien die Stimmung für mehrere Devisen fester. In Fonds fand keine wesentliche Aenderung statt.

Darmstädter 90 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 99½ bez. u. Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 101 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 76¾ bezahlt, Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 24. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas fester bei wenig Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, Dezbr. 32 Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 32 Thlr. Gld., Januar 32¾ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 36 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert still; loco Waare 12⅚ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12⅚ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12¼ Thlr. Br., Januar-Februar 12¼ Thlr. Br., Februar-März 12⅙ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Kartoffel-Spiritus fest, Umsatz schwach; pr. Dezbr. 7 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 7 Thlr. Gld., Januar-Februar 7⅙ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 8 Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

≏ **Breslau,** 24. Dezbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war nur spärlich von Käufern besucht, aber auch die Zufuhren sehr gering; wir können daher von keinen großen Umsätzen berichten, und die Preise blieben gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	64—68—70—73	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66	„	
Brenner-Weizen	50—53—55—58	„	
Roggen	38—40—42—44	„	
Gerste	37—39—41—43	„	
Hafer	29—31—32—33	„	
Koch-Erbsen	60—64—68—70	„	
Futter-Erbsen	50—52—54—56	„	
Wicken	44—45—46—48	„	

Oelsaaten in den guten Qualitäten blieben ziemlich im Begehr, das Angebot war nur unbedeutend und die Preise zur Notiz waren willig zu erreichen. Winterraps 98—100—102—105 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl still; loco und pr. Dezbr. 12½ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 6¹¹⁄₁₂ Thlr. en détail gefordert.

Kleesaaten in beiden Farben und feinen Qualitäten waren zu den bestehenden Preisen gut begehrt, die Offerten nicht groß.

Rothe Saat 13½—14—14½—15 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14—16—18—18⅔ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus bei geringen Umsätzen in festerer Haltung. — Roggen pr. Dezbr. 32½ Thlr. Gld., Januar 32¾ Thlr. Gld., Februar-März 33¼ Thlr. Gld., April-Mai 35¾ Thlr. Gld., 36 Thlr. Br. Spiritus loco 6¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., pr. Dezbr. 7 Thlr. Br., Dezbr.-Januar 7 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅓ Thlr. Br., März-April 7¾ Thlr. Gld., 7⅚ Thlr. Br., April-Mai 8¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 24. Dezbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 24. Dezbr. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

⁂ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Freiburg. Weißer Weizen 57—74 Sgr., gelber 54—64 Sgr., Roggen 36—43 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 27—30 Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 52—67 Sgr., gelber 48—62 Sgr., Roggen 7—43 Sgr., Gerste 31—39 Sgr., Hafer 31—34 Sgr.

Sagan. Weizen 65—75 Sgr., Roggen 41¼—46¼ Sgr., Gerste 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 32½—40 Sgr., Erbsen 80—85 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 4½—5 Thlr., Heu 45—55 Sgr., Pfund Butter 7½—8 Sgr., Mandel Eier 7½ Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 65—75 Sgr., gelber 52—62 Sgr., Roggen 38 bis 42 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 30—32 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 61—72 Sgr., gelber 57—63 Sgr., Roggen 37—42 Sgr., Gerste 35—39 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Café restaurant.

Sonnabend, den 26sten Dezember
am 2. Weihnachtsfeiertage.

Ball,

maskirt und unmaskirt.

Die Musik ausgeführt von der Kapelle des königl. hochlöbl. 19. Infanterie-Regiments.

Großer Schwindel à la Bosco,
das Verschwinden **mit** und **ohne** Glocke.

Billets für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. sind in den Konditoreien der Herren Redler und Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 44, Manatschal, Ring 18, und Kunert u. Jordan, Schweidnitzer-Stadtgraben 6 bis zum Ballabend zu haben. [5134]

Kassenpreis für Herren à 20 Sgr., Damen 15 Sgr.

Bestellungen auf Logen à 2 Thaler werden nur im Café restaurant entgegen genommen.

Die reiche **Maskengarderobe** des Herrn Sachs ist zur gefälligen Benutzung im Balllokale ausgelegt.

Saal-Eröffnung 8 Uhr. Beginn des Balles präcise 9 Uhr. Ende nach 3 Uhr.

Weiss-Garten.

Fest-Konzerte der Springerschen Kapelle, unter Direktion des königlichen Musikdirektor **M. Schön.**

Heute **Freitag** den 25. Dezember: Großes **Concert spirituel.** Entree: Herren à 2½ Sgr., Damen à 1 Sgr. Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonnabend den 26. Dezember: Großes **Nachmittag- und Abend-Konzert.** Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Sonntag den 27. Dezember: Großes **Nachmittag- und Abend-Konzert.** Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [5464]

In den oben genannten Konzerten kommen mehrere brillante Piecen mit Harfenbegleitung zur Aufführung.

Weiss-Garten.

Mittwoch den 30. Dezember: **15. Abonnements-Konzert.** [5465]

Tempelgarten.

Sonnabend den 26. d. M. findet der so vielseitig gewünschte **große Bal paré** in den Sälen des Tempelgartens statt. Beginn des Balles 8 Uhr. Entree für Herren 15 Sgr. Damen 7½ Sgr.

Jedoch sind Billets à 12½ Sgr. für Herren und 5 Sgr. für Damen bis 4 Uhr Nachmittag in meiner Wohnung zu haben.

Zur Bequemlichkeit meiner Gäste befindet sich im Hause par terre links eine Maskengarderobe.

Franz Grose,
[5436] Besitzer des Tempelgartens.

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Concert

in der **Pariser Restauration, Wein-, Bier- und Concert-Halle,** Ring Nr. 19, von der beliebten Familie **Meyer** aus Wien. Anfang 5 Uhr. [5182] **B. Hoff.**

Ball

der **Sattler- u. Riemer-Innung** findet Sonnabend, den 9. Januar 1858 im Kutznerschen Lokale statt; dies den Mitgliedern und Freunden zur gefälligen Nachricht. Billets werden durch den Obermeister Herrn **Louis Pracht,** Ohlauerstraße 76, und Herrn Wagenbauer **Dreßler,** Bischofsstraße Nr. 11, ausgegeben. [5443]

Zur Tanzmusik [5432]

den 2. und 3. Weihnachts-Feiertag ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

☞ Sylverster.

Bleischmelzen mit entstehendem Gewinn von scherzhafter Ueberraschung wird die Schmelzerei am Rathhause Nr. 20 (Riemerzeile) vor Zeuge eines Beamten die Gewinne ohne Kenntlichkeit in Bleibrödtchen einschmelzen: a) ein Dukaten in Gold, b) ein goldener Ring, c) ein Kreuz und d) ein Kranz von Metall. Nach dem Einschmelzen dieser Gegenstände beginnt sofort der Verkauf am 30. Dezember wieder vor Zeugen. Außer diesen Gewinnen sind in 100 Stück solcher Brödtchen verschiedene Karrikaturen von scherzhafter Bedeutung darin enthalten.

Das Stück kostet 5 Sgr.

[5463] **C. Dellen.**

Börsen-Bücher

mit **An**_____ **Von**_____

Verschluss-

resp. Engagements-Bücher
sind wieder auf Lager.
Die Contobücher-Fabrik
Julius Hoferdt u. Comp.

Frauen-Zeitung f. weibl. Arbeiten, Mod. u. Hausw. mit **Salon.** (Stuttg.) 1858. 1. Quart. Jährl. **24** Hefte m. **48** Bog. Text u. **80** Muster- u. Modebeil. Abonn. auf diese reichhaltigste u. zuverlässigste Musterzeitg bei all. Buchhdlgn. Quartlprs **15** Sgr.
G. P. Aderholz in Breslau.

Die vacante Rectorstelle
an der ev. Stadtschule zu Marklissa, welche 350 Thl. Gehalt u. freie Wohnung gewährt, soll mit einem pro Rektoratu geprüften Candidaten der Theologie besetzt werden. Meldungen nimmt i. Auftrage d. Patrocinii d. dortige Pfarramt an.

---

5 Thlr. Belohnung

erhält Derjenige, der mir die Wohnung oder den Aufenthaltsort des **Casimir v. Moszczinski** anzugeben vermag. [5441]
Heinrich Päßler, Ring Nr. 29.

Bekanntmachung. [1240]

Der Schwurgerichtshof zu Breslau, wird seine erste Sitzung im Jahre 1858 in der Zeit vom 4. bis zum 13. Januar im Schwurgerichts-Saale des Stadt-Gerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung während der Amtsstunden, bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau, den 22. Dezember 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Straf-Sachen.

**Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 28. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.**

1. Kommissions-Gutachten zu den pro 1858 entworfenen Etats für die Verwaltungen des städtischen Grundeigenthums, der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten, der Militär-Angelegenheiten, der Kullmannschen Stiftsgüter und der dazu gehörigen Forsten, der Kirchkassen zu St. Elisabet, zu St. Bernhardin, zu 11,000 Jungfrauen, zu St. Barbara, zu St. Christophori und zu St. Salvator, über den Abbruch und Verkauf des alten Schuppens auf dem geschlossenen Friedhofe der Kirche zu St. Bernhardin, über die von einem früheren Pächter des Gartens hinter der Friedrichsthor-Kasematte erhobene Forderung für ein Glashaus. — Auskunft des Magistrats über die Verpflichtung der Kämmerei zur Unterhaltung der hiesigen städtischen evangelischen Kirchen; Proposition desselben, die Prozesse der Stadtgemeine betreffend. — Bewilligung der Kosten zu baulichen Herstellungen in dem retablirten Krankenhause zu Allerheiligen, und zur Planirung des Hofes in dem Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte. — Antrag auf Niederschlagung eines Kassendefekts und verschiedene Anträge.

2. **Antrag des Magistrats, die Betheiligung der Stadt an einer vaterländischen Feier betreffend.** — Verpachtung der sogenannten Zankholzwiese, des Hauses Nr. 6 der Vorderbleiche und einer Remise in dem ehemaligen Hopfenamtsgebäude. — Ernennung zweier Mitglieder zur Aufnahme der Stammrolle für das Jahr 1858; Wahl eines Mitgliedes der Einschätzungs-Kommission zur königlichen Einkommensteuer, eines Mitgliedes der städtischen Abgabendeputation, eines Mitgliedes der Stadt-Bau-Deputation, von vier Mitgliedern für die Schlachthof-Verwaltungs-Deputation, dreier Mitglieder der Getreidemarkt-Kommission, eines Vorstehers für das Knabenhospitalin der Neustadt, einer Anzahl Schiedsmänner, Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter.

In Betreff der Vorlagen zu 1 wird auf den § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [5175] **Der Vorsitzende.**

Die vornehmste Tugend, und was sie wirkt!

„Da sie nicht konnten bei ihn kommen vor dem Volk, deckten sie das Dach auf, wo er war . . . und ließen ihn durch die Ziegel hernieder vor Jesum.“ (Marc. 2; Luc. 5.)
[5424] Predigt-Saal am Ringe Nr. 52, Sonntags Nachmittag 5 Uhr.

Evangelische Gesellschaft

für Deutschland, Breslauer Zweig-Verein, nächste Versammlung Montag, den 28. Dezember, Abends 7 Uhr, im Predigt-Saal, Ring Nr. 52. [5466]
Die Theilnahme steht Jedem frei. Vortrag: Professor Meuß.

Mit Anerkennung und Dank erklärt hiermit die unterzeichnete Conferenz des St. Vincenz-Vereins, daß Herr Kaufmann **Eduard Groß** bereits durch mehrere Jahre zum Weihnachtsfeste den Armen mit einer Quantität seiner so wohlthätig wirkender Brust-Caramellen ein willkommenes Geschenk gemacht hat. Breslau, den 23. Dezember 1857. [5186]

Die Conferenz der Vincenz-Parochie.
Rockel, Vorsitzender. **Adelt,** Schriftführer. **Seydel,** Kassirer. **Froehlich. Ullrich.**

Zur nahen Festzeit der hl. drei Könige.

Neue **Heiligenbildchen** pr. Bund zu 100 und 50 Stück. Preis pro 100 à 15, 17½, 20, 22½, 27½, 30 bis 40 Sgr.; vorräthig bei [5446]
Giovanni B. Oliviero, Maria Magd.-Platz.

Die medizinisch-gymnastisch-orthopädische Heil-Anstalt zu Berlin,

Chausseestraße 38, vor dem Oranienburger-Thore belegen, bietet zur Heilung von Kranken, welche an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder, und an Formfehlern der Brustwandungen leiden, so wie zur Verhinderung des Schiefwerdens in ihren Einrichtungen alles Erforderliche und den Ansprüchen der Wissenschaft Angemessene. Zur Förderung der eigenen Willenskraft, zur harmonischen Entwickelung des Körpers, zur Erzielung einer besseren Haltung namentlich der weiblichen Jugend finden täglich, auch für Leidende, die nicht in der Anstalt wohnen, unter meiner speziellen Leitung methodische Uebungen statt, verbunden mit einer Lungen-Gymnastik, welche ich mit dem besten Erfolge seit mehr als 20 Jahren bei Hunderten von Kranken angewandt habe, die an Verschiebungen der Brustwandungen und in deren Folge an unvollkommener Entwickelung der Lungen litten. Durch diese Gymnastik werden die Brustwandungen und die Lungen gehoben, ihre Dimensionen nehmen durch Erweiterung ihrer Bläschen zu und der Ab- und Rückfluß des Blutes wird gefördert. Sehr heilsam ist sie für Alle, die eine sitzende Lebensweise führen, um so mehr, als sie sich leicht mit den Bewegungen zur Erholung verbinden läßt; ihre Wirkungen zeigen sich schnell durch frischeres Aussehen und höheres Wohlbefinden. [5152]

Berlin, im Dezember 1857. Der Direktor **Krüger.**

Bekanntmachung. (5067)

In Folge der Abänderungen, welche im Dienste der Peninsular- und Oriental-Kompagnie auf den Linien jenseits Suez nach Bombay und Kalkutta eingetreten sind, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Abfahrten der Eildampfer von Triest auf der direkten Linie nach Alexandrien mit Beginn des nächsten Jahres, am 11. und 27. des Monats, 10 Uhr Vormittags, erfolgen werden, und zwar in unmittelbarer Verbindung mit der Kalkutta-Linie und in direkter Korrespondenz mit den Linien nach China, den holländischen Kolonien Manilla und Mauritius. Mit denselben Abfahrten wird auch eine indirekte Verbindung mit den Linien nach Bombay und mit jener am 11. des Monats mit der Linie nach Australien geboten.

Triest, den 14. Dezember 1857.
Der Verwaltungsrath der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd.

Nähere Auskunft in Bezug auf Frachten 2c. ertheilt:
C. F. G. Kaerger, Neue Oderstraße Nr. 10.

Concess. Musik-Schule von A. Börner.

Mit dem 4. Januar 1858 beginnt ein neuer Cursus für Anfänger im Violinspiel. Anmeldungen werden, außer den Feiertagen, täglich in meiner Wohnung, Büttnerstraße 1, 3. Stock, entgegengenommen. [5440] **A. Börner,** Kapellmeister.

Borussia.

Die unterzeichnete Direktion hat die Rückzahlung von 12 Thlrn. pro Aktie an die Aktionäre beschlossen. Die Zahlung wird vom 18. bis 31. Januar künftigen Jahres täglich, mit Ausschluß der Sonnabende und Sonntage, von 9 bis 12 Uhr, Vormittags in dem Lokale des Herrn R. Gasparge, Firma P. Fraustadt, geleistet werden. Unser Cirkular an sämmtliche resp. Aktionäre vom heutigen Tage enthält Anweisung über die Form der Quittungsleistung.

Berlin, den 15. Dezember 1857. [5159]
Die Direction der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

Thuringia.

Zur Aufnahme von Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherungen gegen billige Prämie unter sicherer Garantie empfiehlt sich die Spezial-Agentur der Thuringia.
[5109] **Otto Bobrzyk,** Neumarkt Nr. 13.

Die Papier- und Kunsthandlung F. Marsch,

(Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch)
empfiehlt
sowohl in vollständiger Sammlung, als auch in einzelnen Blättern,

Photographische Copien des Albums,

gewidmet
Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen

Friedrich Wilhelm von Preußen

von den zünftigen Gewerken.
Enthaltend 43 symbolische und allegorische Darstellungen der Handwerke. Ausgeführt in Aquarell von den bedeutendsten breslauer und düsseldorfer Künstlern. [5184]

Oberschlesische Eisenbahn.

Um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen der Betheiligten an der Stamm-Aktien-Emission Litt. C. der Oberschlesischen Eisenbahn, um Gestattung der Volleinzahlung der Zeichnungen, entgegenzukommen, sind wir mit höherer Genehmigung bereit, von den Inhabern der 20prozentigen Quittungsbogen die Volleinzahlung mit dem Rechte der Theilnahme an den Dividenden und Zinsen der Stamm-Aktien Litt. A. und B. vom 1. Januar k. J. ab, anzunehmen, unter folgenden Maßgaben:

1) Die Volleinzahlung kann geleistet werden
   bei unserer Haupt-Kasse hierselbst, und
   bei der Haupt-Kasse der Seehandlungs-Societät in Berlin,
   in der Zeit vom 20. d. Mts. bis Ende Januar k. J., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr;
2) auf die bereits gezahlten 20 Prozent werden an Zinsen zu 4 Prozent auf das Jahr 1857 vergütigt 24 Sgr.
3) Dagegen sind zur Ausgleichung der Zinsen-Vortheile, welche den Inhabern der 20prozentigen Quittungsbogen durch die Unterlassung der Volleinzahlung bis zum 16. Mai d. J. zu Gute gekommen sind, bei Leistung der Volleinzahlung bis zum 31. Dezember d. J. einschließlich ein Thaler,
   vom 1. bis 15. Januar k. J. incl. ein Thaler sechs Silbergroschen, und
   vom 16. bis 31. Januar k. J. incl. ein Thaler zwölf Silbergroschen
   für jede Aktie an den Betriebsfonds der Oberschlesischen Eisenbahn pro 1858 zu erlegen, so daß nach Anrechnung der sub 2 gedachten 24 Sgr.
   bis zum 31. Dezember noch 80 Thlr. 6 Sgr.,
   vom 1. bis 15. Januar k. J. 80 Thlr. 12 Sgr.,
   vom 16. bis ult. Januar 80 Thlr. 18 Sgr.
   baar einzuzahlen sein würden.

Die Volleinzahlung bei unserer Haupt-Kasse erfolgt gegen Umtausch von Stamm-Aktien Litt. C. Zug um Zug; falls der Bestand der bereits ausgefertigten Aktien augenblicklich nicht hinreichen sollte, wird die Volleinzahlung auf den Quittungsbogen unter Beisetzung des Dienst-Siegels und der Unterschrift des Haupt-Buchhalters Bialecki und des Haupt-Kassirers Lange bescheinigt werden.

Die bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin zu leistenden Volleinzahlungen werden ebenfalls Zug um Zug gegen Aushändigung von Stamm-Aktien Litt. C. und falls der Bestand, der bereits ausgefertigten Stamm-Aktien augenblicklich nicht ausreichen sollte, gegen Interims-Quittungen derselben in Empfang genommen werden. In diesem Falle werden die ausgefertigten Aktien selbst binnen kürzester Frist, gegen diese Interims-Quittungen ausgetauscht werden. [4844]

Breslau, den 14. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Lieferung der für unsere gesammte Betriebs-Materialien-Verwaltung pro 1858 erforderlichen Materialien und Utensilien, als: [5178]

		Diverse Schreibmaterialien,	200	Ctr. grüne Seife,
	=	Bahnutensilien und Materialien, als:	160	Ctr. Lichttalg,
1,200	Stück	beschlagene Hebebäume,	520	Ctr. raffinirtes Rüböl,
300	=	unbeschlagene =	550	Ctr. Schmieröl,
150	=	Handbeile mit Stielen,	4000	Schock diverse Brettnägel,
33,000	=	große und kleine Strauchbesen,	719,000	= verschiedene Schloßnägel,
1,800	=	verschiedene Hämmer,		diverse Bürsten,
600	=	verschiedene hölzerne Harken,		Putz-Material,
2,000	Ctr.	Schienennägel, 6 Zoll lang,		diverse Metallwaaren,
100	=	= 7 = =		Droguen,
600	Stück	Hartmeißel,		Leinenwaaren, bestehend aus:
1,000	=	Kreuzschienennägel,	950	Ellen verschiedener Leinwand,
12,500	=	Hammerstiele,	126	Stück Betttücher,
2,400	=	Schippen,	526	= Handtücher,
650	Klaftern	Brennholz,	216	= diverse Bettüberzüge.
		diverse Seiler- und Posamentirwaaren,		Glaswaaren,
		diverse Fettwaaren, als:		Thonwaaren,
1,500	Stück	Fackeln,		Riemerwaaren
1,200	Pfund	gegossene Talglichte,		

soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 13. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr

in dem Büreau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Betriebsmaterialien“

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen und näheren Nachweisungen liegen im vorbezeichneten Büreau zur Einsicht aus, und können gegen Erstattung von 5 Sgr. Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 22. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem Tage der Eröffnung des Betriebes auf der **Lissa-Glogauer Bahnstrecke,** treten die beiden Stationen derselben, **Fraustadt** und **Glogau,** in direkten Güterverkehr mit den sämmtlichen Stationen der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen.

Mit demselben Tage wird ein direkter Güter- und Equipagen-Verkehr zwischen sämmtlichen Stationen der Breslau-Posen-Glogauer, der Stargard-Posener und der Stettin-Stargarder Eisenbahn nach sämmtlichen Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn (Bahnstrecke Glogau-Hansdorf) eingeführt. An Frachtbetrag für die in diesem Verkehr beförderten Güter werden die zusammengesetzten Lokal-Tarifsätze erhoben. Außerdem gelangt noch für die Zeit bis zur Fertigstellung der zur Lissa-Glogauer Bahnstrecke gehörigen Oderbrücken bei Glogau und dadurch bewirkter unmittelbarer Verbindung der Geleise beider Bahnen, eine Gebühr für die Beförderung der Güter zwischen den Bahnhöfen der Lissa-Glogauer und der Niederschlesischen Zweigbahn, und zwar:

von 9 Pf. pro Sack Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andern Mühlen-Fabrikaten,
von 9 Pf. pro Zoll-Centner jedes andern Gutes, und
von 1 Thlr. pro Equipage

zur Erhebung, welche in Gemeinschaft mit der Fracht bei Frankatur-Sendungen also am Aufgabeorte, bei Sendungen anderer Art am Bestimmungsorte eingezogen wird. **Die Vermittelung eines Spediteurs in Glogau in Betreff der Durchgangsgüter ist demnach entbehrlich; die betheiligten Bahnverwaltungen übernehmen bei dem Stromtrajekt dieselbe Garantie für die Güter, wie bei der Beförderung nach Maßgabe der Betriebs-Reglements und Tarife auf der Bahn selbst.**

Gleichzeitig mit dem direkten Güterverkehr zwischen den Bahnstrecken Stettin-Breslau-Glogau und Glogau-Hansdorf tritt ein direkter Güterverkehr zwischen den beiden Stationen erstgenannter Bahnstrecke Lissa und Rawicz und den Stationen Berlin, Frankfurt und Görlitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, sowie zwischen Posen und Görlitz, **sämmtlich via Glogau,** ins Leben, und werden auch hierbei die Frachtbeträge durch Zusammensetzung der Lokaltarife gebildet. Rücksichtlich des Trajekts der diesem direkten Verker übergebenen Güter über die Oder bei Glogau, die Kosten desselben und die dafür zu leistende Garantie treten die oben gedachten Bestimmungen für den direkten Verkehr nach Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn in Kraft.

Breslau, den 24. Dezember 1857. [5187]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische u. Posen-Stargarder Eisenbahn.

Die Zahlung der am 2. Jannar 1858 fälligen Zinsen der Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen und der Stamm-Aktien der Posen-Stargarder Eisenbahn wird erfolgen:

a. in **Breslau** vom 2. Januar künftigen Jahres ab bei unserer Hauptkasse hierselbst:
b. in **Berlin** vom 2. Januar a. pr. bis zum 15. ejusd. mensis bei der Hauptkasse der Diskonto-Gesellschaft daselbst,

täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags 9 bis 12 Uhr.

Außerdem werden die Zinsen der Posen-Stargarder Stamm-Aktien in Stettin von dem Bankhause S. Abel jun. ebenfalls vom 2. bis 15. Januar k. J., Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von 9 bis 12 Uhr, gezahlt werden. [5084]

Breslau, den 20. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am ersten Weihnachtsfeiertage, Freitag, den 25. Dezember
eröffne ich meine neu und elegant eingerichtete

Restauration, Wein- und Bierhalle,

Reuschestraße Nr. 58 u. 59,

zu deren geneigtem Besuche ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade unter der Versicherung, daß das Etablissement durch eine gut bestellte Küche, ausgezeichnete Weine und

echt Limbacher Lager-Bier

aus der freiherrlich von Welckschen Brauerei, so wie durch aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen der Besuchenden genügen wird. [5416]

Breslau, den 24. Dezember 1857. **Heinrich Schwinge.**

Zweite Beilage zu Nr. 603 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 25. Dezember 1857.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der auf den Bahnstrecken zwischen Erkner und Sommerfeld, und zwischen Kaiserswaldau und Breslau für 1858 erforderlichen Kiesmassen, und zwar:

4520	Schachtruthen zwischen Erkner und	Frankfurt a. d. O.,
5500	" "	Finkenheerd und Sommerfeld,
2140	" "	Kaiserswaldau und Breslau,
12160	Schachtruthen zusammen	

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend den 16. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Kieslieferung"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und die spezielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, sowie in den Abtheilungs Bau-Büreaux auf den Bahnhöfen zu Guben und Breslau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen und der Nachweisung gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [5008]

Berlin, den 11. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

konzessionirt am 28. Februar 1823,

mit einem Gewährleistungs-Kapital **von Zwei Millionen Thaler** versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfinden kann:

Gebäude, Hausmobiliar, Erndte- und Viehbestände, Ackergeräthschaften, Maschinen- und Fabrikutensilien, Waarenlager, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum gegen Feuersgefahr.

Ueber die näheren Bedingungen, das Verhältniß der Gesellschaft gegenüber der königl. Rentenbank und über die den Hypothekenbesitzern zu gewährende Sicherstellung ertheilen die nachgenannten Agenten in Breslau jede gewünschte Auskunft. Dieselben empfehlen sich zur Vermittelung jeder Art von Versicherungen und behändigen die nöthigen Antragsformulare gratis.

Lorentz Salice, General-Agent, Junkernstraße Nr. 6.
Louis Dyhrenfurth, Haupt-Agent, Blücherplatz Nr. 12.
J. C. A. Scholtz, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17.
Th. Morgenthal, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17.
Louis Pacully, Junkernstraße Nr. 27.

Breslau, den 23. Dezember 1857. In Vollmacht der Direktion.
[5125] **C. M. Schmook.**

Auktion von Eichen- u. Nutzhölzern.

Dinstag, den 5. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr werden im Walde zu Schosnitz bei Kanth circa 300 Stück meistens starke, langschäftige, und in die erste Klasse gehörige Eichen, sowie eine Quantität Erlen, Birken, Espen, größtentheils bestes Nutzholz zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert, wozu Kauflustige einladet: [5133]

Das Dominium Schosnitz bei Kanth.

Gichtige und rheumatische Beschwerden,

so wie jede andere Kränklichkeit, namentlich kalte und schwitzige Füße, heil- und verhütbar **durch gestrickte Strümpfe aus reiner macedonischer Schafwolle.**

Meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß der Verkauf der Strümpfe begonnen hat und Versendungen nur in ganzen und halben Duzenden geschehen, gegen frankirte Uebermachung der Rechnungsbeträge.

Preis: Kurze Strümpfe 10 Sgr., lange Strümpfe 15 Sgr. das Paar. Ungewöhnlich große 2½ Sgr. oder verhältnißmäßig mehr inkl. Gebrauchsanweisung.

Es werden zu ähnlichem Zwecke gleichzeitig empfohlen:

Gesundheits-Camisols in Baumwolle auf bloßem Leibe zu tragen, à 20 Sgr. das Stück in ¼ Duzenden;

saubere, dunkelfarbige **Finger-Handschuhe** mit Futter von reiner macedonischer Schafwolle,

für Damen à 7½ Sgr. das Paar in ⅓ Duzenden,
für Herren à 10 Sgr. das Paar in ¼ Duzenden.

Peterswaldau bei Reichenbach, im November 1857. [4978]

C. F. Fischer, Kaufmann und Fabrikant.

Den Herren Destillateuren, Gastwirthen 2c.

dürfte bei den so niedrigen Spirituspreisen und verhältnißmäßig hohen Schnapspreisen unsere

Vorschrift zur Branntwein-Bereitung

aus rohem Kartoffel-Spiritus, dessen Entfuselung und Veredelung, im Geruch und Geschmack gleich dem sogenannten

alten, echten Korn- (Getreide-) Branntwein, Nordhauser Korn, Cognac und **Rum,** ohne weitere Vorrichtung **auf dem Lagerfasse,** ferner zur **Bereitung der Liqueure à la française,**

auch in den kleinsten Quantitäten, mit zartem, weinigem Aroma, ohne die geringste Vorrichtung, — ganz erwünscht kommen: Vermöge einer besonderen, neuen, chemischen Auflösung und anderartiger Beigabe der ätherischen Oele (nicht mittelst Spiritus, womit eine ganz vollständige Auflösung und deshalb chemische Verbindung nicht zu erreichen ist) und mit gleichzeitiger Anwendung eines sehr thätigen Klärmittels, ist der so bereitete Liqueur jedesmal **in 12 Stunden sonnenhell, klar und wohlschmeckend,** ohne daß man denselben etwa über Papierschnitzel, Kies, Kohle 2c., oder auch nur durch einen Filztrichter gehen zu lassen braucht.

Dieses Alles wird ohne jegliche Apparate bewerkstelligt. Durch die vollständige, chemische Auflösung und Verbindung der ätherischen Oele, wird von denselben bedeutend (⅓) erspart. — Honorar nur 3 Thlr. [5154] **Wilhelm Schiller und Comp.,** Freistadt in Schl.

Die **schönsten**

Neujahrs-Karten

in der **Papier- und Conto-Bücher-Handlung**

Lask & Mehrländer,

Nikolaistraße Nr. 76 (Ecke Herrenstraße).

[5165]

Mein wohl assortirtes Lager von **Manilla-Hanf-Glockenzügen, Hanf-Taschen** u. dgl., so wie **Hanf-Schläuchen bester Qualität** und **Feuer-Eimern** empfiehlt: **August Hahnewald,** Seilermeister,
[5425] Ohlauerstraße Nr. 39.

Mahagoni, Polixander, Nußbaum,

massiv u. Fourniere, Buchsbaum, Resonanz-, Eben- u. Pockholz (Lignum sanctum), so wie **Claviatur-Belege** von **Elfenbein u. Knochen** empfiehlt in größter Auswahl: [5434] **S. M. Davidsohn,** Blücherplatz 7.

[853] **Bekanntmachung.**

Die Domänengüter Rietschen und Werda im Kreise Rothenburg in der Oberlausitz mit dem dazu gehörigen Oberförsterei-Revier Rietschen und sämmtlichen Pertinenzien dieser Dominial-Herrschaft mit alleinigem Ausschluß der bereits in Amortisations-Renten umgewandelten Gefälle, soll im Wege der Lizitation veräußert werden, und wird der Lizitatationstermin hiermit auf den

10. März 1858

von 10 Uhr Vormittags ab in dem Konferenzzimmer der unterzeichneten königlichen Regierung angesetzt.

I. Das Oberförstereirevier Rietschen enthält:

	Mrg.	□R.
A. 1. an bestandenem Holzboden und zwar hauptsächlich mit Kiefern, jedoch auch mit Fichten, Eichen, Birken und Erlen bestanden	8158 Mrg.	23 □R.
2. an Bruch u. anderen Blößen	600 Mrg.	94 □R.
Sa. zur Holzzucht nutzbar	8758 Mrg.	117 □R.
B. Zur Holzzucht nicht nutzbar, resp. nicht genutzt		
1. Alleen, Gestelle, Wege	177 Mrg.	174 □R.
2. Wohnungen der Forstbeamten, Gärten und Aecker	109 "	72 "
3. Wiesen und Koppeln	58 "	179 "
4. Flüsse, Brüche, Gräben	25 "	71 "
5. Seen und Pfühle	2 "	150 "
Zusammen	374 Mrg.	106 □R.
Sa. der Fläche d. Reviers	9133 Mrg.	43 □R.

Ferner gehört zur Zeit noch zum Revier die Prausker-Haide im Flächen-Inhalte von 901 Mrg. 46 □R. welche der Hauptsache nach mit den darauf befindlichen Holzbeständen an Servitut berechtigte Gemeinden als Abfindung abgetreten werden soll. Der verbleibende Ueberrest wird mit verkauft, und ist die zur Zeit noch vor der Auseinandersetzungsbehörde schwebende Ablösung sämmtlicher Servituten des Forst und der Domäne soweit gediehen, daß ein Theil der Berechtigten bereits abgefunden ist, wegen aller übrigen Berechtigten der Rentewerth ihrer Berechtigungen feststeht, ferner auch der Werth der Abfindungsländereien, und daß, sobald die in der Bearbeitung begriffene Planlage anerkannt und ausgeführt sein wird, dann die oben ad I. nachgewiesene Forstfläche vollständig servitutfrei verbleibt. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß das Revier durchweg gut bestanden ist, und auf 2446 Mrg. haubare Hölzer enthält.

II. Das Domänenvorwerk Rietschen nebst Wasser-, Mahl- und Schneidemühle und Ziegelei, dessen Gebäude mit Ausnahme einer Scheune massiv sind, enthält an Fläche

	Mrg.	□R.
a. Hof und Baustelle	4 Mrg.	66 □R.
b. Gärten	7 "	141 "
c. Aecker	468 "	68 "
d. Wiesen	136 "	67 "
e. Hutungen	121 "	132 "
f. Teichflächen	164 "	49 "
g. Forstparzellen	10 "	148 "
h. Unland	2 "	28 "
Zusammen	915 Mrg.	159 □R.

In Verbindung mit der oben ad I. erörterten Forstservitutablösung steht die Separation der Domäne

III. an innerhalb der Feldmark **Werda** belegenen Dominialländereien, welche zur Zeit in Parzellen verpachtet, und welche zum Theil zur Servitutablösung der Gemeinde Werda bestimmt sind.

	Mrg.	□R.
a. Hof und Baustelle	— Mrg.	128 □R.
b. Gärten	— "	90 "
c. Aecker	193 "	70 "
d. Wiesen	101 "	61 "
e. Hutungen	94 "	37 "
f. Teichflächen	45 "	144 "
g. Forstparzellen	1 "	92 "
h. Uland	5 "	154 "
Zusammen	443 Mrg.	56 □R.
Hierzu ad II.	915 "	159 "
I.	9133 "	43 "
Gesammtfläche des Forst der Domäne	10,492 Mrg.	78 □R,

Die speziellen Veräußerungs- und Lizitations-Bedingungen werden spätestens vom 1sten Januar künftigen Jahres ab in der Registratur der unterzeichneten Regierung zur Einsicht ausliegen, und auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden.

Der Domänenpächter und der Oberförster zu Rietschen sind angewiesen, den Kauflustigen schon jetzt die Besichtigung der Kaufsobjekte zu gestatten, und ihnen Karte und Flächenregister zur Einsicht vorzulegen.

Liegnitz, den 31. August 1857.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
Scharfenort.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 2. Novbr. 1856 verstorbenen Lotterie-Einnehmers August Leubuscher hierselbst ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 31. März 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 14. April 1858**

Vorm. 11 Uhr in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 19. Dezbr. 1857. [1241]

Königl. Stadt-Gericht, Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Weißgerbergasse Nr. 46 belegenen, auf 1545 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 5. März 1858 Vorm. 11 Uhr

im zweiten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Burau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Breslau, den 12. November 1857. [1130]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Lierke zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf

den 30. Dez. 1857 Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 16. Dezember 1857.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
(gez.) Kaupisch. [1222]

Bekanntmachung. [1227]

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals bereit, die anstatt der sonst üblichen Neujahrsgratulationen der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen, und haben wir demgemäß veranlaßt, daß letztere auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Reßler gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 18. Oktober 1857.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Düngers aus den Düngergruben und Stallräumen des hiesigen Schlachthofes vom 1. Januar 1858 ab haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 2. Januar 1858, Nachmittags 5 Uhr,

in dem Sitzungszimmer der zweiten Etage, Elisabetstraße Nr. 13, anberaumt.

Die Lizitations-Bedingungen liegen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 23. Dezember 1857.

Der Magistrat. [1242]

[1238] **Bekanntmachung.**

Dinstag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen die zum Betriebe der Ziegelei zu Alt-Scheitnig benutzten Schuppen, wie der Ofen und das sämmtliche Inventarium an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebotes sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 21. Dezember 1857.

Der Magistrat.

Holzverkauf. [1244]

Zum Verkauf von Brenn- und Bauhölzern aus den Etatsschlägen der hiesigen Oberförsterei habe ich pro erstes Quartal 1858 folgende Termine anberaumt:

Donnerstag den 7. Januar,
Mittwoch den 20. Januar,
" den 10. Februar,
" den 17. Februar,
" den 3. März,
" den 17. März.

Die Termine werden im hiesigen Amtslokale abgehalten und beginnen jedesmal Vormittag 10 Uhr. Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen sind die gewöhnlichen, und werden nach Befriedigung der Konsumenten auch Kaufleute und Gewerbtreibende zum Gebote zugelassen.

Kreuzburgerhütte, den 22. Dezember 1857.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkauf. [1243]

Dinstag den 12. Januar Vormittag 9 Uhr werden im Gasthofe des Goldstein hier aus dem Schutzdistrikt Alt-Cölln, Jagen 8, circa 300—400 Stück Kiefern und Fichten Bauhölzer; aus dem Oderwald eine Quantität harte Brennhölzer, sowie eichene Nutzenden; aus dem Schutzdistrikt Stoberau, Jagen 14, ohnfern der Stoberauer Holzablage und am Brieger Wege gelegen, 294 Klaftern Kiefern Scheit, 30¾ Ast, 127½ Stock, 46½ Erlen Scheit und 37¾ Klaftern Eichen Scheit, und aus dem Schutzdistrikt Moselache diverse Bau- und Brennhölzer (namentlich Stockhölzer) meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Stoberau, den 23. Dezember 1857.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

Die Stelle eines **Schächters,** Vorbeters und Religionslehrers "ש״ץ" verbunden mit einem jährlichen Gehalt von circa 400 Thaler, soll bei unserer Gemeinde, entweder sofort oder zum 1. April 1858 besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Darreichung ihrer Zeugnisse persönlich an uns wenden. Reisekosten werden nicht erstattet. [5163]

Züllichau, den 17. Dezbr. 1857.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Münchener fliegende Blätter

pro 1858. Mit Holzschnitten. Preis halbjährlich 2⅚ Thlr.

In Breslau werden Abonnements darauf angenommen in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

M. Hancke & Co.,

Junkernstr. 13, neben der gold. Gans. [5160]

Neujahrskarten,

humoristischen und ernsten Inhalts, empfiehlt in reichster Auswahl die Kunsthandlung von

M. Hancke & Co.,

Junkernstraße Nr. 13. [6161]

Frauen-Zeitung f. weibl. Arbeiten, Mode- und Hauswesen mit Salon. Stuttgart, 1858. I. Quart. Preis 15 Sgr. Jährlich 24 Hefte mit 48 Bg. Text u. 80 Muster u. Modebl. Abonnements auf diese reichhaltigste Muster-Zeitung werden in Breslau angenommen in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

M. Hancke & Co.,

Junkernstr. 13, neben der goldn. Gans. [5162]

So eben erschien:

Schellhorn, auserlesene **Neujahrswünsche,** Geburtstags- und Hochzeitsgedichte, Stammbuchverse, Polterabendscherze, Räthsel 2c. **Achte Auflage.** Preis 15 Sgr.

In Breslau vorräthig bei [5163]

M. Hancke & Co.,

Junkernstraße Nr. 13.

H. Gerson's Mode-Zeitung.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Alle 14 Tage 1 Nummer in 2 Bogen gr. 4. mit vielen fein gestochenen Originalbeilagen. Preis nur 1 Thlr. pro Quartal. [5087]

In **Breslau** werden Abonnements darauf angenommen in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

M. Hancke & Co.,

Junkernstrasse 13, neben d goldn. Gans.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission II. zu Haynau.

Die dem Heinrich Schubert gehörige sub Nr. 35 zu Hammer belegene Häuslerstelle und Wassermühle, abgeschätzt auf 6952 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothenschein im 2ten Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 16. April 1858

von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Erben und Rechtsnachfolger des Stadtapothekers Johann Karl Friedrich Hoffmann zu Goldberg und der abwesende Besitzer Heinrich Schubert werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden. [987]

[1194] **Bekanntmachung.**

In Folge höherer Bestimmung soll die auf der Straße von Görlitz nach Zittau bei Görlitz belegene Chausseegeld-Empfangs-Stelle Leschwitz, vom 1. Februar k. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist der Bietungstermin auf **Dinstag den 29. Dezbr. d. J.** Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes anberaumt, woselbst während der Geschäftsstunden die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen sowie die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stelle täglich eingesehen werden können.

Görlitz, den 8. Dezember 1857.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Donnerstag den 7. Januar 1858, so wie jeden darauf folgenden Montag Vormittag wird im Forst-Revier Groß-Schönwald, im Schlage beim Lorkefurth, Kiefern und Fichten-Bauholz, so wie Birken-Schirrholz, und jeden Dinstag Vormittag im Schlage bei Sechskiefern Kiefern-Bauholz, zu heruntergesetzten Preisen nach der Taxe aus freier Hand verkauft.

Groß-Schönwald bei Festenberg, den 23sten Dezember 1857. **Die Forstverwaltung.**
[5158] Scholz.

Auktion herrschaftlicher Equipagen.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag den 28. Dezember d. J. Vormittags von 11 Uhr ab auf dem Platze beim polnischen Bischof (Rosenthalerstraße) [5139]

1. **ein Paar gesunde fehlerfreie Kutschenpferde,**
2. **ein Reitpferd,**
3. **3 moderne wenig gebrauchte Kutschwagen,**
4. **mehrere gute Sättel, Zaumzeuge, Sielen und Kummtgeschirre**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Aukt.-Kommissarius.

Auktion. Montag, den 28. Dezb. werden in dem Hüttenhofe des Herrn **Epperlein** zu Nikolai eine Partie Eisenbahn-, Hand- und Kippkarren, Pferdegeschirre, diverses Riemenzeug, sowie Pferde-Kippkarren gegen Baarzahlung versteigert. [4787]

Manché u. Wachsmann.

Bekanntmachung.

Nachdem ich meine bisherige Stellung bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft aufgegeben habe, übernehme ich Aufträge zur Vermittelung von An- und Verkäufen von Ritter- und Rustikalgütern, Gasthöfen, Restaurationen 2c., so wie Beschaffung von Kapitalien auf Hypotheken und Wechsel. Meine große Bekanntschaft in der Provinz setzt mich in den Stand, Käufern gute und reele Sachen nachzuweisen. Diejenigen Herren Guts- und Hotel-Besitzer, welche ihr Besitzthum zu veräußern gesonnen sind, und Kapitalisten, die ihre Gelder sicher anlegen wollen, ersuche ich dagegen, mich mit ihrem Vertrauen, welches ich in jeder Hinsicht zu verdienen suchen werde, beehren zu wollen. [5427]

Breslau, im Dezember 1857.

J. Hebig,
Aktuarius 1. Klasse,
Klosterstrasse Nr. 12 wohnhaft.

Eingesandt. [5183]

Unter den vielen in der Brauereikunst zu Tage geförderten Fabrikaten erfreut sich insbesondere in der Provinz Schlesien das vom Brauermeister **B. Hoff** zu Breslau erfundene Gesundheitsbier, genannt Malz-Extrakt, eines sehr günstigen Rufes. Dasselbe ist dem Vernehmen nach sogar in London bereits eingeführt und bei dem königl. Hofe daselbst während des Geburtsfestes der Prinzeß Royal Victoria durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen hoch aufgenommen worden. Dem Brauermeister B. Hoff soll darüber von dem hohen Brautpaare ein sehr belobigendes Dankschreiben zugegangen sein.

Austr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50.

Offene Posten.

Ein Wirthschafts-Direktor wird von einer Herrschaft in Schlesien unter sehr vortheilhaften Bedingungen dauernd zu engagiren gewünscht.

Ein Berg-Direktor und ein Ober-Steiger werden für bedeutende schlesische Werke zu engagiren gewünscht.

Ein tüchtiger Forst-Verwalter und ein gut empfohlener zuverlässiger Oekonomie-Verwalter, beide sollen der polnischen Sprache mächtig sein, finden auf ein und derselben Herrschaft eine brillante dauernde Anstellung.

Ein Oberbuchhalter, ein Korrespondent, zwei Handlungs-Reisende, ein Commis für eine bedeutende Buchhandlung und ein Commis für ein Spezerei-Geschäft, können in guten Häusern Placements erhalten.

Ein Rechnungsführer, zwei studirte Hauslehrer, cand. oder stud. theol. oder phil. und sechs Bonnen, geb. Französinnen oder Schweizerinnen, werden verlangt.

Eine Caissière, eine Salon-Dame, vier Gesellschafterinnen, eine Direktrice, eine Beschließerin und sechs Landwirthschafterinnen, erhalten ihren Fähigkeiten angemessene gute Anstellungen.

Ein reicher Gutsbesitzer in Oberschl., Wittwer, wünscht zur Erziehung seines 6jährigen Söhnchens eine gebildete Dame von angenehmem Aeußern, die ein fließend schönes, gut accentuirtes Französisch spricht, daher einer geb. Französin oder Schweizerin bei einem Engagement der Vorzug ertheilt würde. Die Stellung ist eine dauernde, angenehme und mit gutem Gehalt verbundene.

Zur Beaufsichtigung des Dienst-Personals zur Beschließung des Silberzeugs und zur Repräsentation wird ein junges, sittlich anständiges Fräulein, von angenehmem Aeußern und feiner Tournure für einen hohen adeligen Herrn verlangt.

Zwei sittlich gebildete Fräuleins, von einnehmendem Aeußern werden für eine hiesige reinliche, noble Handlung, als Verkäuferinnen zu engagiren gewünscht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [5178]

Neu erfundene engl. Kopirbücher, worin man Brief und Kopie zugleich schreibt. Jeder, der nur schreiben kann, schreibt leicht und sicher in diesen Büchern. Preis:

Geb. Büch. m. 600 Bl. u. Zubeh. 2 Thl. 18 Sg. p. C.
" " " 300 " " " 2 " — " "
" " " 150 " " " 1 " 18 " "

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Alleiniges Depot bei **Heinr. Fr. Sahlmann und Comp.** in **Hamburg,** Bahnhofsstraße Nr. 7. [3230]

Ein Werkmeister,

welcher die Fabrikation einfacher — **meist leinener Gewebe** — in einer Strafanstalt und auf dem Lande leiten kann, dabei befähigt ist, auch den Einkauf von Garnen und Geweben selbstständig zu besorgen, findet **günstige und dauernde Stellung.**

Solche, welche in ähnlicher Weise bereits gearbeitet haben, werden vorzugsweise berücksichtigt. Franco-Offerten unter W. S. 17 mit Mittheilung über bisheriges Wirken befördert die Expedition dieser Zeitung. [5396]

Pensions-Offerte.

Wer für 1 resp. 2 Knaben für Neujahr oder Ostern 1858 die Pension eines Lehrers sucht, wo die Knaben stets von diesem beaufsichtigt werden, gute Kost u. **jede Nachhilfe** erhalten, dem wird eine solche auf seine gefällige Adresse sub W. Z. 123 poste restante Breslau franco empfohlen. [5359]

Ausverkauf von Damen-Mänteln, Burnussen u. Jäckchen.

Mäntel in Seide, Düffel u. Tuch.
—
Plüsch- und Düffel-Burnusse in den neuesten Façons.

Um mit meinem kolossalen Lager aller Gattungen von Mänteln zu räumen, verkaufe ich dieselben zu auffallend billigen Preisen.

E. Breslauer,
Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59, erste Etage. [5257]

Kinder-Mäntel in allen Größen.
—
Kinder-Jäckchen.
—
Knaben-Paletots.

Zur Anfertigung von geeichten Gewichten, welche vom künftigen Jahre ab in Anwendung kommen, von 1/1 bis 1/100 Ctr., empfehlen uns und nehmen alte Gewichte zu kurrenten Preisen an. [5468]

Eisengießerei Valescahütte bei Sohrau O/S. **H. Fränkel & S. Lewy.**



Echte

Patent-Oel-Sparlampen,

welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in **Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur-Lampen** vorräthig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei 3 Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Oel. Desgleichen empfehle ich andere Metallwaaren, und werden auch brauchbare Schiebelampen in obige umgearbeitet. [5168]

J. Krawczynski,
Metallwaaren-Fabrikant, Ohlauer-Straße Nr. 23.



Cotillon-Orden und Cotillon-Kleinigkeiten,

100 Stück für 1, 1½, 2, 3, 4 bis 10 Thlr. und darüber empfehlen in reichster Auswahl **Hübner und Sohn, Ring 35,** eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [5177]

Die Maische zu entfuseln, so, daß sofort ein fuselölfreier Spiritus aus der Brennerei hervorgeht, wird gegen ein mäßiges Honorar Brennerei-Inhabern vom Entdecker mitgetheilt. E. v. D. No. 9, franco poste rest. Dresden. [5437]

Tüchtige Porzellandreher und Former

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Porzellan-Fabrik von **J. W. Bruckmann Söhne** in **Deutz bei Köln.** [5169]

Eine angemessene Belohnung

erhält Derjenige, welcher einen heute Vormittag 9 Uhr auf dem Ritterplatze verloren gegangenen jungen Jagdhund, braun mit weißer Brust, bei dem Portier des Hauses Altbüßer-Straße Nr. 29 hierselbst abgiebt. [5475]

Posten-Gesuch.

Eine geprüfte Gouvernante, sehr gut empfohlen, in Musik und im Französischen tüchtig, wünscht recht bald in einem anständigen Hause ein Engagement.

Austr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [5180]

Kompagnon-Gesuch. [4881]

Eine im vollständigen Gange befindliche Maschinen-Bau-Anstalt, deren gute Rentabilität nachgewiesen werden kann, sucht einen Kompagnon, welcher 8 bis 10,000 Thlr. einzahlen kann. Offerten werden unter Chiffre J. C. H. G. G. 15 poste restante Breslau erbeten.

Zwei **Handlungs-Lehrlinge** von auswärts werden für ein hiesiges sehr achtbares Spezerei-Geschäft, unter soliden Bedingungen, gesucht. Schriftliche Anmeldungen werden im Metall- u. Bronce-Waaren-Gewölbe, Ohlauerstr. Nr. 23, gefälligkeitsweise angenommen. [5471]

Ein **Kutscher** wird gesucht, der vierspännig **gut** fahren kann, die Pferde **gut** pflegt und von **guter** Conduite ist. Lohn und Emolumente werden nach der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit reichlich bemessen. Etwaige Meldungen sind portofrei an das reichsgräflich zu Stolberg'sche Rentamt zu Peterswaldau in Schlesien zu richten. [5149]

[5140] **Offener Posten!**

Für einen tüchtigen mit guten Attesten versehenen Ziegelmeister ist auf der Domaine Proskau bei Oppeln mit dem 1. April 1858 ein Posten offen. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Buchhalter, Reisende,

Comtoiristen und Detaillisten, placirt reel und vortheilhaft der Kaufmann **L. Hutter** in Berlin. [4506]

Holsteiner, Natives- u. Colchester Austern, geräuch. Lachs-Forellen Hamb. Speckbücklinge, Kieler Sprotten, engl. Kräuter-Heringe, geräuch. u. mar. Lachs, Brie- u. Neuschat. Käse, Strachino- u. Eidamer Käse, Spick-Aale, Brat-Heringe, eingelegte Ananas, Düsseldorfer Punsch-Syrup,

empfiehlt von neuen Sendungen: [5469]

Gustav Scholtz,
Schweidn.-Str. Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Kiefern-Samen

(Pinus sylvestris)

in frischer keimfähiger Waare offerirt den Zoll-Centner zu 52 Thlr. unter Garantie, mit dem Bemerken, daß bei der so spärlich ausgefallenen Ernte baldige Preissteigerungen zu erwarten sind.

[5094] **F. B. Martin,**
Leipzig, Peterstraße Nr. 41.

Haus-Verkauf.

Unweit der Ohlauerstraße ist ein kleines, sich in gutem Bauzustande befindendes Haus, das sich namentlich für einen Vorkosthändler oder für einen Professionisten eignet und einen sicheren Hypothekenstand besitzt, baldigst für 5800 Thlr. mit 2800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe verzinst sich mit 8200 Thlr.

Austr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [5179]

Champagner,

(Schreider-Etiquet), die Flasche 1⅙ Tlr., bei

Eduard Sperling,

[5033] Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Engl Natives-Austern, Hamburger Speck-Bücklinge

bei **Gebr. Friederici,**

[5457] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Von neuer Zufuhr empfiehlt

geräucherte Lachse, Austern

[5462]

C. J. Bourgarde.

Kapitalien.

14,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8000 Thlr., 4500 Thlr., 1500 Thlr., 900 Thlr. und 200 Thlr., sind an pünktlich zinsenzahlende Personen gegen Gewährung guter Sicherheiten auszuleihen.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [5181]

Pfannkuchen.

J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges, Schweidnitzer-Stadtgraben 21 (Neue-Taschenstraßen-Ecke), empfiehlt von heute an täglich mehrere Sorten Pfannkuchen. [5430]

Der große Filzschuh-Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen, wird fortgesetzt, Bischofstraße, Stadt Rom. [5459]

Bitte genau zu beachten.
Reelster und **billigster Verkauf** von **Uhren** (alter Art), Graupenstraße Nr. 10, Ecke der Wallstraße.

[5388] **J. Alexander.**

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Wallisfurth bei Glaz sind 100 Stück Schafe, entweder bald oder auch nach der Schur abzunehmen, verkäuflich. [5107]

Gut **regulirte Uhren** aller Art, empfiehlt unter Garantie guter Werke möglichst billig: die Uhrenhandlung **R. König,**

[4784] Blücherplatz Nr. 5.

Ein elegant möblirtes Zimmer auf dem Ringe, 2. Etage, vornheraus, ist bald zu beziehen. Auch wird Bedienung gewährt. Näheres in der Weinhandlung in den 7 Kurfürsten. [5431]

Klosterst. 89 ist von Ostern ab eine Parterre-Wohnung zu vermiethen und das Nähere beim Haushälter zu erfragen. [5444]

Antonienstraße Nr. 29
ist im ersten Stock eine möblirte Stube sofort zu vermiethen. [5426]

Zu vermiethen
Friedrich-Wilhelmsstraße 65 ein Geschäfts-Lokal. Das Nähere bei Mad. **Schnabel** daselbst. [5472]

Hausverkauf.

Ein in der Mitte der Stadt in sehr frequenter Straße gelegenes, in gutem Baustande sich befindendes Haus, mit geräumigem Verkaufs-Gewölbe 2c., Feuer-Werkstätte, Hauskeller und Hofraume, ist für **8000 Thlr.,** mit einer Anzahlung von **2—3000 Thlr.** bald zu verkaufen, und gewährt dasselbe einen verhältnißmäßig hohen Ueberschuß. [5470]

C. G. Schmidt, Ring Nr. 48.

Ein sieben-oktav. Polysander-Flügel englischer Mechanik, neuester Bauart und ausgezeichnetem Tone, ist sehr preiswürdig, Junkernstraße Nr. 36, 1. Etage, zu haben. [5473]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20:

Kalender für 1858:

Trewendt's Volkskalender, à 12½ u. 15 Sgr.
Steffen's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Gubitz's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Lindow's dito à 10 Sgr.
Trowitzsch's dito à 10 Sgr.
Katholischer dito à 10 Sgr.
Gemeinnütziger dito à 8 Sgr.
Plattdeutscher Volks-Kalender, à 10 Sgr.
Der Bote, à 11 und 12 Sgr.
Kolping's Kalender für Katholiken, à 10 Sgr.
Berliner genealog. Kalender, à 15 Sgr.
Preußischer National-Kalender, à 12½ und 22½ Sgr.
Die Spinnstube, à 12½ Sgr.
Auerbach's Familien-Kalender, à 12 Sgr.
Illustrirter Familien-Kalender à 5 Sgr.
Paynes Miniatur-Almanach, à 7½ Sgr.
Lindow's kleiner Volkskalender, à 5 Sgr.
Breslauer, Glogauer und Preußischer Hauskalender, à 5 Sgr. und 6 Sgr.
Neubarth's schlesischer Schreib-Kalender, à 8 Sgr.
Preußischer **Medicinal**-Kalender, 2 Thle., à 1 Thlr.
Mentzel und Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender, à 22½ und 25 Sgr.
Polytechnischer Kalender, 2 Thle., à 22½ Sgr.
Hoffmann's Bau-Kalender, à 27½ Sgr.
Preuß. Militär-Kalender, à 20 Sgr.
Termin-Kalender für Polizeibeamte, à 22½ Sgr.
Almanach für Beamte und Geschäftsleute, à 17½ Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comtoire, à 17½ Sgr.
Notiz- und Reise-Kalender, à 17½ Sgr.
Schreib- und Termin-Kalender, à 10 Sgr., 12½ Sgr., 17½ Sgr., 18 Sgr., 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr.
Notizbücher, Agenden 2c., à 10 Sgr., 12 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr.
Damen-Kalender in Etuis, à 12 Sgr., in Leder à 17½ Sgr., in plattirte **Golddecken** (sehr elegant), à 1 Thlr.
Berliner Taschen-Kalender, à 15 Sgr.
Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender, à 4 und 5 Sgr.
Kleine und große Wand-, Bureau- und Comtoir-Kalender, à 2½ Sgr., 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
Haushaltungs-Tagebuch für deutsche Frauen à 18 Sgr.
Landwirthschaftlicher Kalender für Frauen 2 Th., à 28 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [3839]

[2996]

Leih-Bibliothek

von **J. F. Ziegler** in **Breslau,** Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

In unserem Verlage ist erschienen: [2662]

Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlag (C. Zäschmar).

[5337] **Wohnungs-Anzeige.**

Nikolaistraße Nr. 8 ist in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorderzimmern, 1 Mittelzimmer u. 1 Hinterzimmer nebst Küche und Bodengelaß sogleich zu beziehen.

Desgleichen ebendaselbst die ganze 2te Etage zu Termin Ostern. Näheres b. Wirth daselbst.

Remisen und Bodenräume
werden in der Nähe der Taschen- oder Weiden-Straße zu miethen gesucht. Näheres Schweidnitzer-Stadtgr. Nr. 23 par terre im Comptoir.

Tauenzienstr. Nr. 60c

sind 5 Stuben, Kabinet, Küche und Entree sofort oder Ostern zu beziehen. [5467]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [5429]

Kupferschmiedestraße 16 ist die ganze zweite Etage zu Ostern zu vermiethen. Näheres im 3ten Stock daselbst. [5428]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich).
Breslau, am 24. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—69	61	53—57	Sgr.
dito gelber	62—65	59	52—56	"
Roggen . .	42—43	41	39—40	"
Gerste . . .	41—42	40	34—35	"
Hafer . . .	33—34	32	30—31	"
Erbsen . .	60—66	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6¾ G.

23. u. 24. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''23	27"9'''08	27"9'''74
Luftwärme	+ 7,0	+ 6,8	+ 4,8
Thaupunkt	+ 6,0	+ 5,1	+ 4,8
Dunstsättigung	92pCt.	86pCt.	100pCt.
Wind	W	NW	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt Regen

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 Uhr Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 24. Dezember 1857. Amtliche Notirungen

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill		85¾ B.
Oesterr. Bankn		95⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99 B.
dito 1856	4½	99 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	96¼ G.
dito dito	3½	82¹¹⁄₁₂ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Rthlr.	3½	84¹¹⁄₁₂ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	94¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	90 B.
Posener dito	4	89 B
Schl. Pr.-Obl. ..	4½	98¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	83½ G.
dito neue Em.	4	83½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	75¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	80 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	84½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wih.-Nordb.	4	45¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	45¼ B.
Neisse-Brieger .	4	68¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139⅞ G
dito Lt. B	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	84¹¹⁄₁₂ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	44¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. ...	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		77 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	101¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	129½ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	66¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.